

Werner-Grübmeyer-Archiv



# **Band 14**

## **1991**

---

**Jubiläum  
30 Jahre  
Bürgermeister  
Werner  
Grübmeyer &  
65. Geburtstag**

<b>Angaben: Archiv „Werner Grübmeier“ – von Renate Funke für die Stadt Braunlage / St. Andreasberg</b>		
<b>Nr.</b>	<b>Betritt / Titel</b>	<b>Art des Materials</b>
<b>14</b>	<b>Band 14: 1991 Jubiläum: 30 Jahre Bürgermeister Werner Grübmeier und 65. Geburtstag</b>	Klemmmappe / Zeitungsartikel / Fotos

30.01.1991: OKD Müller Dankesbrief

20.02.1991: CUTEC-Institut hofft, 1993 Neubau im Feldgrabengelände beziehen zu können – Basis für künftigen Betrieb – Probleme fächerübergreifend lösen – Forschungsaktivitäten der CUTEC-Institut GmbH – im Originalordner einsehbar

27.02.1991: Herbert Voges führt auch weiterhin den Waldarbeiter-Instrumental-Musikverein / Musiker waren jeden 3. Tag im Einsatz

(?)02.1991: Musik-Früherziehung unter neuer Leitung / „Treffpunkt Musikschule“ – Anja Teiwes

(?)02.1991: Grübmeier-Strategie-Papier für „Vernetzung“ in Ministerien und Medien und mögliche Ansprechpartner – 12 Seiten

06.03.1991: Wolfgang Holly führt weiterhin das Barkamt Annerschbarrich an – Musikkassette wurde zum Verkaufsschlager

07.03.1991: Rot-Gold-Winterball war ein großes Ereignis für Gäste aus nah und fern – Show und exzellenter Tanzsport

26.03.1991: persönliches Schreiben an Grübmeier, gesamte Stadtverwaltung und alle Einwohner von Friedrich Pageler

30.03.1991: Viel Betrieb und große Begeisterung bei den Osteraktionen in St. Andreasberg BM Grübmeier / Uwe Mohr

10.04.1991: Verein für Geschichte und Altertumskunde begrüßte sein 100. Mitglied (Uwe Sonntag Vorsitzender)

11.04.1991: CDU, KV Goslar – Einladung zur Fraktionssitzung

- 13.04.1991: Werner Grübmeier begeht heute ein seltenes Jubiläum: 30 Jahre im Amt – und kein bisschen müde – Fotos / Artikel / zahlreiche Glückwünsche
- 17.04.1991: Empfang für 15. Internationale Niedersachsen-Rundfahrt im Kurhaus – „Auf Wiedersehen 1992“ versprochen
- 23.04.1991: HV des TSC St. Andreasberg bestätigte bewährte Vorstandsmannschaft – Motivationsschub durch neuen Sportplatz
- 27.04.1991: CDU will über „geschlossene“ Liste erneut diskutieren – Kommentar: Völlig offen?
- 29.04.1991: Gerhard Bude zu: Mitgliederversammlung des CDU-Stadtverbandes St. Andreasberg – Der große Bluff von Thale
- 02.05.1991: Niedersächsisches Oberverwaltungsgericht-Der Präsident – Grübmeier Wahl zum ehrenamtlichen Richter – 6 Seiten
- 03.05.1991: Walpurgisspektakel in der Bergstadt interessierte auch die Medien – Andreasberger Hexenritt auf Satellitenwellen
- 03.05.1991: Werner Grübmeier als Kreistagskandidat benannt – CDU-Mehrheit nun doch für „offene“ Kandidatenliste
- 03.05.1991: „Den Slogan 'Klare Politik' durchsetzen“ – CDU tritt zur Wahl mit geschlossener Liste an
- 04.05.1991: Kommissarischer Vorstand kündigt neuen JU-Ortsverband St. Andreasberg an – „Kein Anhängsel der Mutterpartei CDU“
- 06.05.1991: Brief aus der UdSSR - (Dozent für Deutsch an Universität Nowgorod) - 3 Seiten
- 15.05.1991: HAZ – Bergleute und Holzschnitzer grüßen vom Schwibbogen in St. Andreasberg
- (?)05.1991: Danksagung für Anteilnahme beim Abschied von Kurt Schmidt
- 16.05.1991: Brief von Innenminister Glogowski an Werner Grübmeier – Glückwunsch 30 Jahre Bürgermeister

- 16.05.1991: Dr. Schneider – Glückwünsche
- 17.05.1991: „Nullsatzung“ an den Rat weitergeleitet – Fremdenverkehrsbeitrag – Ausgleichsabgabe stieg deutlich an
- 16.05.1991: CDU-KV Goslar – Einladung zur Fraktionssitzung
- 18.05.1991: Urkunde der Bergstadt besiegelt Dank an Bürgermeister Werner Grübmer – Er hat oft „Unmögliches möglich gemacht“  
Mit dem Dank präsentierte Werner Grübmer die Idee für ein neues Projekt: Zur Musik nun die bildende Kunst – Kopie und Original
- 22.05.1991: Brockenmauer fällt - Ein Bollwerk geht stückweise dem Ende zu
- 23.05.1991: Bernd-Peter Rath im Rat der Bergstadt verabschiedet - JU fordert Förderung des Sozialen Wohnungsbaues
- 24.05.1991: Wanderführerin Anneliese Kühne trat in den Ruhestand
- 25.05.1991: Jochen Klähn wurde offiziell zum Stadtheimatpfleger ernannt – Heimatgeschichte und Brauchtum „im Griff“
- (?)05.1991: Für das Jubiläums-Fußballturnier des TSC sind 20 Mannschaften gemeldet – Ein kalter Mai
- 27.05.1991: Oberharzer Sängereabend 1991 in der Stadthalle CLZ mit Sängern aus Ost und West – Musik, Sprache, die alle verstehen
- 29./30.05.1991: Zeitungsartikel: Grübmer feiert am 1. Juni seinen 65. Geburtstag
- 30.05.1991: „Gehobene Kurmusik in gesundem Reizklima“ begeisterte im Kurhaus
- 30.05.1991: Stadtdirektor unterrichtete über die Situation im Abwasserverband Bad Lauterberg
- 30.05.1991: CDU-Ortsverband legte Rahmenrichtlinien für Kandidatenliste fest – Genug Kandidaten aus der Partei

- 01.06.1991: Werner Grübmeier 65 Jahre alt: Geburtstag einer personalisierten Institution – Durchsetzungskraft bestimmt sein Leben  
Glückwünsche, auch: Gedicht-Album Hilde Scheddin
- 01.06.1991: zahlreiche Fotos Gratulationen, Reden und Programm im Kurhaus / Minister Oschatz, Hasselmann, Landtagspräsident Blanke, lange Gratulationscour, Verantwortliche aus allen Ebenen der Politik, Wirtschaft, Universität, Vereine, Verbände, Bevölkerung und ... und ... - Heimatbund, Weggefährten
- 01.06.1991: Gedicht: Der Bürgermeister
- 01.06.1991: Rede von Hilde Scheddin: Wir gratulieren!! Werner Grübmeier 30 Jahre Bürgermeister in St. Andreasberg (Gedicht: 1 x mit Maschine und 1 x handschriftlich geschrieben, 3 Seiten)
- Glückwunschkarten u.a. von Familie Kasteinecke, G. Bude, Friedrich Pageler, Siegfried Paul, Lilly Kasteinecke, Haeseler, Eva-Maria Schlag, Westharzer Kraftwerke, DRK plus Armbanduhr („aufgeweckter Bürgermeister“), H. Scheddin, Kreissparkasse CLZ, LVA Hamburg, Prof. Leschonski, weitere gefühlte Tausende Karten, Telegramme und Glückwünsche sowie eine händische Zusammenstellung von Hildegard Scheddin: 12 Seiten Rückblick auf „Glücksfall für die Bergstadt“  
insgesamt gilt: Archiviert ist nur eine kleine Auswahl
- 01.06.1991: Ansprache von Oberkreisdirektor Müller zum 65. Geburtstag von Werner Grübmeier – 4 Seiten  
Rede: Werner Grübmeier - GEBURTSTAGS – und ABSCHIEDS-WORTE
- 03.06.1991: Bürgermeister Werner Grübmeier feierte mit großer Gratulationsschar 65. Geburtstag – Seine Energie ist eher noch gewachsen – Fotokopie und Goslarsche Zeitung im Original
- 03.06.1991: Harz-Echo „Werner Grübmeier hat sich um die Harz-Region verdient gemacht“
- 06.06.1991: CDU-Arbeitskreis Wissenschaft und Kultur besucht Clausthaler CUTEC-Institut
- (??) 1991: Wir regen an, Herrn Werner Grübmeier mit dem „Großen Bundesverdienstkreuz“ auszuzeichnen – Begründung 7 Seiten

St. Andreasberg, den 30. 1. 91

Sehr geehrter Herr Grüb Meyer,

die Überraschung ist Ihnen in einem besonderen Maße gelungen. Herzlichen Dank für die schönen Bücher von meinem geliebten Harz und von Niedersachsen, die wohl von Frau Kähler überbracht wurden und ich nach Beendigung der Kur vorgefunden habe. Mit Ihrem Geschenk haben Sie mir eine große Freude gemacht. In der negativen gesundheitlichen Phase, in der ich mich befinde, sind solche Beweise menschlicher Einstellung um so wohltuender.

Durch die ärztliche Kunst und auch durch die Anwendungen sowie Therapien in der Rehabilitationszeit bin ich wieder einigermaßen hergestellt. Ich hoffe, in den nächsten Tagen - zunächst nur wenige Stunden am Tage - mit der Arbeit beginnen zu können.

Am 28.2. ist Verwaltungsratsitzung, in der wir uns sicher sehen werden. Bis dahin verbleibe ich mit einem Oberharzer Glückauf

Hr  
Hans-J. Jülich

Goslarische Zeitung

# OBERHARZ

CUTEc-Institut hofft, 1993 Neubau im Feldgrabengelände beziehen zu können

## Jetzt die Basis für künftigen Betrieb schaffen

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Knapp ein Jahr ist es jetzt her, seitdem die Clausthaler Umwelttechnik-Institut GmbH (CUTEc-Institut) mit der Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrages offiziell aus der Taufe geboren wurde. Ende des Jahres bezog diese Institution Räume in der Bergbauberufsgenossenschaft, in der Berliner Straße 2.

Bei diesem Domizil handelt es sich allerdings nur um ein Interregnum, denn die Pläne für den Neubau laufen auf vollen Touren und im Jahr 1993, so hofft der CUTEc-Geschäftsführer, Prof. Dr.-Ing. Kurt Leschonski, wird man den Neubau beziehen können. Die Vorzeichen dazu stehen gut, wie Prof. Leschonski in einem Gespräch mit unserer Zeitung berichtete.

Nachdem es in der Planung einige Verzögerungen, bedingt durch den Regierungswechsel in Hannover, gegeben hatte, geht es jetzt wieder „volle Fahrt voraus“ mit Unterstützung der jetzigen Landesregierung. Ende des Jahres kann die Neubaubasis, das nach jetzigen Landesregierung, Ende des Jahres kann die Neubaubasis, das nach einem Kabinettsbeschluss zu den bereits bewilligten 22 Mio. DM für den Neubau weitere 11 Mio. bereitgestellt werden. Damit ist sicher, daß gebaut werden kann. Daß die Landesregierung die Bedeutung dieser Forschungsanrichtung hoch bewertet, wird deutlich in einem persönlichen Brief des Ministerpräsidenten Gerhard Schröder an Werner Grubmeyer. Schröder betont darin, daß es sich bei CUTEc-Institut um eine Forschungsanrichtung mit herausragender Bedeutung für Europa handle und daß die Landesregierung auf eine rasche Umsetzung des Neubaus dränge.

„Wir legen großen Wert darauf, daß sich ein Umweltinstitut der Umwelt so optimal wie möglich anpaßt.“

komplex Verfahrenstechnik gebaut werden. Das Grundstück gehört dem Land, der entsprechende Grundstücksvorgang ist zur Zeit noch in der Schwebe. Die Planung liegt bei der NILEG, die Bauplanung bei den Architekten Dipl.-Ing. Dieter Husemann und Dr.-Ing. Claus Wichmann, Braunschweig, die als Sieger aus einem beschränkten Wettbewerb hervorgegangen. „Wir sind bemüht, das Erscheinungsbild des Gebäudes dem Gesamtbild des Gebietes anzupassen, wollen aber doch zu erkennen geben, daß es sich um eine Architektur handelt, die mehr in das Jahr 2000 hineinreicht, also Stilelemente nutzen, bislang nicht da waren“, beschreibt Prof. Leschonski diesen Bau, den er im Modell vorstellte.

Rundungen, Transparenz und aufgelockerte Bauweise zeichnen diesen Komplex optisch aus, daß er darüber hinaus äußerst funktional ist, zeigt der Innenplan des Gebäudes. „Wir legen großen Wert darauf, daß sich ein Un-

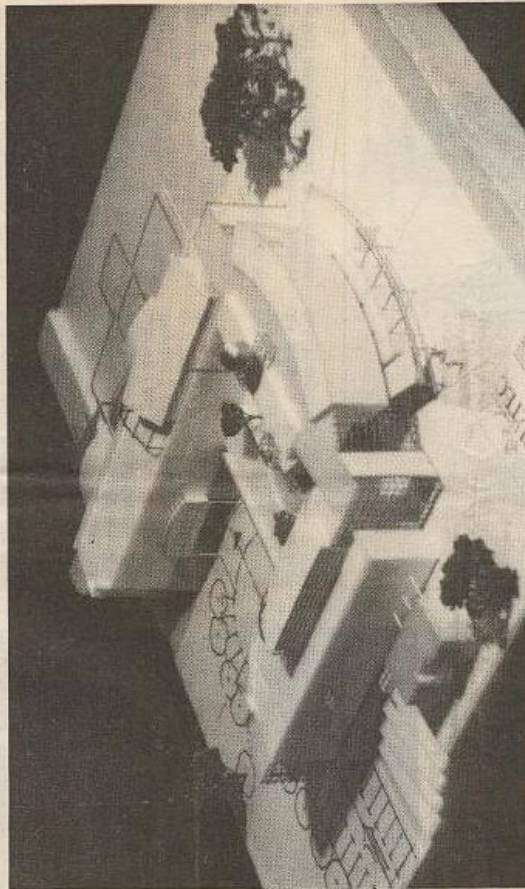
weltinstitut der Umwelt, so optimal wie möglich anpaßt“, erläutert Prof. Leschonski die Pläne des Neubaus, der u. a. auch eine Dachbegrünung erhalten wird.

Die Arbeit macht den Architekten viel Freude, weil es ein Objekt ist, bei dem es nicht nur um einen Bürobau geht. „Die Architekten leben mit dem Objekt“, berichtet der CUTEc-Geschäftsführer, der nicht verhehlt, daß er selbst viel Spaß an dieser Aufgabe hat, in die er sich mit voller Kraft gestürzt hat. Daß auch er mit diesem Objekt lebt, wird in dem Büro Prof. Leschonskis deutlich, denn rings an den Wänden hängen die Baupläne.

Der weitere Vorfahrtsweg sieht vor, daß Ende März aufgrund des Raumprogramms, das zur Zeit erstellt wird, das Prüfungsverfahren eingeleitet wird. „Wir hoffen auf zügige Bearbeitung und Baubewilligung“, so Prof. Leschonski. Er ist zuversichtlich, daß man noch in diesem Jahr einen Teil der Versorgungsleitungen legen kann und

eventuell mit dem Aushub beginnen wird. Ende 1993 soll der Bau bezugsfertig sein. „Sofern nicht erst in jüngster Zeit aufgetretene Probleme des Naturschutzes eine weitere Verzögerung bewirken“, gibt Prof. Leschonski aber zu bedenken.

Das CUTEc-Institut hat zur Zeit 22 Mitarbeiter, von denen 12 in der Berliner Straße und die übrigen in verschiedenen Instituten residieren. Noch in diesem Jahr soll der Stamm auf 28 Mitarbeiter ausgebaut werden; auf 46 in den nächsten drei Jahren. Neben der Verwaltung der gesamten Gelder, auch der Forschungsgelder, gilt es, an den Neubauplänen mitzuarbeiten sowie die Infrastruktur für den künftigen Institutsbetrieb zu schaffen. „Wir legen jetzt die Basis für den künftigen Betrieb, damit das Institut dann reibungslos läuft. Vieles, was wir heute tun, geschieht im Vorgriff auf die Zukunft“, erläutert Prof. Leschonski die interne Tätigkeit des Instituts.



Rundungen, Transparenz und aufgelockerte Bauweise: Der geplante Neubau des CUTEc-Institutes im Modell.

Das CUTEc-Institut soll im Feldgrabengelände hinter dem Institutsgelände

Forschungsaktivitäten der CUTEC-Institut GmbH

## Probleme fachübergreifend lösen

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Gut Fuß gefaßt hat die CUTEC-Institut GmbH nach Aussagen ihres Geschäftsführers, Prof. Dr.-Ing. Kurt Leschonski im Forschungsbereich. Die Idee, interdisziplinäre Projekte, bei denen ein Institut allein überfordert ist, zu bearbeiten greift nach und nach.

Die Probleme lassen sich aus der Gesamtheit der einzelnen Abteilungen fachübergreifend lösen. Bereits jetzt wird verstärkt der Forschungsverbund Umwelttechnik an der TU Clausthal eingebunden. Der entsprechende Kooperationsvertrag zur Zusammenarbeit mit der TU Clausthal liegt beim Ministerium für Wissenschaft und Kunst vor. Mit der Genehmigung sei in Kürze zu rechnen, teilte Prof. Leschonski mit. Er erläuterte zusammenfassend einige der Vorhaben, mit denen CUTEC derzeit befaßt ist: „Das Institut bearbeitet zur Zeit Vorhaben im Rahmen der Gefährdungsabschätzung von Schlammgruben und führt geochemische und hydrogeologische Untersuchungen an Hausmülldeponien, Untersuchungen an einer Bodensanierungsanlage sowie zur Beurteilung eines bleikontaminierten Betriebsgeländes durch. Abfallwirtschaftskonzepte von Kommunen und die Errichtung und der Betrieb von Müllheizkraftwerken werfen komplizierte Fragestellungen auf, zu denen die CUTEC-Institut GmbH

gutachterlich Stellung nimmt. In der Planung befindet sich ein Großprojekt zur Aufbereitung von Halden und ein umfangreiches Gemeinschaftsprojekt, das sich mit der Verwertung und Vermeidung von Reststoffen bei der Zinkelektrolyse befaßt.“ Rund 1 Mio. DM an For-

schungsgeldern sind bereits erworben, Anträge für rd. 8 Mio. DM laufen, wie Prof. Leschonski mitteilte. Er verwies darauf, daß über das CUTEC-Institut auch Forschungsgelder in die Region und natürlich die TU Clausthal fließen.

HaBe



Im Flur des jetzigen Domizils des CUTEC-Instituts, in der Berliner Straße 2, weist eine große Tafel auf die verschiedenen Abteilungen hin. Prof. Dr.-Ing. Kurt Leschonski ist der Geschäftsführer.

Foto: HaBe



Herbert Voges führt auch weiterhin den Waldarbeiter-Instrumental-Musikverein

# Musiker waren an jedem 3. Tag im Einsatz

ST. ANDREASBERG. „Arbeitsreich, aber erfolgreich“, lautet die Bilanz des Waldarbeiter-Instrumental-Musikvereins St. Andreasberg für das Jahr 1990. In der Jahreshauptversammlung gab es dafür Beweise genug. Die Tatsache, daß jedes Mitglied der Blaskapelle an jedem 3. Tag des Jahres für den Verein im Einsatz war, konnte als Beispiel dienen. Und auch die Nachwuchsarbeit, die dazu führte, daß eine ganze Reihe der Jüngsten längst als Vorbilder für Fleiß und Kameradschaft gelten.

Außerdem wurde eine geradezu einmalige Bereitschaft vieler junger Vereinsmitglieder deutlich, Verantwortung und Vorstandsarbeit zu übernehmen. Während andere Vereine froh



Albert Kehr (rechts) und Friedrich Neugebohrn konnten die Ehrung für 20jährige Mitgliedschaft persönlich entgegennehmen.

sein können, ihre Vorstandsmanschaften wenigstens annähernd zu komplettieren, hat man im Waldarbeiter-Instrumental-Musikverein für nahezu alle Aufgaben stets die Qual der Wahl. Auch den überaus guten Besuch dieser Jahreshauptversammlung in der Gaststätte „Andreasstuben“ konnte der Vorsitzende Herbert Voges als einen sichtbaren Beweis für das gute Vereinsleben werten. Mit Bürgermeister Werner Grübmeier und Vertretern anderer Vereine konnte der Vorsitzende auch Gäste begrüßen.

„Wir dürfen stolz auf unsere Leistungen sein“, stellte Herbert Voges fest und zog damit treffend das Fazit eines sehr aktiven und erfolgreichen Jahres 1990. Als besondere Höhepunkte rief er das Konzert in Zwinge, eine gemeinsame Fahrt nach Fallingb. die Ereignisse des Schützenfestes, das Konzert in Tanne mit der Premiere „Ständchen aus dem Kettenkarussell“ und nicht zuletzt die gelungene Weihnachtsfeier in Erinnerung. Voges vergaß nicht, Ilona und Karl-Heinz Nitsche Dank für die Gestaltung der Weihnachtsfeier zu sagen. Dankesworte galten auch Karl-Heinz Plosteiner, Herbert Wiegand und Karl-August Schlamelcher sowie Rat und Verwaltung der Bergstadt.

Chorleiter Kurt Hoppstock faßte die Ereignisse des vergangenen Jahres statistisch zusammen und kam auf über 120 Einsätze der Blaskapelle. Dabei wertete er die Beteiligung von 71 Prozent der Musiker als besonders positiv und sparte auch nicht mit Lob an die Adresse der Eifrigsten. Das waren zum einen die Jüngsten, nämlich Karen, Sabine, Sonja, Kerstin und Fabian sowie Kapellmeister Karl-Heinz Plosteiner und Karin Türck, die nie gefehlt hatten. Der Chorleiter wußte



40 Jahre dabei sind Willi Hartmann (rechts) und Kurt Neuse (mitte). Erste Gratulanten waren (von links) Bürgermeister Werner Grübmeier, Herbert Voges und Hans-Hermann Hildebrandt.

Fotos: Siebeneicher

solchen Fleiß mit einem kleinen Geschenk zu würdigen. So gelobt, ließ sich auch die Kapelle nicht lumpen. Karl-Heinz Plosteiner und Günter Apel sagten dem Chorleiter mit einem Geschenk Dank.

Den übrigen Erfolgsmeldungen fügte Karl-Heinz Nitsche als Kassensführer gutes Zahlenmaterial an. Dabei erwähnte er auch den Zuschuß der Bergstadt zur Beschaffung von Instrumenten.

Keinerlei Probleme hatte Bürgermeister Werner Grübmeier als Wahlleiter. Herbert Voges wurde erneut zum Vorsitzenden gewählt. Sein Stellvertreter ist nun, nachdem Hans-Hermann Hildebrandt auf eine erneute Kandidatur verzichtet hatte, Werner Willecke. Kassenwart bleibt Karl-

Heinz Nitsche, Schriftführer Ewa Türck. Als erster Gratulant bezeichnete Bürgermeister Werner Grübmeier diese Jahreshauptversammlung als eine Demonstration der Stärke und Leistungsfähigkeit. Er übermittelte die Grüße von Rat und Verwaltung und zeigte sich besonders erfreut über die Bereitschaft der Mehrheit der Mitglieder, Verantwortung im Verein zu übernehmen.

Grüßworte an die Versammlung richteten auch Karl-August Schlamelcher für den TSC und Karl-Heinz Siebeneicher für den Ski-Club. Zum Schluß gelang es sogar noch, einen Familienbeschuß durch die Jahreshauptversammlung absegnen zu lassen: Dieter Türck wurde zum Platzwart für den Grillplatz ernannt. cher

27. Febr. 1991

Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz: „Treffpunkt Musikschule“ nicht als Intermezzo enden lassen

## Musik-Früherziehung unter neuer Leitung

ST. ANDREASBERG. Seit 1. Januar bereits steht die musikalische Früherziehung unter neuer Leitung. Terminprobleme führten dazu, daß die neue Kraft, Anja Teiwes aus Bad Harzburg, erst jetzt auch offiziell begrüßt werden konnte.

Bürgermeister Werner Grübmeier, Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz und der Leiter des „Treffpunkt Musikschule St. Andreasberg“, Dr. Bernd Wietusch, verbanden am Montag im Kindergarten den verspäteten offiziellen Willkomm mit Rückschau und Ausblick auf die künftige Arbeit mit der neuen Kraft. Anja Teiwes hat vor ihrem Dienstantritt noch das Musikstudium in Hannover mit dem Diplom als Privat-Instrumentalmusiklehrerin im Fach Blockflöte abgeschlossen. Zwischenzeitlich war sie seit 1987 an der Kreismusikschule tätig.

„Einen Aufschrei von Kindern und Müttern“ habe es gegeben, als Dr. Bernd Wietusch die musikalische Früherziehung einstellen mußte, nachdem er im Herbst vergangenen Jahres an der Glückauf-Schule in den Schuldienst eingetreten war, stellte der Stadtdirektor fest. An der Reaktion habe man bemerkt, welche Bedeutung diese Einrichtung inzwischen habe.

Daß sich die von Werner Grübmeier beschworene Vision einer flächendeck-

kenden musikalischen Förderung in der Bergstadt durch den Treffpunkt Musikschule erfüllt hat, bestätigt sich nicht zuletzt im Kindergarten. 32 Kinder beteiligen sich an der musikalischen Früherziehung, die wegen des großen Interesses nun auf drei Kurse erweitert wurde: Bis dahin war die Früherziehung auf die Kinder im Vorschulalter beschränkt, nun sind auch die Jüngeren bis zum Alter von erst vier Jahren einbezogen. Nicht nur das: In einem Elternabend wurde abgeprochen, daß die Kinder auch bereits mit der Blockflöte bekanntgemacht werden sollen. Der Bürgermeister verwies darauf, daß es keinen finanziellen Grund gibt, ein Kindergartenkind nicht an dieser Frühförderung teilhaben zu lassen. Das Sozialamt übernehme erforderlichenfalls auch die Kosten der Blockflöte.

Im Kindergarten hat die Ausweitung der musikalischen Früherziehung hörbare Folgen: „Diese arme Frau“, denke sie sich, wenn sie nach oben höre, berichtete Marion Bremer über die Blockflötentöne und -mißtöne als Ergebnis der ersten Bemühungen. Schnellere Fortschritte erzielt Anja Teiwes sicher in der Grundschule, wo sie jüngsten Schüler in Sopran-Flöte und die des 5. bis 7. Schuljahres in Alt-Blockflöte unterrichtet.

Zusätzlich in ihre Arbeit einbezogen ist Klavierunterricht für Interessenten



Mit Blumen begrüßt wurde Anja Teiwes von Bürgermeister Werner Grübmeier (links) und Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz. Foto: Tempes

sehr unterschiedlichen Alters. Ihn hatte Anja Teiwes bereits am 1. Oktober vergangenen Jahres aufgenommen, inzwischen hat sie 62 Klavierschüler.

Mit noch nicht einmal zehn Lernbegierigen war am 1. August 1988 die Arbeit des „Treffpunkt Musikschule“ unter Dr. Bernd Wietusch aufgenommen worden. Nun sind es insgesamt 120 Schüler, die das breite Spektrum vom Unterricht in Flöte bis Fagott, von der Gitarre bis zum Kontrabaß wahrnehmen. Für die Initiatoren zählt nicht nur die geweckte Begeisterung, sondern auch die mit der Beschaffung

von Leihinstrumenten geschaffene Grundlage: Nach drei Jahren wird die Förderung des „Treffpunkt Musikschule“ als ABM-Maßnahme voraussichtlich auslaufen. Die Arbeit sei „zu viel wert geworden, um das als Intermezzo zu beenden, was als Pilotprojekt begann“, betonte Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz. Da eine künftige Finanzierung aus dem Haushalt der Bergstadt nicht möglich sei, werde es gelten, andere Möglichkeiten der Finanzierung auszuloten, kündigte Bürgermeister Werner Grübmeier an. te-

Von der Prämisse ausgehend, daß Partei und Fraktion kein Geld haben, und die Landtagsfraktion aus eigenem Wissen nicht jeden Bereich abdecken kann, schlage ich - unter Verzicht auf die ehemaligen Arbeitskreise - einige arbeitsfähige Gruppen vor, die unter Verzicht auf Reisekosten und Tagegeld, zumindest als qualifizierte Zuarbeiter Problemkreise ordnen und für verwertbar vorbereiten könnten! Bewußt habe ich dabei nur wenige Bereiche aufgezählt:

I. Meines Erachtens sollten unsere Leute in den Ministerien "aktiviert" werden.

Die bisherige Praxis, diesen und jenen - und alles unsystematisch - zu Einzelproblemen in die Arbeitskreise der Fraktion zu bitten, war oft eher demotivierend:

- Schlechte Vorbereitung,
- Präsenz der AK-Mitglieder,
- keine kontinuierliche Arbeit,
- keine Rückmeldung,
- keine spezielle Aufgabenstellung.

Hin und wieder fanden darüber hinaus Einzelgespräche statt, die allenfalls der persönlichen Information galten; keine Auswirkung auf Fraktionsarbeit. Eine Problematisierung des jeweiligen Sachstandes bzw. ein Einbinden durch die Fraktionsführung gab es nicht.

Ich schlage vor, unabhängig von der Arbeit in den Häusern, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die zu Grundsatzfragen Stellung bezieht. Diese "Stabsgruppe", die Ihnen zuarbeiten sollte, könnte ein hochmotiviertes, schlagkräftiges Instrument werden.

Für ein erstes Gespräch schlage ich Ihnen folgende Herren vor:

Elmar Berndt (MI) (ggf. Sprecher der Gruppe).

Winfried Hartmann (MJ), wäre m.E. der geeignetste Leiter des Landesverwaltungsamtes (M., gelernter Richter, paßt auch ins MJ). Winfried Hartmann ist vielleicht der beste Kenner des Bibliothekwesens. Er war der wohl fleißigste Abgeordnete; er wäre auch ein geeigneter "Zuchtmeister" der Fraktion, weil er alle Stärken und Schwächen des Einsatzes von Abgeordneten erlebt hat!

Gerd Jaßen (ML)

Gert Lindemann (ML) auch kommunalpolitisch tätig (Bgm. in Hohenhameln)

Hubertus Lueder (MB) (früher Intimus von Hasselmann).

Dr. Hans-Jürgen Ramm (MK)

Hartmut Saager (MK (ggf.))

Dr. Thomas Sporn (MS)

Dr. Christian Weise (MWK) übernimmt Kreisvorsitz KPV (wird manchmal unterschätzt; wäre auch ein geeigneter Beamter für die schwache niedersächsische Präsenz in Bonn!).

Eventuell sollten auch MD Veh oder Ltd. MR Wiedemann (MU), MR Finke-Gröne u. MR Hagebölling angesprochen werden.

Für bestimmte Aufgaben könnten der Leiter des Landesamtes für zentrale soziale Dienste, Dr. Wunn und vielleicht auch der Präsident des Landesrechnungshofes Heiner Herbst eingebunden werden.

Erste gemeinsame Aufgaben könnten sein:

1. Die Regierungserklärungen 1990 und 1994 und das Wahlprogramm 1994 auf "Wahrheitsgehalt" abklopfen.  
Analysen - Bemerkungen (Materialsammlung)- Vorschläge.

2. Entwicklungen in den Häusern beobachten, analysieren. Veränderungen der Schwerpunktsetzungen in den Ministerien politisch aufarbeiten!
3. Die geeigneten Mitarbeiter der Häuser zur Mitarbeit motivieren.

Darüber hinaus könnten einzelne Sonderaufgaben abgefragt und mittelfristig umgesetzt werden.

II. Wirtschaftsfachleute (Dabei sollte das Standing von Herrn Prewo nicht überschätzt wrden. Ich kenne aus dem Industrie- und Kammerbereich nicht nur positive Bemerkungen.)

- Der Mittelstand muß merken, daß wir der eigentliche Partner sind.

- Analyse der Praktiken des MP und des MW.

III. Wissenschaft (Kleine arbeitswillige und arbeitsfähige Gruppe)

Sprecher: Professor Schreiber?

Der bisherige "Berater", Prof. Dr. Tönshoff (TV Hannover), hat allzuoft seine persönlichen Ziele in den Vordergrund gestellt.

Bei Namensfindungen bin ich gerne behilflich.

IV. Medien, elektronische.

Ohne die Printmedien zu vergessen, haben die elektronischen Medien dringend eine engagiertere Begleitung durch die CDU nötig.

Um die Gremien personal einordnen zu können, habe ich Herrn Einecke Listen der Gremien des NDR und der Landesrundfunkanstalt übergeben. Im Fernsehrat des ZDF ist kein CDU-Mitglied aus Niedersachsen vertreten, im Verwaltungsrat des ZDF wirkt Frau Dr. Kühler (ehemalige Präsidentin des Landarbeitsamtes und Vizepräsidentin des Staatsgerichtshofes) mit.

Meine Mitarbeit als Landesvertreter im ZDF-Fernsehrat endete mit dem Regierungswechsel (1990). Die Bundes-CDU entsendet 5 Frauen und Männer. Durch die Verbandsvertreter ein eindeutiges Mehrgewicht des Freundeskreises jenseits der Mainlinie. Dazu bei Gelegenheit mehr. Fest steht; seit meinem Ausscheiden fühlen sich die Redaktionen und die Landesstudios nicht mehr betreut.

Nun zum NDR:

Die Achse Jürgen Gansäuer - Freifrau von Richthofen - Thomas-Bernd Stehling haben für die Stärkung des CDU-Bereiches im Sender nichts bewirkt. (Die Misere begann bereits mit dem Intendanten Dr. Schywi.)

Der "Kampf" um Mecklenburg-Vorpommern war wichtiger als die Einflußnahme auf Personalentscheidungen.

Trotz der Proporzvorgaben wurden viele Chancen verpaßt!

Nur drei Beispiele von vielen:

- Statt Huckschlag (Verwaltungsdirektor) - Dr. Peters,
- statt Dr. P. Staisch - Jürgen Koerth,
- statt Köster - Dr. Beyer (exellenter Profi).

Thomas-Bernd Stehling müßte entsprechend eingebunden werden. Ersitzt auf dem Ticket CDU und erwartet in zwei Jahren wieder gewählt zu werden. Niedersachsen, als größtes Flächenland mit einem Gebührenaufkommen, das die drei anderen Länder mitträgt, muß bei dieser Frage sein Gewicht darstellen!

Freifrau von Richthofen braucht die CDU für die Entsendung in den Verwaltungsrat. Sie hat sich aber leider zu sehr einfangen lassen (Vorsitz), gilt als pflegeleichte Vorsitzende und ist für mich zu sehr mit Menschen befreundet, die nicht unsere Freunde sind (u.a. Frau Rosh).  
Einzelheiten ggf. mündlich.

Leider fehlt der Kontakt unserer Gremiednmitglieder zu den Redaktionen etc. Das Duzen mit der Intendanz und den Direktoren ersetzt nicht die Grundlagenarbeit. Ein Austausch einzelner Persönlichkeiten sollte überdacht werden.

Um der Medienarbeit der CDU eine Struktur zu geben, schlage ich die Bildung einer kleinen Arbeitsgruppe vor, deren Sprecheraufgabe ich gern übernehmen würde.

Mitglieder sollten sein:

Günter Huckschlag

Armin Weiß (Verwaltungsleiter Hannover)

Friedrich-Wilhelm Raasch

Dr. H. Kühler.

#### Künstlerisch Tätige!

Außerdem sollte versucht werden, eine Vielzahl von Künstlern für Sie und die CDU zu sensibilisieren (ggf. ein reinzvoller Auftrag für Dr. Cassens). Diese von uns vernachlässigte Gruppe könnte das Umfeld für 1998 positiv beeinflussen.

Mögliche Ansprechpartner in den Ministerien**Finanzministerium**

MR Dr. Hagebölling:            Abtl.: 1            Generalhaushaltsreferent

**Frauenministerium**

Frau MD Wigbers:            AL 2            Familie und Frauenschutz

**Bundratsministerium**    (wird aufgelöst)

MD Lueder:            Zukünftig Abtl. 4 im MI = Ausländerfragen

- Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung -

Direktor: Dr. Scheel:

(Sechs Referenten = CDU)

Sprecher wechseln jährlich!

z.Zt. Dempwolf.

- Die vier Nichtgenannten kämpfen (auch an der Basis!) intensiver für uns.
- Landeszentrale wird, im Gegensatz zu sonst, dem Minister (Wernstedt) direkt zugeordnet; soll später ggf. in das NLI in Hildesheim integriert werden.
- Im Rahmen der Sparmaßnahmen des lfd. Haushaltes sind 500.000 DM gestrichen worden (200.000,-- DM für Lehrgänge). Geschickter Schachzug, da das Kuratorium in der "Übergangszeit" nicht reagieren konnte.

### Innenministerium

MD Berndt: AL      Kommunalangelegenheiten  
(Ansprechpartner der kl. CDU-Gruppe)

MD Dr. Dronsch: Datenschutzbeauftragter  
(Viele Jahre Intimus von Hasselmann und Informant  
für Rieger)

### Umweltministerium

MD Veh: AL 2      Wasser, Abwasser

Ltd. MR Wiedemann: Abtl. 6 allgem. Verwaltung, ggf. Sprecher  
einer zu bildenden CDU-Gruppe

Ltd MR Eggerking: Abtl. 5, Abfallwirtschaft, Altlastentsorgung

MR Goldbach:

### Landwirtschaftsministerium

MD Janßen: AL 4, Forstwirtschaft und Jagd

MD Lindemann: AL 1 "Landwirtschaft"  
Recht, Verwaltung, Veterinärwesen etc.  
Ansprechpartner auch: Hahn, Landwirtschaftskammer

### Sozialministerium

MD Dr. Sporn: AL 2      Arbeit, Arbeitsschutz, Arbeitsgerichtsbarkeit

MR Gosling:              Sozialwohnungen, Altenwohnungen etc.

Weitere Ansprechpartner könnten sicher durch Dr. Sporn aktiviert werden.

#### Justizministerium

MD Hartmann: AL 4 Justizvollzug und Forschung: soziale Dienste

#### Wirtschaftsministerium

Im Wirtschaftsministerium gibt es keine einheitliche CDU-Gruppe (alle sind Einzelkämpfer).

Die einzige geschlossene, wenn auch nicht bedeutsame, "Oppositionsgruppe" bildet die FDP.

#### Ansprechpartner:

MR Arning: Referatsleiter Landesstraßenbau

- Probleme:
- Reduzierung der Landes-(Bundes) Mittel
  - Abrupte "Einbrüche" beim GVFG
  - Schwächung in der Fläche für ca. 10 Jahre
  - Konzentration aller Mittel für den Großraum (Expo)

MD Dr. Gorka: Bahn-Bus; ÖPNV

MR Finke-Gröne: Referatsleiter Technologiepolitik

F.-G. kennt die Entwicklungen (Fehlentwicklungen) der Abteilung; besitzt das Vertrauen des AL. (Hat unter der Ära Hasselmann einiges erdulden müssen!) Persönliches Gespräch in Osnabrück empfehlenswert.

Darüber hinaus gibt es einige Beamte des gehobenen und höheren Dienstes, die informative Erkenntnisse zuliefern könnten.

#### Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Die CDU-Mitglieder sind im wesentlichen entmachteten worden. Dessen

ungeachtet: Die Gruppe trifft sich regelmäßig. Initiator: MD Dr. Dr. Weise.

Ansprechpartner:

MD Dr. Dr. Weise: AL Grundsatzangelegenheiten des Hochschulwesens

Prof. Dr. Peters: Museen, Denkmalschutz u. Denkmalpflege

Dr. Jacob: (Vorzeitiger Ruhestand) Kenner in Fragen Hochschulbau und Studenten-Wohnheime.

### Kultusministerium

Keine geschlossene Gruppe. Angebote einzelner, die Fraktion beraten zu wollen, wurden kaum beachtet (Stakemeier etc.)

MD Dr. Ramm: AL 2 Schulformübergreifende Angelegenheiten

MD Saager: AL 5 Jugend, Sport; Ausbildung f. Lehrämter

MR Bringmann: Referatsleiter Sport  
(wahrscheinlich zukünftig im MI)

MR Fröhlich: (Vorgezogener Ruhestand) Basisarbeit in Sportverbänden; könnte Arbeitsgruppe Sport leiten. (Landessportbund und Verbände; z.B. Nelle, Schmidt etc.)

2. Entwicklungen in den Häusern beobachten, analysieren. Veränderungen der Schwerpunktsetzungen in den Ministerien politisch aufarbeiten!
3. Die geeigneten Mitarbeiter der Häuser zur Mitarbeit motivieren.

Darüber hinaus könnten einzelne Sonderaufgaben abgefragt und mittelfristig umgesetzt werden.

II. Wirtschaftsfachleute (Dabei sollte das Standing von Herrn Prewo nicht überschätzt wrden. Ich kenne aus dem Industrie- und Kammerbereich nicht nur positive Bemerkungen.)

- Der Mittelstand muß merken, daß wir der eigentliche Partner sind.

- Analyse der Praktiken des MP und des MW.

III. Wissenschaft (Kleine arbeitswillige und arbeitsfähige Gruppe)

Sprecher: Professor Schreiber?

Der bisherige "Berater", Prof. Dr. Tönshoff (TV Hannover), hat allzuoft seine persönlichen Ziele in den Vordergrund gestellt.

Bei Namensfindungen bin ich gerne behilflich.

IV. Medien, elektronische.

Ohne die Printmedien zu vergessen, haben die elektronischen Medien dringend eine engagiertere Begleitung durch die CDU nötig.

Freifrau von Richthofen braucht die CDU für die Entsendung in den Verwaltungsrat. Sie hat sich aber leider zu sehr einfangen lassen (Vorsitz), gilt als pflegeleichte Vorsitzende und ist für mich zu sehr mit Menschen befreundet, die nicht unsere Freunde sind (u.a. Frau Rosh).  
Einzelheiten ggf. mündlich.

Leider fehlt der Kontakt unserer Gremiedmitglieder zu den Redaktionen etc. Das Duzen mit der Intendanz und den Direktoren ersetzt nicht die Grundlagenarbeit. Ein Austausch einzelner Persönlichkeiten sollte überdacht werden.  
Um der Medienarbeit der CDU eine Struktur zu geben, schlage ich die Bildung einer kleinen Arbeitsgruppe vor, deren Sprecheraufgabe ich gern übernehmen würde.

Mitglieder sollten sein:

Günter Huckschlag  
Armin Weiß (Verwaltungsleiter Hannover)  
Friedrich-Wilhelm Raasch  
Dr. H. Kühler.

Künstlerisch Tätige!

Außerdem sollte versucht werden, eine Vielzahl von Künstlern für Sie und die CDU zu sensibilisieren (ggf. ein reizvoller Auftrag für Dr. Cassens). Diese von uns vernachlässigte Gruppe könnte das Umfeld für 1998 positiv beeinflussen.

Wolfgang Holly führt weiterhin das Barkamt Annerschbarrich an

## Musikkassette wurde zum Verkaufsschlager

**ST. ANDREASBERG.** 75 Heimatabende, dazu eine große Zahl von Übungsabenden, Ständchen und so mancher Auftritt bei anderen Veranstaltungen, dazu Einsätze am und im Heimatbundhaus und interne Geschehnisse: Die Bilanz des Barkamts Annerschbarrich drückt aus, daß Mitgliedschaft im Heimatbund Ewerharz ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft bedeutet.

Im Zweijahresrhythmus wird beim Barkamt Annerschbarrich Bilanz gezogen. Daß es trotz der starken Beanspruchung kein Problem war, die Vorstandsmannschaft auch für die nächsten zwei Jahre zusammenzustellen und künftige Aufgaben zu vergeben, zeigt, welchen Stellenwert ehrenamtliches Engagement hier hat. Nicht von ungefähr drückten sowohl Bürgermeister Werner Grübmeier, als auch Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz sowie der Vorsitzende des Kur- und Verkehrsvereins Hans-Dieter Lambertz ihre Freude darüber aus, daß man in der Bergstadt auf den Heimatbund zählen kann.

Neben den bereits Genannten konnte der Geschworene Wolfgang Holly zu dieser Jahreshauptversammlung auch den Ewergeschworenen Alfred Kneistler sowie Rolf Peinemann und Theo Weinhardt aus Altenau begrüßen. In seinem Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre erinnerte er an die vielen Aktivitäten im und mit dem Heimatbund, die jedes einzelne Mitglied gehörig in Atem gehalten hätten.

Den Mitgliederbestand bezifferte Holly auf derzeit 272, darunter 45

Aktive und 52 Kinder. Auf die Zahl der Kinder war Wolfgang Holly besonders stolz. Sie zeige, daß man um die Zukunft des Barkamtes nicht bange sein müsse.

Als ein besonderes Ereignis im Berichtszeitraum bezeichnete der Geschworene die Herstellung der Musikkassette, die sich zu einem Verkaufsschlager entwickelt habe und somit den Aufwand von mindestens 63 Stunden der Heimatgruppe rechtfertige.

Von Herzen Dank sagte Wolfgang Holly seinen Freunden im Heimatbund, Rat und Verwaltung der Bergstadt, den Alberti-Liftbetrieben sowie allen, die dem Heimatbund in irgendeiner Weise geholfen hatten.

Zahntner Helmut Domes fügte dem Bericht umfangreiches Zahlenmaterial an und stellte fest, daß man finanziell gut über die Runden gekommen sei. Sorgen äußerte dagegen Finkensportwart Harry Riedel: Mehr und mehr Finkensportfreunde werfen wegen der zu engen Auflage der Naturschutzbehörde das Handtuch, stellte er fest. Derzeit gehören nur noch 19 Aktive der Sparte an, sie verfügen über „112,2 Vögel“ – die Zahl hinter dem Komma steht für die Weibchen. Das Finkenmanöver wurde für den 9. Juni angekündigt.

Christa Holly notierte 18 Auftritte ihrer Kindergruppe allein für die Kurverwaltung. Dazu kamen 79 Übungsnachmittage und viele weitere Auftritte bei anderen Veranstaltungen. Erfreut zeigte sich die Jugendwartin über das Abschneiden bei den Jodlerwettbewerben vor allem auch, weil das gute Abschneiden



Bei der Ehrung von links Wolfgang Holly, Karl Buse, Christa Holly, Helmut Domes und Ewergeschworener Alfred Kneistler. Foto: Siebeneicher

der Mädchen aus eigenen Reihen zu einer noch größeren Motivation geführt habe.

Der Ewergeschworene Alfred Kneistler, der sich von der Harmonie im Barkamt Annerschbarrich und den Leistungen beeindruckt zeigte, war nicht mit leeren Händen über den Bruchberg gekommen. Er zeichnete Christa Holly für 25jährige und Karl Buse für 40jährige Mitgliedschaft im Heimatbund mit Ehrenurkunden und Nadeln aus. Ebenfalls 25 Jahre dabei ist Elly Jatho. Ihr wird die Auszeichnung nachgereicht werden.

Wolfgang Holly wurde im Amt des Geschworenen für weitere zwei Jahre bestätigt. Sein Stellvertreter bleibt Gustav Lettau, Willi Neuse bleibt Barkschreiber, Helmut Domes Zahntner. Bestätigt in ihren Ämtern wurden auch Christa Holly als Jugendleiterin, Willi Neuse als Mu-

sikleiter, Harry Riedel als Finkensportwart und Ilse Domes als Volkstanzwartin. Dem Vergnügungsausschuß gehören an: Renate Wollburg, Erika Mählmann, Renate Neuse und Giesela Rathmann.

Bürgermeister Werner Grübmeier stattete dem Barkamt Dank von Rat und Verwaltung ab vor allem für den Einsatz bei Veranstaltungen, die dem Zusammenhalt des ganzen Ortes dienen. Große Freude, betonte er, vermittele immer wieder die Kindergruppe. Der Bürgermeister sagte auch weiterhin größtmögliche Unterstützung zu und versprach den Finkensportfreunden den Versuch, Druck seitens der Naturschutzbehörde abzubauen. Die ständigen Unterstellung von Leuten, die die Dinge vielleicht nur nicht genau genug kennen, seien eine schlimme Sache, bestätigte er den Finkensportfreunden.

cher



Einen Rückblick im Tanz servierte mit Menuett (Foto links) und Tänzen aus den „wilden 20er Jahren“ die Tanzschule Lass wurde (Foto rechts) eine begeisternde, sprühende Lateinformation des Tanzclubs „Bremer Schlüssel“.

is, Bremen. Zum Höhepunkt des Abends  
Fotos: Siebeneicher

Rot-Gold-Winterball war ein großes Ereignis für Gäste aus nah und fern

## Show und exzellenter Tanzsport im Kurhaus

ST. ANDREASBERG. Für einen Abend war das St. Andreasberger Kurhaus wieder einmal Zentrum allen tanzsportlichen Interesses im Harz und weit darüber hinaus. Mit einer gesunden Mischung von Show, exzellentem Tanzsport, exakten Tanzrhythmen und mancher Überraschung bewies der Tanzsportclub Rot-Gold St. Andreasberg auch diesmal Organisationstalent und Ideenreichtum.

Wer da geglaubt hatte, der nun bereits 17. einer glanzvollen Serie von Winterbällen könnte zumindest andeutungsweise so etwas wie Abnutzungserscheinungen zeigen, sah sich am vergangenen Samstag sehr angenehm überrascht. Ein bis auf den letzten Platz besetzter Kursaal mit Gästen

aus dem gesamten Harzraum, aber auch aus Göttingen oder Bremen, erlebte einen der ganz großen Winterbälle. Der Präsident des Clubs, Friedrich Aderhold, hatte nicht zuviel versprochen, als er in seiner Begrüßung einen erlebnisreichen Abend und eine rauschende Ballnacht in Aussicht stellte. Unter den Gästen konnte er auch Bürgermeister Werner Grübemeyer, Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz und die Abordnungen einer ganzen Reihe befreundeter Tanzclubs begrüßen.


Der Bürgermeister richtete Dankesworte an den Tanzsportclub Rot-Gold für diese Bereicherung des bergstädtischen Veranstaltungskalenders. Auf das herzlichste begrüßte er das Polizei-Tanzorchester Niedersachsens. Da-

bei nutzte er die Gelegenheit, einmal allen Polizeibeamten des Oberharzes für deren Einsatz im Winter, im besonderen Maße aber für den Einsatz unter sehr erschwerten Bedingungen nach der Wiedervereinigung zu danken. Schon jetzt freute er sich auf das Konzert des großen Polizei-Musikcorps Niedersachsens am 23. Mai im Kurhaus.

Für viele überraschend, von den Akteuren mit klopfendem Herzen erwartet, stellten sich junge Tanzschul-Debitanten erstmals einem solch großen Publikum vor. Sie wurden mit herzlichem Applaus bedacht. Was nur wenig Ältere bereits zu leisten vermögen, stellte die „Rot-Gold-Jugend“ mit einer großartig gelungenen Standardformation unter Beweis.

Eine historische Tanzshow zeigte die Tanzschule Lass aus Bremen mit einem Original-Menuett und einer Formation aus Tänzen der „wilden 20er Jahre“ Standardtänze von hohem Niveau boten die Profis der Tanzschule Lass. Höhepunkt dieses bunten und anspruchsvollen Programms aber war eine Lateinformation des Tanzclubs „Bremer Schlüssel“, voller Feuer, Schwung und heißer Rhythmen.

Zwischendurch lud die Polizei-Combo immer wieder mit exakten Rhythmen zum Tanz für alle ein – und das bis in den frühen Morgen. Wieder einmal waren sich alle einig: Der Winterball des Tanzsportclubs Rot-Gold war „Spitze“.



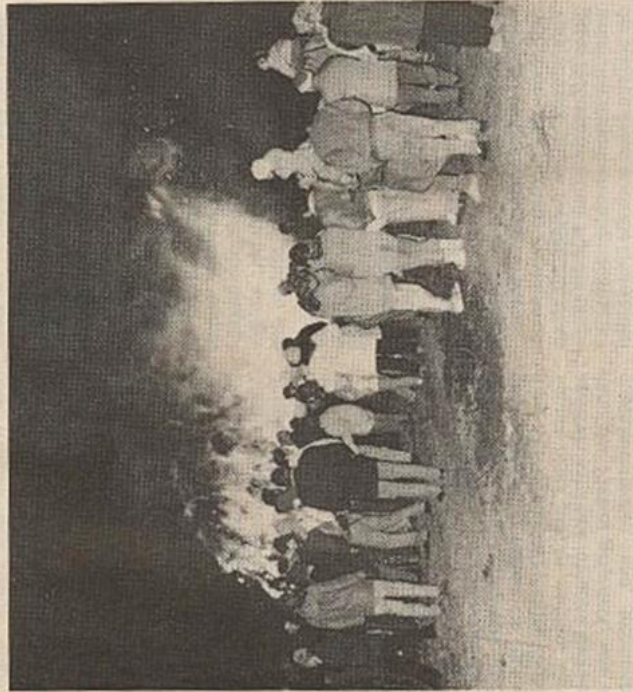
3422 Bad Lauterberg, 26.3.91, Uferstr. 38/40

Lieber Bürgermeister Werner Grübmeier und Familie,  
sowie Gesamte Stadtverwaltung und alle Einwohner!

Für Ihnen Alle wünsche ich, da ich wohl der Älteste unter Ihnen bin, ein frohes Osterfest, alles Gute für die Verwaltung der Bergstadt St.Andreasberg. Wenn ich auch in einen Heim bin, so habe ich doch nochein Interesse am Weiterleben unserer Bergstadt die ich seit 1920 bewohnt habe und 4 Jahre in der Verwaltung als damaliger Bürgervorsteher mitgearbeitet habe. Ich habe die Mitarbeit aus Interesse für die Bergstadt St.Andreasberg und seinen Bewohnern gemacht. Damals nach dem Krieg war es nicht so leicht und heute ist es ein ganz anderes Arbeiten als damals. Mein heutiger Wunsch geht dahin, daß St.Andreasberg mit seinen Einwohnern eine blühende Zukunft in allen ~~ZIA~~ Angelegenheiten bevorsteht. Mit diesem Wunsche schließe ich meine Ostergrüße an Sie Alle.

Mit den besten Grüßen Ihr langjähriger  
Einwohner

Friedrich Tageler,  
geb. 21.9.1892



Zum wärmenden Feuer hingewendet standen die Besucher am Sonnabend auf dem Glockenberg.  
Fotos: Siebeneicher



Der Osterhase war eingekleift. Bürgermeister Werner Grübmeyer (Mitte) und Kurgeschäftsführer Uwe Mohr halfen beim Verteilen der Geschenke.

Viel Betrieb und große Begeisterung bei den Osteraktionen in St. Andreasberg

## Der Hase versprach, nächstes Jahr wiederzukommen

ST. ANDREASBERG. Glück mit dem Wetter hatten die St. Andreasberger, vor allem der Osterhase und die Osterfeuerbauer. So war es denn auch kein Wunder, daß beide wahre Menschenmassen anlockten. Während es am Sonnabend mehrere hundert Besucher waren, die sich auf dem Glockenberg um das mächtige Feuer versammelt hatten, brachten zahlreiche „Fans“ auch den Osterhasen bei seinem Besuch am Sonntag im Kurhaus zeitweise in arge Bedrängnis.

Dem Bergwacht-Feuer auf dem Glockenberg war schon im Vorfeld vielseitige Unterstützung zuteil geworden. Zu den Aufbauhelfern gehörten der städtische Bauhof, Landwirt Neigenfindt, die Alberti-Lift-Betriebe und Haus-Jürgen Dräger.

20 Meter hoch loderten die Flammen dann in den abendlichen Himmel. Kaum noch übersehbar war die Zahl der Menschen, die sich um die wärmende Glut versammelt hatten. Und weil es nun einmal so traditioneller Brauch ist, gingen die meisten

mit rußgeschwärzten Gesichtern heim. Man trug es mit Humor. Was blieb den „Gezeichneten“ auch anders übrig.

Auf die Minute pünktlich war St. Andreasbergs Osterhase auch diesmal wieder. Trotz der noch jungen Sommerzeit schaffte er es, Schullers Pferdegespann mußte sich den Weg durch viele Menschen bahnen, die den Hasen mit großer Begeisterung begrüßten. Die großen und kleinen Fans folgten willig bis zum Kurhaus. Hier gab es bereits ein vol-

les Haus. Das Jugendblasorchester Schneeverdingen sorgte mit zündenden Klängen für gute Unterhaltung. Mit dem Zuhören war es unwillkürlich vorbei, als der Osterhase eingetroffen war.

Im Treppenhaus geriet der tierische Gast gehörig in Bedrängnis, als er wie stets die Gästekinder beschenken wollte. Dank einer resoluten Leibwache aber überstand er auch diese Prüfung und versprach, im nächsten Jahr wiederzukommen.

Verein für Geschichte und Altertumskunde begrüßte sein 100. Mitglied

# Auf Ideenreichtum und Unterstützung bauen

**ST. ANDREASBERG.** 60 Jahre alt werden mußte der St. Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde, um endlich den Durchbruch in seiner Mitgliederentwicklung zu schaffen. Innerhalb eines Jahres stieg die Mitgliederzahl von 60 auf 99 an. Auf der Jahreshauptversammlung konnte das 100. Mitglied begrüßt werden. Es ist Pastor Michael Henheik.

Die rasante Entwicklung kommt nicht von ungefähr. Sie ist in den Leistungen des Vereins begründet, von

denen nicht nur die ganze Stadt, sondern eine große Zahl von an der Bergbauergangigkeit des Oberharzes interessierten Menschen profitieren.

Es sind sowohl die steigenden Mitgliederzahlen als auch die das engagierte Verhältnis dieser Mitglieder zu ihrem Verein, die dem Vorsitzenden Uwe Sonntag große Freude bereiten. Zur Jahreshauptversammlung war mehr als die Hälfte aller eingeschriebenen Mitglieder gekommen. Darunter befand sich auch die „Obrigkeit“, die durch Bürgermeister Werner Grübmeier, Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz und Forstamtsleiter Walter Hennecke vertreten war.

Uwe Sonntag war es ein besonderes Anliegen, allen Mistreitern und Freunden ein herzliches „Gottes Lohn“ zu sagen, die sich durch aktive Mitarbeit und Spenden um den Verein verdient gemacht haben.

Besondere Dankesworte richtete der Vereinsvorsitzende an die Adresse der Bergstadt, des Forstamtes, der Kreissparkasse, der Firma Aderholdt und der Alberti-Liftbetriebe. Er erinnerte auch an die gute Zusammenarbeit mit dem Heimatbund und die Leistungen der verschiedenen Arbeitsgruppen. Jochen Klähn dankte er vor allem für die Gestaltung des Mittelungsblattes „Glückauf“. Pastor Michael Henheik wurde als 100. Mitglied in den Verein aufgenommen und mit einem Buchgeschenk „Die reiche Barbara“ herzlich begrüßt.

Der Leiter der Arbeitsgruppe Bergbau, Matthias Bock, ging in seinem Bericht auf die Aktivitäten im Roten Bären und seiner Umgebung ein. Er bezeichnete das zurückliegende Jahr als ereignisreich und beinahe schicksalsträchtig. Fast wäre es zu einem Ende des Lehrbergwerks gekommen. Es sei der Beharrlichkeit und den Aktivitäten seiner Arbeitsgruppe zu verdanken, daß es nicht dazu kam. Mit einer neuen Belüftungsanlage habe man die zunächst hohen Radonwerte

auf den Beerberg, den Annen-Stollen und den Gräben für das Aufschlagwasser zur Grube Jacobs-Gluck. Die rechtlichen Voraussetzungen dafür seien geschaffen worden.

Vom Fortgang der Arbeiten am Mundartwörterbuch berichtete der „Weidemeier Farschr“, als Leiter des „Annerschbarricher Mundartecks“. Man sei bereits beim Buchstaben „M“ angekommen und wünsche sich, daß noch mehr Vereinsmitglieder mündliche Beiträge im Mitteilungsblatt veröffentlichen.

Schwerpunkte der Arbeitsgruppe „Heimatpflege“ waren nach dem Bericht von Walter Bleßmann vor allem die Wasserwirtschaft, die Erforschung der Runmark, dem ältesten Bergbaugbiet zwischen Sieber und Oder sowie die Aufarbeitung der 60jährigen Vereinsgeschichte. Ein weiteres Thema waren die geschichtlichen Beziehungen zwischen dem Harz und dem Erzgebirge. Walter Bleßmann wünschte sich in diesem Zusammenhang eine noch breitere Mitarbeit aus den Reihen des Vereins, aber auch von Außenstehenden.

Bürgermeister Werner Grübmeier zeigte sich von den Leistungen und der Entwicklung beeindruckt und bezeichnete den Verein für Geschichte und Altertumskunde als einen wesentlichen Pfeiler des Heimatgedankens. Die Bergstadt dürfe sich glücklich schätzen, auf einen solchen Partner bauen zu können, wenn es darum gehe, die Zeugen der Bergbauergangigkeit zu erhalten. Es sollte überlegt werden, so regte der Bürgermeister an, ob nicht ein Mundartkursus bei der Volkshochschule eingerichtet werden könnte.

Er würde sicher zur weiteren Verbreitung der Sprachbestimmung beitragen. Im Namen der Bergstadt dankte Grübmeier dem Verein für seine Arbeit.

Die Grüße der Forstverwaltung überbrachte Forstrat Walter Hennecke, der seine weitere gute Zusammenarbeit anbot.



Vorsitzender Uwe Sonntag lobte die Aktivitäten und die Entwicklung seines Vereins für Geschichte und Altertumskunde. Foto: Siebeneicher

nun nicht mehr antastbar sind. Jetzt wolle man sich in besonderem Maße der Gestaltung des Geländes rund um die Grube widmen. Dabei erhoffte man sich tatkräftige Unterstützung durch Mitarbeit und Ideenreichtum. In der Zukunft richten sich die Aktivitäten der Arbeitsgruppe um Matthias Bock

## Reichhaltiges Programmangebot

**ST. ANDREASBERG.** Der Verein für Geschichte und Altertumskunde bietet in diesem Jahr wiederum eine Reihe von interessanten Veranstaltungen an.

Dazu gehören regelmäßige natur- und heimatkundliche Wanderungen. Uwe Sonntag führt durch Geologie und Ökologie im Bereich der Bergstadt St. Andreasberg und zu den früheren Stätten des Bergbaus. Darüber hinaus sind vorgesehen:

am 21. Mai um 19.30 Uhr ein Lichtbildvortrag von Dr. Martin Schmidt über die „Rehberger Gräben und den Oderteich“ als Großbauten der Oberharzer Wasserwirtschaft;

am 22. Juni, das Bergfest anläßlich des 60jährigen Bestehens des Vereins;

am 2. September, eine Busfahrt durch den Harz mit Aufenthalt in Bad Gandersheim und Herzberg;

am 8. Oktober, ein Lichtbildvortrag von Hans Hillegeist über das Harzer Eisenhüttenwesen;

am 14. Dezember, eine gemeinsame Fahrt in das weihnachtliche Erzgebirge.

-cher



CDU Kreisverband Goslar • Reußstraße 16 • 3380 Goslar

An die  
Mitglieder der  
CDU-Kreistagsfraktion

**Christlich Demokratische Union  
Kreisverband Goslar**

Kreistagsfraktion

Tel: (05321) 29021

Fax: (05321) 43567

Goslar, den 11.04.1991  
0020A

Sehr geehrte Herren,

hiermit lade ich Sie zu unserer nächsten Fraktionssitzung am

Mittwoch, dem 17. April 1991, 19 Uhr,

nach Goslar, Hotel "Villa Berger",

herzlich ein.

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung und Begrüßung  
Feststellung der Beschlußfähigkeit
- 2) Bericht aus den Ausschüssen
- 3) Vorbereitung der Kreisausschuß-  
sitzung am 22.04.1991
- 4) Vorbereitung weiterer anstehender  
Ausschußsitzungen
- 5) Verschiedenes
- 6) Termin und Ort der nächsten Frak-  
tionssitzung

Ich hoffe, Sie vollzählig begrüßen zu können und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. Werner Grübmeier

Fraktionsvorsitzender

Feststellung  
Gerhard Bude

3424 St. Andreasberg, 29. April 1991

**Feststellung zu der am 11. April 1991 stattgefundenen Mitgliederversammlung des CDU Stadtverbandes St. Andreasberg**

Auf der oben bezeichneten Versammlung wurde der Antrag eingebracht, die Versammlung zu schließen und innerhalb von zwei Wochen eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. Dem Vorstand wurde nahegelegt, bis dahin zu überdenken, ob er nicht im Interesse der Partei zurücktritt. Dem Antrag wurde mit Mehrheit zugestimmt.

**Ich stelle fest, daß der Vorstand den Beschluß ignoriert hat.**

Er hat keine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, sondern eine Mitgliederversammlung. Hieraus muß abgeleitet werden, daß auch in diesem Falle der Vorstand einer weiteren Pflichtverletzung unterliegt und den ihm gestellten Aufgaben nicht nachkommt. Pflicht des Vorstandes ist es, Beschlüsse der Mitgliederversammlung umzusetzen. Gemäß dem Beschluß der Mitgliederversammlung vom 11.04.91, muß heute eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfinden. Auf die Tagesordnung gehört lediglich der TOP Rücktritt des Vorstandes oder nicht. Die uns vorliegende Tagesordnung ist hinfällig.

*Gerhard Bude*

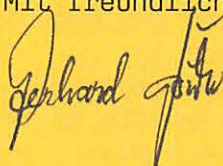
Herrn  
Bürgermeister  
Werner Grübmeier  
Quellenweg 9

**3424 St. Andreasberg**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Grübmeier,

das umseitige Schreiben sende ich Ihnen zur Kenntnisnahme zu. Ich habe die Absicht, dieses Schreiben auf der nächsten Versammlung auszulegen und gern vorher von Ihnen gewußt, ob ich so verfahren sollte. Auf Ihre Erfahrung und Beratung möchte ich nicht verzichten.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "Gerhard Jahn". The signature is written in dark ink and is positioned below the typed text "Mit freundlichen Grüßen".

## Bemerkung zu meinem Zeitungsartikel (traurig über politischen Dilletantismus)

Dieser Artikel brachte mir zwei Briefe des geschäftsführenden Vorstandes vom Stadtverband der CDU ein. Der erste Brief ist vom 13.03.1991. Ich wurde aufgefordert, am 25.03.1991, 20.00 Uhr im Kurhaus, Raum Engelsburg, zu erscheinen um Stellung zu meinem Artikel zu nehmen. Der Brief, der einen Weg von Straße zu Straße zurückzulegen hatte, wurde mit 11,-- DM frankiert. Ich frage, wie reich ist der Stadtverband, daß der geschäftsführende Vorstand das Geld förmlich aus dem Fenster wirft? Ist hier schon nach den Manieren der Gewerkschaften das finanzielle Aus vorgegeben? Der zweite Brief traf bei mir am Ostersamstag ein. Anstand, Instinkt und Fingerspitzengefühl hat man oder aber auch nicht, wie in diesem Falle. Wenn Unklarheiten über meine Person aufkommen, dann hat die Mitgliederversammlung ein Anrecht auf Klärung und nicht der geschäftsführende Vorstand. Noch ist die Mitgliederversammlung das höchste Organ und unterliegt keiner Bevormundung. Ich habe die Briefe als Diskriminierung meiner Person gesehen und nicht beantwortet. Nun meine Erklärung zum Zeitungsartikel. Nachdem Herr Thale von der Tankstelle bis zur Unterstadt über meinen Rücktritt die reinsten Ammenmärchen verbreitet hat, mußte ich eine Richtigstellung herbeiführen. So einfach ist die Erklärung. Der geschäftsführende Vorstand soll sich mithin an Herrn Thale halten. Daß mein Rücktritt publik wurde, dafür hat die Vorsitzende in der Presse gesorgt. Zweimal hat die Frau Vorsitzende von Kabinettstückchen einiger Sozialisten gesprochen. Einmal auf der letzten Mitgliederversammlung und einmal in der Presse. Wenn Sie damit sich selbst und ihren Schatten, Herrn Thale, meint, so kann ich ihr nur beipflichten.

Wir stehen vor den nächsten Kommunalwahlen, wenden wir uns diesem Thema zu. Halten wir Rückschau, damit keine falschen Beschlüsse gefaßt werden und wir die Wahl in den Griff bekommen. Zunächst denke ich an die Amtszeit des Rates von 1981 bis 1986. Es war im Jahre 1983, als Herr Thale Zwietracht und Unruhe in die Ratsfraktion der CDU und die Partei brachte. Damals versuchte er den stellv. Bürgermeister und Fraktionsvorsitzenden, Herrn Ullrich, mit Macht aus seinen Ämtern zu drängen. Herr Thale wollte selbst diese Positionen bekleiden, obwohl er die Voraussetzungen hierfür nicht mitbrachte und aus meiner Sicht niemals erbringen wird. Bisher lebte er nur vom Gedanken gut anderer, das er stets als sein eigenes verkaufte. Aus dieser Erkenntnis heraus bekam er wohl von der damaligen Fraktion eine berechtigte Absage. Verstimmt über diesen Ausgang verließ er mit noch einem Fraktionsmitglied die Fraktion und bildete eine eigene. Zu jener Zeit war ich ein frischgebackener Bürger dieser Stadt und wußte nichts von diesen Vorgängen. Ich lernte Herrn Thale kennen und er wußte, daß ich Mitglied der CDU werden wollte. Über mehrere Gespräche mit ihm erfuhr ich, daß er und ein weiteres Mitglied des Rates den Verein Bürger für St. Andreasberg ins Leben rufen möchte. Mir und anderen wurde eingefiltert, dieser Verein soll die Aufgabe haben, die Lücken zu schließen, die die integrierten Parteien hinterließen. Der CDU und den anderen Parteien warf er Untätigkeit und Versagen vor. Nach seiner Meinung könnte für den Ort mehr getan werden und dafür wolle er sich einsetzen. Nach den letzten Kommunalwahlen stellten mit mir auch andere Vereinsmitglieder fest, daß es Herrn Thale gar nicht um die Belange der Stadt und der Bürger ging, sondern um eigene Machtgelüste. **Der große Bluff des Rats Herrn Thale war fast perfekt!**

Nachdem ich feststellte um was es Herrn Thale ging, wurde ich vorsichtiger und zurückhaltender.

Wie sie wissen, wurde der Verein kurze Zeit nach der Wahl aufgelöst. Ich wurde Mitglied der CDU, wofür ich dankbar bin. Später kehrte Herr Thale über die Zählgemeinschaft im Rat in den Schoß der Partei zurück. Nicht lange währte der Burgfrieden und Herr Thale schoß wieder quer. In öffentlichen Abstimmungen im Rat stimmte er mitunter gegen die eigene Fraktion, was seine politische Unreife bekundet.

In der Partei hat er alles getan, um zwei Blöcke zu schaffen. Das bedeutete nichts weiter, als Absonderung vom Bürgermeister und der Ratsfraktion. Er wollte den Machtblock Schenk - Thale. Entsprechend verlief auch die Politik. Wenn auch Herr Schenk ausgeschieden ist, so ist das negative Erscheinungsbild geblieben. Es bleibt bei der Kaffeekränzchenpolitik im Rehberger Grabenhaus. Sie sehen, Herr Thale hat in all den Jahren kontinuierlich der Ratsfraktion und der Partei schweren Schaden zugefügt. Er wird es weiter tun, weil er nicht anders kann. Im Oktober vorigen Jahres hatte er sich bereits selbst zum Vorsitzenden des Stadtverbandes ernannt, was selbst Herrn Schenk zuviel war.


Eine letzte Anmerkung sei mir noch vergönnt. Wenige Tage vor den letzten Vorstandswahlen rief Herr Thale Herrn Carstens an und glaubte ihn auch am Telefon zu haben. Seine Worte waren singgemäß: "Also Günter, es läuft alles so, wie es für die Vorstandswahlen abgesprochen ist. Herrn Kellner will ich aber im Vorstand nicht haben." Es muß schon an Größenwahn grenzen, wenn er glaubt, allein darüber befinden zu können, wer im Vorstand vertreten ist und wer nicht. Zu spät merkte er, daß nicht Herr Carstens sondern Herr Kellner am Telefon war. Herr Thale schwenkte um und sagte, so sei es nicht gemeint, er möchte nur nicht, daß Herr Kellner, wenn er im Vorstand mitwirkt, dienstlich Schwierigkeiten bekäme. Welcher Wahnsinn in einem Kopf! Herr Carstens hätte mithin keine dienstlichen Schwierigkeiten, aber Herr Kellner. Was mir hier Herr Thale unterstellt, das schlägt dem Faß den Boden aus. Sehen Sie Frau Vorsitzende, das sind die Kabinettstücke eines Solisten.

Ich fordere Herrn Thale auf, seine Funktion im Vorstand zur Verfügung zu stellen und auf jede Kandidatur bei den nächsten Kommunalwahlen zu verzichten. Die CDU Politik ist eine so hochwertige Politik und wir können es uns nicht leisten, daß sie durch politisch unreife Menschen gefährdet wird. Sollte Herr Thale heute nicht die Konsequenzen aus seinem Fehlverhalten ziehen, wird der CDU weiterer, größerer Schaden entstehen. Aus authentischer Quelle weiß ich, sollte Herr Thale für den Rat der Stadt oder gar für den Kreistag kandidieren, wird die Bergglocke wieder erscheinen. Sie wird den politischen Werdegang von Herrn Thale durchleuchten und auch eine eventuelle Vorteilsnahme als Ratsherr überprüfend zur Sprache bringen.

Ja Herr Thale, wie heißt es so schön? "Die Geister, die ich rief, die werde ich nicht mehr los."




Gerhard Bude




30 Jahre  
Bürgermeister in  
St. Andreasberg

# Jubiläums Urkunde



Glückwunsch  
zum Jubiläum heute!  
Zu diesem großen Ehrentage  
der Wunsch, daß noch  
so manches Jahr  
die Uhr nur frohe  
Stunden schlage!



Mit herzlichem Grüßen!  
Wilhelm, Siegfried  
und Hildegard



*Sehr geehrter Herr Bürgermeister Grübmeyer,*

zu Ihrem 30 jährigen Bürgermeisterjubiläum sprechen wir Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche aus. Durch unsere Verbundenheit mit der Bergstadt St. Andreasberg wissen wir, daß Sie als Bürgermeister bei der positiven Entwicklung der Bergstadt entscheidend Einfluß genommen haben. Für die stets harmonische und gedeihliche Zusammenarbeit im Interesse der Bergstadt und der LVA Hamburg danken wir Ihnen. Wir wünschen Ihnen weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und eine glückliche Hand in Ihrem schweren Amt.

Mit freundlichen Grüßen

**Der Geschäftsführer**

Im Auftrag



B d e

Verw.-Leiter



Herzliche  
Wünsche  
zum  
Jubiläum



# Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld

DER VORSTAND

Herrn  
Bürgermeister  
Werner Grübmeier  
Quellenweg 9

3392 CLAUSTHAL-ZELLERFELD

FERNRUF 05323/75-0

15. April 1991

3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

durch einen Artikel in der Presse sind wir daran erinnert worden, daß Sie seit nunmehr drei Jahrzehnten Bürgermeister in St. Andreasberg sind. 30 Jahre haben Sie an verantwortlicher Stelle mit viel Elan und Engagement für Ihre Bergstadt gewirkt. Für die Bürger von St. Andreasberg verkörpern Sie das Sinnbild eines Bürgermeisters schlechthin.

Die vergangenen drei Jahrzehnte waren für die Harzgemeinden von technischen und organisatorischen Umwälzungen und Neuerungen bestimmt. Sie haben das Bild der Bergstadt St. Andreasberg, wie sie sich heute Bürgern und Gästen präsentiert, in dieser Zeit durch Ihr engagiertes Eintreten für die Belange Ihrer Gemeinde geformt und geprägt.

Über diesen Zeitraum hinweg Bürgermeister in ein- und derselben Stadt zu sein, ist in unserer schnelllebigen Zeit gewiß ein ganz besonderes Jubiläum. Wir möchten Ihnen zu diesem Ehrentag recht herzlich gratulieren und Ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg bei der Wahrnehmung Ihrer kommunalpolitischen Aufgaben - nicht zuletzt zum Wohle der Bergstadt St. Andreasberg - wünschen.

Wir hoffen, daß Sie noch recht lange für Ihre Bergstadt so schaffensfroh wirken können. Mögen sich alle Hoffnungen und Erwartungen, die Sie in die Zukunft setzen, erfüllen.

Die Gelegenheit nehmen wir gern wahr, Ihnen für die über viele Jahre hinweg gehende angenehme Zusammenarbeit zu danken. Unser besonderer Dank gilt Ihnen für Ihre - stets auf die Belange der Sparkasse ausgerichtete - Arbeit in unserem Verwaltungsrat.

Indem wir Ihnen, sehr geehrter Herr Grübmeier, für die Zukunft Gesundheit und persönliches Wohlergehen wünschen, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Ihre

Kreissparkasse  
Clausthal-Zellerfeld

Der Vorstand



Bürgermeister Werner Grübmeier begeht heute ein seltenes Jubiläum

## 30 Jahre im Amt – und kein bißchen müde

Von Karl-Heinz Siebeneicher

ST. ANDREASBERG. Man wird im Lande weit und breit wohl lange suchen müssen, um einen Jubilar wie ihn zu finden: Am heutigen Samstag blickt St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier auf eine 30jährige Amtszeit zurück. 30 Jahre Bürgermeister – das bedeutet, siebenmal gewählt worden zu sein, sechs Legislaturperioden lang an der Spitze der Bergstadt gestanden zu haben. Es bedeutet aber auch, ein gehöriges Kapitel des 500jährigen St. Andreasbergs entscheidend mitgeschrieben zu haben.

Mit der Kommunalwahl vom 19. März 1961 fing alles an. Ihr Ausgang veranlaßte den Rat der Bergstadt bei seiner konstituierenden Sitzung am 13. April, Werner Grübmeier zum Bürgermeister zu wählen.

In diesem Jahr stand St. Andreasberg am Beginn der Kanalisierung, und mit ihr folgten sogleich die nächsten Probleme mit der Trinkwasserversorgung. „Trinkwasser aus dem Oderteich oder eigene Grundwasserbrunnen? lautete die Frage.“ Die Bergstadt entschied sich für die Brunnen und traf damit eine für wahr weise Entscheidung.

Auf Rat, Bürgermeister und Verwaltung aber kamen neue Auseinandersetzungen zu. Werner Grübmeier erinnert sich: „Es war wirklich ein Kampf, dieser Kampf um das St. Andreasberger Krankenhaus!“ Der wurde gewonnen, zumindest vorübergehend. Aber die nächsten, noch härteren Auseinandersetzungen warteten bereits.

Das war 1971 und 1972, als Rat und Verwaltung vor der möglicherweise wichtigsten Entscheidung, der „Erhaltung der Selbständigkeit als kleinste selbständige Gemeinde auf dem niedersächsischen Festland“ standen. Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgarten habe damals seinen Urlaub ausschließlich für die Fertigung einer hieb- und stichfesten Begründung verbraucht, erinnert sich Werner Grübmeier. Und weiter: „Dazu habe ich meine landeshauptstädtischen Möglichkeiten genutzt, um unsere Gründe parteiübergreifend und über-



St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier.

Foto: Siebeneicher

zeugend darzulegen.“ Wie man heute weiß, gelang dies auch – zum größten Erstaunen im ganzen Land.

Es waren wohl immer die scheinbar aussichtslosen Positionen, die Werner Grübmeier zu besonderem Einsatz motivierten und in einer Rückschau heute mit großer Genugtuung erfüllen. Und als aussichtslos galten jeweils zu ihrer Zeit die Rückgewinnung des Stadtbahnhof-Geländes oder des Bereichs Silberhütte-Westbahnhof, auch der Erwerb der Wiesenflächen im Bereich Beerberg und Oderberg, die Bemühungen um den Samson-Gaipeil, der Bau des Hallenbades und des Kurhauses zu außerordentlich befriedigenden Konditionen, die Lösung der Sportplatzfrage, die Unterstützung des Tennisclubs bei der Schaffung der Anlage auf dem Knöchel und schließ-

lich die Stadtsanierung. In seiner Amtszeit als Bürgermeister hat Werner Grübmeier darüber hinaus stets auch das Schulwesen in St. Andreasberg, ja im gesamten Oberharz, begleitet und mit immer wieder wesentlichen Impulsen für die Bergstadt versehen.

„Der Tag des Harzgesetzes war einer meiner größten Tage“

Was liegt näher, als den Jubilar nach seinen schönsten Erlebnissen während seiner Amtszeit zu fragen. Ohne zu zögern kommt seine Antwort: „Der

Tag des Harzgesetzes, an dem der Status St. Andreasbergs als selbständige Gemeinde endlich feststand, war einer meiner größten Tage. Aber genauso gern denke ich auch an die Ereignisse um das 500jährige Stadtjubiläum, auch an den Viehaustrieb im letzten Jahr zurück.“

Und die schmerzlichsten Stationen? Auch dazu Werner Grübmeier: „Die letztlich doch nicht zu verhindernde Schließung des Krankenhauses, der vor meiner Zeit liegende Verlust der Zahnradbahn, auch das Ende der hiesigen Realschule, überhaupt der Abbau des Schulwesens in St. Andreasberg und das leider unveränderte Fehlen eines für größere Tagungen geeigneten Hotelbetriebes – das sind Dinge, die schon schmerzen.“

Amtsmüde ist Werner Grübmeier keineswegs geworden. „Wenn es nach meinem ganz persönlichen Willen ginge, möchte ich noch einmal eine Wahlperiode lang Bürgermeister der St. Andreasberger sein, um mitzuhelfen, eine entscheidende Phase für die Bergstadt auf den richtigen Weg zu bringen.“

Entscheidende Phase? „Wir stehen vor einschneidenden Änderungen der Niedersächsischen Gemeindeordnung“, stellt Werner Grübmeier fest. „Ich glaube, daß ich aufgrund meiner Kenntnisse und Erfahrungen ein guter Sachwalter der Belange unserer Heimatstadt sein kann, auch unter dem Aspekt, als Präsidiumsmitglied im Niedersächsischen Städtetag in einem für solche Fragen nicht gerade unwichtigen Gremium mitzuarbeiten. Die Mittel für kommunale Vorhaben werden in nächster Zukunft aus vielerlei Gründen nicht gerade reichlich fließen. Die Aufgaben sind daher aber nicht kleiner, auch wenn ich an die Herausforderung durch den Nationalpark Harz denke.“

30 Jahre und kein bißchen müde also. Doch gefeiert wird heute, am Jubiläumstag, nicht. Denn was wäre eine Feier dieses Ereignisses ohne Präsenz des Rates. Darum möchte Werner Grübmeier die nächste öffentliche Ratsitzung als Rahmen einer kleinen Zäsur nutzen – nur dies und nicht mehr.

Dennoch, die Zeitung darf ihre Glückwünsche auf ihrem Wege übermitteln. Sie tut dies mit Freude!



Urkunde der Bergstadt besiegelt Dank an Bürgermeister Werner Grübmeier

## Er hat oft „Unmögliches möglich gemacht“

ST. ANDREASBERG. 30 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit als Bürgermeister von St. Andreasberg waren dem Rat der Bergstadt am Donnerstag Anlaß, Werner Grübmeier in besonderer Form nicht nur mit Worten des Dankes und der Anerkennung, sondern auch mit einer Urkunde zu ehren. Den „nachhaltigen Bürgerwillen“ zur vielfachen Wiederwahl in das Amt des 1. Bürgermeisters, der in der Urkunde hervorgehoben wird, unterstrichen viele Bürger durch ihre Teilnahme an der öffentlichen Sitzung.

Der Sitzungssaal der Kreissparkasse bot einen schönen Rahmen für diese Sitzung, bei der Ehrungen verdienter Bürger im Vordergrund standen.

Dem stellvertretenden Bürgermeister Albert Kehr blieb es vorbehalten, Werner Grübmeier die Urkunde zu überreichen, in der der Zusammenhang von Entwicklung der Bergstadt und der Amstätigkeit des Bürgermeisters zusammengefaßt wird: Er habe mit seinem Engagement „oft Unmögliches möglich gemacht“, bekam Werner Grübmeier urkundlich bestätigt.

Als Stellvertreter bescheinigte Albert Kehr in seiner Laudatio Werner Grübmeier, ein besonders tüchtiger Bürgermeister zu sein. Auch von seinen politischen Gegnern werde bewundernd anerkannt, daß er ein ausgesprochenes Geschick im Umgang mit der Administration zum Wohl der Bergstadt habe. „Sicherlich wären

einige Gelder nicht so geflossen, wären nicht das Geschick und die Verbindungen von Herrn Grübmeier gewesen, stellte Kehr fest. „Für Bedarfszuweisungsgemeinden sind solche Politiker natürlich von besonderer Bedeutung, da sonst mit kommunalpolitischem Stillstand zu rechnen wäre.“

Als Ereignisse mit besonderem Stellenwert für die Bergstadt, die unter dem Ratsvorsitz von Werner Grübmeier realisiert werden könnten, nannte er den Neubau des Krankenhauses, Bau des Hallenschwimmbades und des Kurhauses, Sanierung der Grube Samson, den zweifachen Ausbau des Sportplatzes und die Stadtsanierung.

Darüber hinaus aber sei der Bürgermeister auch 30 Jahre Ansprechpartner für die Sorgen der Bürger gewesen. „Bürger, Rat und Verwaltung haben allen Grund, Dank zu sagen für 30 Jahre ehrenamtliches Engagement zum Wohle der Bergstadt unter Verlust vieler Freizeit und Verlust von viel Lebensqualität“, betonte Albert Kehr, der damit auch den Dank an Ehefrau Thea verband.

Als Sprecher der CDU-Fraktion bestätigte Hartmut Humm, daß damit fast alles in angemessener Weise gesagt sei. Darüber hinaus sei Grübmeier auch ein wahrer Aktivposten in allen Schulfragen.

Albert Kehr aber mußte Zwiespältigkeit in einer Beziehung bekennen. Als Sprecher der SPD-Fraktion sehe er das etwas anders: „Sie sind ein



Ihm galt Anerkennung für sein Engagement von allen Seiten: Bürgermeister Werner Grübmeier (links) mit stellvertretendem Bürgermeister Albert Kehr und Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz.  
Foto: Temepes

schwerer politischer Gegner“, versicherte er Werner Grübmeier, „und das ist eigentlich das Beste, was zu einem politischen Gegner zu sagen ist.“ Daß Grübmeier „ein schwerer Brocken“ in der Diskussion sei, bestätigte Horst Hørselju für die FDP-Fraktion. Er betonte aber auch, daß insgesamt in fairer Weise für die Bergstadt an einem Strang gezogen worden sei. Zu den Ehrengaben für Werner

Grübmeier zählte von Hans-Joachim Grogorenz ein geschützter Bergmann, dessen symbolhafte Ausdruckskraft der Verbundenheit von Mensch, Ehrenamt und Bergstadt der Stadtdirektor erläuterte. Der Stadtdirektor betonte die gute Zusammenarbeit und verband seine Gedanken mit einem weiteren Termin: Werner Grübmeier wird in zwei Wochen 65 Jahre alt.



Mit dem Dank präsentierte Werner Grübmeier die Idee für ein neues Projekt

## Zur Musik nun die bildende Kunst

ST. ANDREASBERG. Unter Umständen der Bürgerwille, mit Sicherheit aber nicht Amtsmäßigkeit oder das offizielle Pensionärstaktik können für Werner Grübmeier Grund sein, im Herbst nicht für eine weitere Wahlperiode das Amt des Bürgermeisters zu übernehmen. In seinem Dank für die ihm ausgesprochenen Ehrungen machte er deutlich, daß es dafür auch unter den neuen politischen Mehrheitsverhältnissen in Hannover guten Grund für die Bergstadt geben könne. „Wir haben da ein paar Kleingkeiten, wo schon ein Spalt offen ist“, deutete er Möglichkeiten an, für weitere Vorhaben erneut günstige Finanzierungen zu erreichen.

Mit einem seiner weiteren Ziele unterstrich Grübmeier die Bedeu-

tung eines Beschlusses, den zur selben Sitzung die SPD-Fraktion zum Bau von Alten- und Behinderteneinrichtungen eingereicht hatte. Gegenüber den allen Menschen und den Behinderten bestehe eine besondere Verpflichtung in der Bergstadt, bestätigte er.

Darüber hinaus zeichnete der Bürgermeister die Idee eines neuen Projektes. Als Ergänzung zum „Freizeitpunkt Musik“, der ebenfalls seiner Initiative entspringt, sollte die bildende Kunst als zweite Säule kommen.

Auch Malen, grafisches Gestalten und die Skulptur sollten an die Bürger herangetragen werden, meinte Grübmeier, der von der Entwicklung eines „sozio-kulturellen Zentrums als Angebot für die treuen

Menschen, die hier aushalten“, sprach. Dem Umgang miteinander galt im Zusammenhang mit dem Dank auch ein früherer Ratsmitglied ein besonderes Kapitel.

Bis zur vorletzten Wahlperiode sei unter Ratsmitgliedern nur von „Kollegen“ gesprochen worden, erinnerte der Bürgermeister. Auseinandersetzungen seien bei allen parteipolitischen Gegensätzlichkeiten in freundschaftlicher Atmosphäre ausgeglichen worden. Er verband damit die Hoffnung auf einen fairen Wahlkampf im Herbst als Grundlage für künftige gute Zusammenarbeit im Rat in der gleichen Weise, wie er (als CDU-Bürgermeister) in Hannover (an der Tür einer SPD-Regierung) angeschlossen wurde. „Wir sind Freunde.“



Bürgermeister Werner Grübmeier begeht heute ein seltenes Jubiläum

## 30 Jahre im Amt – und kein bißchen müde

Von Karl-Heinz Siebeneicher

ST. ANDREASBERG. Man wird im Lande weit und breit wohl lange suchen müssen, um einen Jubilar wie ihn zu finden: Am heutigen Samstag blickt St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier auf eine 30jährige Amtszeit zurück. 30 Jahre Bürgermeister – das bedeutet, siebenmal gewählt worden zu sein, sechs Legislaturperioden lang an der Spitze der Bergstadt gestanden zu haben. Es bedeutet aber auch, ein gehöriges Kapitel des 500jährigen St. Andreasbergs entscheidend mitgeschrieben zu haben.

Mit der Kommunalwahl vom 19. März 1961 fing alles an. Ihr Ausgang veranlaßte den Rat der Bergstadt bei seiner konstituierenden Sitzung am 13. April, Werner Grübmeier zum Bürgermeister zu wählen.

In diesem Jahr stand St. Andreasberg am Beginn der Kanalisierung, und mit ihr folgten sogleich die nächsten Probleme mit der Trinkwasserversorgung. „Trinkwasser aus dem Odeleich oder eigene Grundwasserbrunnen? lautete die Frage.“ Die Bergstadt entschied sich für die Brunnen und traf damit eine fürwahr weise Entscheidung.

Auf Rat, Bürgermeister und Verwaltung aber kamen neue Auseinandersetzungen zu. Werner Grübmeier erinnert sich: „Es war wirklich ein Kampf, dieser Kampf um das St. Andreasberger Krankenhaus!“ Der wurde gewonnen, zumindest vorübergehend. Aber die nächsten, noch härteren Auseinandersetzungen warteten bereits.

Das war 1971 und 1972, als Rat und Verwaltung vor der möglicherweise wichtigsten Entscheidung, der „Erhaltung der Selbständigkeit als kleinste selbständige Gemeinde auf dem niedersächsischen Festland“ standen. Stadtdirektor Karl-Heinz Baumgarten habe damals seinen Urlaub ausschließlich für die Fertigung einer hieb- und stichfesten Begründung verbraucht, erinnert sich Werner Grübmeier. Und weiter: „Dazu habe ich meine landeshauptstädtischen Möglichkeiten genutzt, um unsere Gründe parteiübergreifend und über-



St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier.

Foto: Siebeneicher

zeugend darzulegen.“ Wie man heute weiß, gelang dies auch – zum größten Erstaunen im ganzen Land.

Es waren wohl immer die scheinbar aussichtslosen Positionen, die Werner Grübmeier zu besonderem Einsatz motivierten und in einer Rückschau heute mit großer Genugtuung erfüllen. Und als aussichtslos galten jeweils zu ihrer Zeit die Rückgewinnung des Stadtbahnhof-Geländes oder des Bereichs Silberhütte-Westbahnhof, auch der Erwerb der Wiesenflächen im Bereich Beerberg und Oderberg, die Bemühungen um den Samson-Gaipel, der Bau des Hallenbades und des Kurhauses zu außerordentlich befriedigenden Konditionen, die Lösung der Sportplatzfrage, die Unterstützung des Tennisclubs bei der Schaffung der Anlage auf dem Knöchel und schließ-

lich die Stadtsanierung. In seiner Amtszeit als Bürgermeister hat Werner Grübmeier darüber hinaus stets auch das Schulwesen in St. Andreasberg, ja im gesamten Oberharz, begleitet und mit immer wieder wesentlichen Impulsen für die Bergstadt versehen.

„Der Tag des Harzgesetzes war einer meiner größten Tage“

Was liegt näher, als den Jubilar nach seinen schönsten Erlebnissen während seiner Amtszeit zu fragen. Ohne zu zögern kommt seine Antwort: „Der

Tag des Harzgesetzes, an dem der Status St. Andreasbergs als selbständige Gemeinde endlich feststand, war einer meiner größten Tage. Aber genauso gern denke ich auch an die Ereignisse um das 500jährige Stadtjubiläum, auch an den Viehaustrieb im letzten Jahr zurück.“

Und die schmerzlichsten Stationen? Auch dazu Werner Grübmeier: „Die letztlich doch nicht zu verhindernde Schließung des Krankenhauses, der vor meiner Zeit liegende Verlust der Zahnradbahn, auch das Ende der hiesigen Realschule, überhaupt der Abbau des Schulwesens in St. Andreasberg und das leider unveränderte Fehlen eines für größere Tagungen geeigneten Hotelbetriebes – das sind Dinge, die schon schmerzen.“

Amtsmüde ist Werner Grübmeier keineswegs geworden. „Wenn es nach meinem ganz persönlichen Willen ginge, möchte ich noch einmal eine Wahlperiode lang Bürgermeister der St. Andreasberger sein, um mitzuhelfen, eine entscheidende Phase für die Bergstadt auf den richtigen Weg zu bringen.“

Entscheidende Phase? „Wir stehen vor einschneidenden Änderungen der Niedersächsischen Gemeindeordnung“, stellt Werner Grübmeier fest. „Ich glaube, daß ich aufgrund meiner Kenntnisse und Erfahrungen ein guter Sachwalter der Belange unserer Heimatstadt sein kann, auch unter dem Aspekt, als Präsidiumsmitglied im Niedersächsischen Städtetag in einem für solche Fragen nicht gerade unwichtigen Gremium mitzuarbeiten. Die Mittel für kommunale Vorhaben werden in nächster Zukunft aus vielerlei Gründen nicht gerade reichlich fließen. Die Aufgaben sind daher aber nicht kleiner, auch wenn ich an die Herausforderung durch den Nationalpark Harz denke.“

30 Jahre und kein bißchen müde also. Doch gefeiert wird heute, am Jubiläumstag, nicht. Denn was wäre eine Feier dieses Ereignisses ohne Präsenz des Rates. Darum möchte Werner Grübmeier die nächste öffentliche Ratssitzung als Rahmen einer kleinen Zäsur nutzen – nur dies und nicht mehr.

Dennoch, die Zeitung darf ihre Glückwünsche auf ihrem Wege übermitteln. Sie tut dies mit Freude!

Kurt Leschonski

Clausthal, den 17. 4. 1991

Lieber Herr Jubilar,

mit Hochachtung und Respekt möchte ich Ihnen zu 30 Jahren Bürgermeister von St. Andreasberg ganz besonders herzlich - auch im Namen meiner Frau - gratulieren. Sie haben nicht nur die Jugendzeit Ihrer Stadt, sondern auch die des Oberhanges, geprägt und beeinflusst wie kein anderer. Gern an schwerem wie all Ihren anderen Pflichten.

Sei es die, Ihr Engagement für die TH Clausthal und im dem letzten Jahre für unser gemeinsames Baby, das CUTEK - Institut kann, weiß, was ohne Sie alles unvollendet geblieben wäre.

Ich kann zwar nicht als St. Andreasberger sprechen, aber auch als Wirtel-Andreasberger bin ich Ihnen immer wieder zu großem Danke verpflichtet. Ich bin mehr als glücklich, Sie als Berater, Mitstreiter, Förderer und darf ich sagen, auch als Freund, an meiner Seite zu wissen. Wie gut, das Elmsbürgen der TH Clausthal als Partner zu haben.

Ich hoffe, daß der bevorstehende "Roh" Ihnen und Ihrer Gattin willkommen möge.

Herzliche Grüße  
Ihr Kurt Leschonski

Wir gratulieren !!

Werner Grübmeier 30 Jahre Bürgermeister  
in ST. Andreasberg.

Auf dem Boden die alte Zeitung ich fand und las,  
Werner Grübmeier zum Bürgermeister ernannt.

Im April 61 ist das gewesen, das genaue Datum  
war nicht mehr zu lesen.

30 Jahre, dacht ich bei mir, 30 Jahre Bürgermeister hier. —

30 Jahre im Amt, eine lange Zeit ! Dazu möchte ich gratulieren heute !

Ich wüßte niemand, der annähernd vielleicht, wie er diese  
lange Dienstzeit erreicht. Der vom jungen Mann hin, bis zum "alten",

so lang das Vertrauen der Bürger erhalten. Der noch aktiv ist,  
von früh bis spät und mit hellwachem Geist stets zu Werke geht !

Man hat zwar geschimpft, er ist zu viel fort, — ein Bürgermeister

gehört in den Ort ! Doch dann am Ende, und das ist's, was zählt,  
haben ihn alle wieder gewählt. Daraus man doch nur schließen kann,  
man wußte keinen bessern Mann ! Der, im Ort oder fern, das zeigte  
sich klar, stets zum Wohle Andreasbergs tätig war.

Er begann als Rektor sein Amt in der Stadt, in Hannovers Regierung  
fungiert er dann hat. Und später, als Abgeordneter dann,  
knüpfte er weit're Beziehungen an. Sein Einfluß, sein Bekanntheits-  
grad, so manchem im Ort geholfen hat, in heutigen wie in vergangenen  
Tagen. — Es haben ihm viele " DANKE " zu sagen.

Denk ich an seine Anfangszeit, steht drüber groß " Bescheidenheit. "

Heutige Selbstverständlichkeiten gab es nicht zu jenen Zeiten.

Da sah die Stadt noch anders aus, — Kanalisation war gerade erst

im Haus. Es galt zu kämpfen mit manchem Problem, in anderen

Perspektiven zu sehn. Erneuerungen standen an, — dafür war

Werner Grübmeier der richtige Mann.

Er hat sich bemüht stets für unsere Stadt, die wesentlich ja er  
geprägt mit hat. Er war unterwegs, hat organisiert, Fortschritte

geplant und durchgeführt. Gemeinsam mit Stadtdirektor und Rat,

er viele Mängel beseitigt hat. Er knüpft Kontakte, weiß stets

Bescheid, ist privat auch immer zum Helfen bereit.

Dabei ist es egal, ganz klar, in welcher Partei einer ist oder war.

Er half in diesen 30 Jahren vielen besorgten Elternpaaren.  
Für der Kinder Ausbildung und Beruf, was er es oft, der die  
Grundlagen schuf.

Er hat viel Kultur in die Stadt gebracht, Veranstaltungen,  
Musik.- Es hat Freude gemacht !

Und da er selbst im Vereinsleben stand, fand bei ihm man  
Verständnis, eine offene Hand. - Ich glaube, es gibt hier keinen  
Verein, der nicht Grund hat, dem Bürgermeister dankbar zu sein !

Nicht alle Ziele hat er erreicht--

Gegnern und Freunden macht er's oft nicht leicht !

Doch allen Bürgern recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann !

Drum, " Ihr jungen " mit angeblich "bess'eren Ideen"; 30 Jahre !!  
Ihr müßt sie erst überstehn, und dann noch so fit sein, wie der  
Jubilar es heute noch ist und immer war.

Ich meine, nach so viel Arbeitstagen, sollten allè Bürger  
ihm " Dankeschön " sagen, für seinen Einsatz, zu jeder Zeit,

" Glückauf, Werner Grübmeier,  
wir gratulieren Dir heut !

Hilde Scheddin

St. Andreasberg, 19. 4. 91

Wir gratulieren !!

Werner Grübmeier 30 Jahre Bürgermeister  
in unserer Bergstadt.

Auf dem Boden die alte Zeitung ich fand und las  
Werner Grübmeier zum Bürgermeister ernannt.  
März/April 61 ist das gewesen,  
das genaue Datum war nicht mehr zu lesen.

30 Jahre, dachte ich bei mir, -

30 Jahre Bürgermeister hier -

30 Jahr' im Amt, eine lange Zeit!

Dazu möchte ich gratulieren heut'!

Ich wüßte niemand, der annähernd vielleicht  
wie er diese lange Dienstzeit erreicht.

Der vom jungen Mann hin bis zum „alten“  
so lang das Vertrauen der Bürger erhalten.

Der noch aktiv ist von früh bis spät  
und mit hellwachem Geist stets zu Werke geht.

Man hat zwar geschimpft: „Er ist zu viel fort, -

Ein Bürgermeister, der gehört in den Ort!“

Doch dann am Ende, und das ist's, was zählt,  
haben ihn alle wieder gewählt.

Daraus man doch nur schließen kann,

man wußte keinen besseren Mann! — — —

Du beganst als Rektor Dein Amt in der Stadt.

In Hannovers Regierung fungiert Du denn hast

und später als Abgeordneter dann

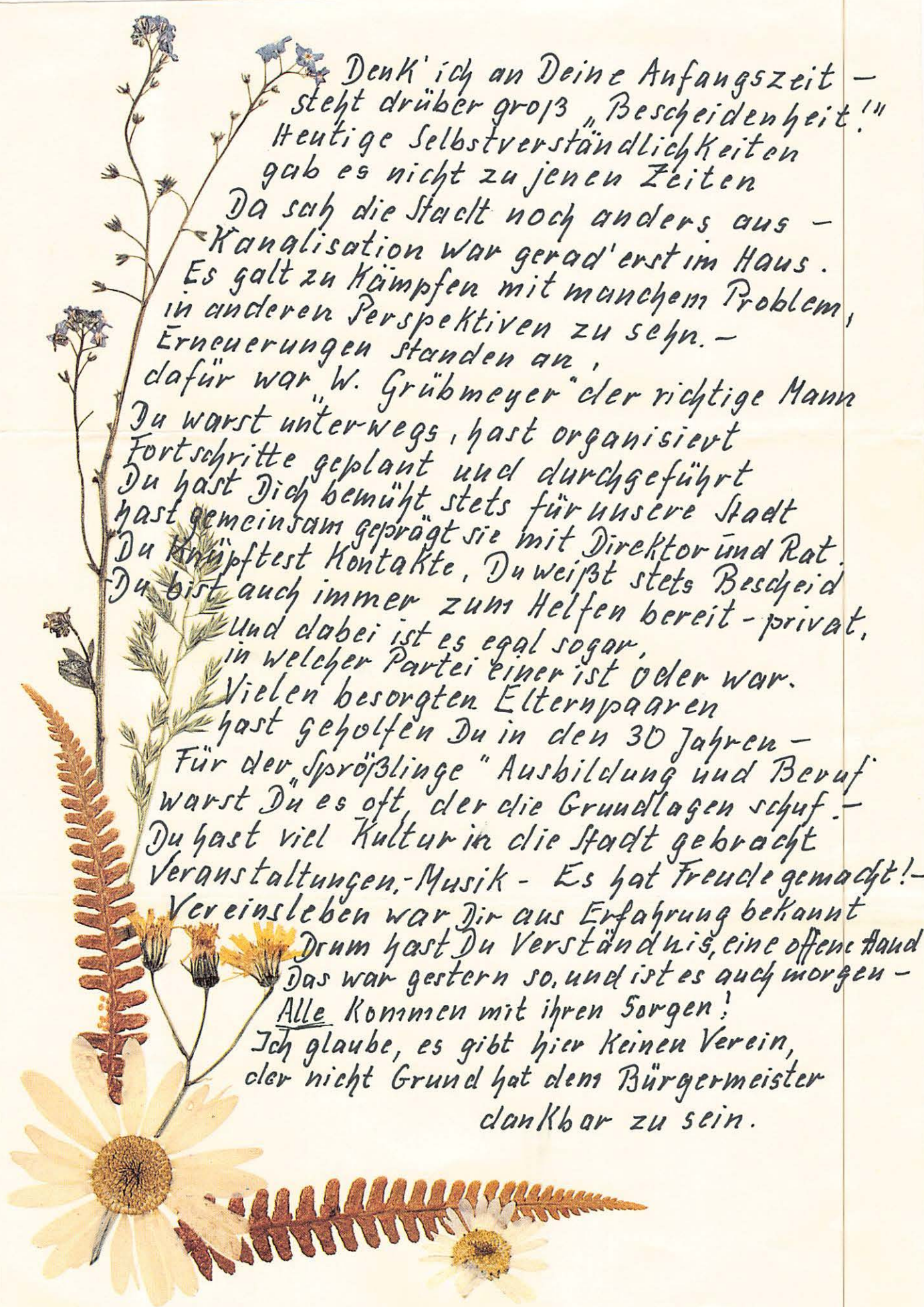
Knüpfst Du weitre Beziehungen an.

Dein Einfluß, Dein Bekanntheitsgrad


so manchem im Ort geholfen hat

in heutigen wie in vergangenen Tagen -

Es haben viele Dir „danke“ zu sagen.



Denk' ich an Deine Anfangszeit -  
steht drüber groß "Bescheidenheit!"  
Heutige Selbstverständlichkeiten  
gab es nicht zu jenen Zeiten  
Da sah die Stadt noch anders aus -  
Kanalisation war gerade erst im Haus.  
Es galt zu kämpfen mit manchem Problem,  
in anderen Perspektiven zu sehn. -  
Erneuerungen standen an,  
dafür war "W. Grüb Meyer" der richtige Mann  
Du warst unterwegs, hast organisiert  
Fortschritte geplant und durchgeführt  
Du hast Dich bemüht, stets für unsere Stadt  
hast gemeinsam geprägt sie mit Direktor und Rat.  
Du knüpfst Kontakte, Du weißt stets Bescheid  
Du bist auch immer zum Helfen bereit - privat,  
Und dabei ist es egal sogar,  
in welcher Partei einer ist oder war.  
Vielen besorgten Elternpaaren  
hast geholfen Du in den 30 Jahren -  
Für der "Sprößlinge" Ausbildung und Beruf  
warst Du es oft, der die Grundlagen schuf. -  
Du hast viel Kultur in die Stadt gebracht  
Veranstaltungen, - Musik - Es hat Freude gemacht! -  
Vereinsleben war Dir aus Erfahrung bekannt  
Drum hast Du Verständnis, eine offene Hand  
Das war gestern so, und ist es auch morgen -  
Alle Kommen mit ihren Sorgen!  
Ich glaube, es gibt hier keinen Verein,  
der nicht Grund hat dem Bürgermeister  
dankbar zu sein.



Nicht all' Deine Ziele hast Du erreicht  
Gegnern, auch Freunden, machst Du's oft nicht leicht.  
„Doch allen Bürgern recht getan  
ist eine Kunst, die niemand kann!“ –  
Drum, ihr „jungen“ mit angeblich „besseren Ideen“  
30 Jahre! Ihr müßt sie erst überstehn. –

Lieber Werner!

Nach so vielen Arbeitstagen  
möcht' als Bürgerin heut' ich Dir „Danke“ sagen.  
In Vertretung für viele andere hier  
möcht' ich herzlich gratulieren Dir!

Als Kollegin von „damals“ hab' erlebt ich, geschm,  
mußte oft für Dich in die Klasse gehn;  
wenn verzweifelte Bürger in die Schule kamen –  
Du hast geholfen! Es gibt viele Namen!

Mir ist es egal, ob schwarz, rot oder grün –  
Für mich zählt der Mensch und sein Bemühn.  
In diesem Falle für Bürger und Stadt!  
Und dafür man Dir zu danken hat!

Ich tu's wie üblich auf „meine Art“,  
auch im Namen von Siegfried und Wilhelm.

Hildegard.

Bad Lauterberg, 15.4.1991, Uferstraße 38/40,

Herrn Bürgermeister Werner Grübmeier, Quellenweg 9, 3424 St. Andreasberg /Oberharz.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister !

In Anbetracht des schönen Berichtes in der Goslarschen Zeitung, Zeitung für St. Andreasberg vom 13.4.1991 über Ihre 30 Jahre Amtszeit als Bürgermeister in St. Andreasberg möchte auch ich meinen Zusatz dazu geben:

30 Jahre Bürgermeister, das ist eine Zeit, die so leicht keine Amtsperson macht und das war Ihnen nur möglich, weil Sie in Ihrer Verwaltung-Arbeit sehr gute Beschlüsse erledigt haben. Es war für Sie nicht leicht, damals nach 1961 das Amt als Bürgermeister anzutreten. Ich kann Ihnen sagen, was vor der Zeit in der Verwaltung im Rathaus für Zustände waren, Beschlüsse wurden gefaßt, die sehr zum Schaden für St. Andreasberg waren, ich will nur die Zahnradbahn von St. Andreasberg erwähnen, was denken Sie, wenn die schöne Zahnradbahn heute noch wäre, das wäre ein großer Vorteil für die Stadt, nicht nur als Sehenswürdigkeit sondern auch als finanzielles Objekt. Auch die anderen im Bericht genannten Fehler haben auch zum Schaden der Stadt beigetragen. Ich möchte nur wissen, wie diese Fehler zustande kommen konnten und leider war es Ihnen dann ~~erlaubt~~ als gewählten Bürgermeister, mehrere Fehler wieder rückgängig zu machen. Ich möchte gerne noch mehr dazu schreiben, aber es ist besser, ich halte mich zurück. Herr Bürgermeister Werner Grübmeier ! Ich sehe Ihre ~~XXX~~ in den 30 Jahren geleistete Arbeit im Rat der Bergstadt St. Andreasberg als einen guten Erfolg für die Bergstadt und auch für Sie an und zum Wohle aller Einwohner von St. Andreasberg.

Da ich in meinem Alter praktisch nicht mehr so schreiben kann, bitte ich um Entschuldigung. Außerdem bitte ich, diesen Brief vertraulich zu behandeln. Gesundheitlich könnte es mit mir besser sein, aber ich muß mein Alter bedenken und zufrieden sein. Zweimal hatte ich schon mal an Sie geschrieben, ich hoffe, daß Sie die Briefe erhalten haben? Außerdem bitte ich um Entschuldigung, daß ich die Anrede mit Sie gebraucht und ich nehme an, daß wir trotzdem gute Freunde bleiben.

Mit vielen herzlichen <sup>Grüßen</sup> an Ihre Frau, Angehörigen und Ihnen, den Herrn Stadtdirektor, Kämmerer und allen Ratsherren.

Auch wünsche ich der gesamten Bergstadt St. Andreasberg alles Gute.

Ihr langjähriger Einwohner

N. B. Wenn mein Schwim- Friedrich Tägeler  
-bad nicht wäre, ginge es mir  
wohl gut, aber leider kann  
ich nichts mehr dagegen tun.  
Noch mal Grüß an Alle.  
Friedrich Tägeler.

14. 4. 1991

Sehr geehrter Herr Grübmeyer!  
Hiermit möchte ich Ihnen meinen  
ganz besonders großen Glückwunsch  
zum 30. Jahrestag Ihrer Tätigkeit  
als Bürgermeister von St. Rudolfsberg  
aussprechen. Wohl ein jeder des  
mit dem Ort verbundenen fühlt, wird  
Ihnen für die zahllosen Errungen-  
schaften zum Wohle der Bergstadt  
dankbar sein. —

Wann schrieb d. 14. 2. 1961 als Sie  
mich für die Arbeiter in der Schule  
engagierten, ein klarer Tag mit einer  
Sonnenfinsternis am Vormittag, es  
war ein äußerst angenehmer Job.  
Nun erscheint es mir fast unwahrschein-  
lich, daß auch das 30 Jahre her ist.  
Ich wünsche Ihnen eine weiterhin  
glückliche Hand für fernere Grob-  
taten.

Frndl. GrüÙe  
Eva-Maria Schlaaf

Ring

b.w.

Gedanken ist Vereinigung.

Genip hat man schon nachgedacht  
Und was nicht'ges angelegt -  
Welche Straße, welches Schwab  
Von mir an Ihren Namen trägt?

Fast noch besser find'ich Bäume  
Angepflanzt an Ihren Thoren,  
Ich hoffe es sind nicht nur Träume  
Denn Bäume können sich gut bewahren!

Dann denk'ich noch an eine Quelle -  
Die ungenutzt - es ist fast Frevel...  
Wie wär's wenn man an dieser Stelle  
Zum Bad man aufbereit' den Schwefel?

Das alles dann in Ihrem Namen -  
Wär' das nicht auch ein würd'ges  
Dahnen?

EMS.



Sehr geehrter Herr  
Bürgermeister Grünmeyer,  
zu Ihrem 30 jährigen  
Bürgermeisterjubiläum  
übermitteln wir Ihnen die  
herzlichsten Glückwünsche  
Wir wünschen uns mit Ihnen,  
daß Sie noch viele  
Jahre bei voller Gesundheit  
unser Bürgermeister  
sind.

Herzliche Grüsse  
Ihre Familie G. Bunde

Verbunden mit einem herzlichem  
Danke schön  
Ihre  
Familie Kasteinöcher



G. SIEGFRIED PAUL  
BERGSTADT  
3424 ST. ANDREASBERG  
KATHAR. NEUBANG-STR. 30  
TEL. 0 55 82 / 1714

Unsere Gratulation -  
dazu die besten Wünsche  
für bergschädliche Arbeit  
und persönliches Wohl-  
ergehen!

Ihre  
L. + G. S. Paul

Die "3 Parteilösen" möchten Ihnen,  
Herr Grünmeyer, zum 30 jähr. "Dienst-  
jubiläum" recht herzlich gratulieren  
und unseren Dank für Ihre Hilfs-  
bereitschaft aussprechen.  
Wir wünschen Ihnen für die Zukunft  
alles Gute und Nervenkraft.  
i. A.  
Lill. Kasteinöcher

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Osterode am Harz, 17. April 1991

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

wie wir erfahren haben, sind Sie nunmehr 30 Jahre als Bürgermeister der schönen Bergstadt St. Andreasberg im Amt. Zu diesem wohl sehr seltenen Jubiläum gratulieren wir Ihnen recht herzlich.

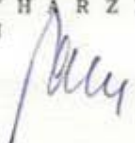
Die Länge der Zeit, in der die Bewohner von St. Andreasberg Ihnen dieses Mandat übertragen haben, zeugt von einem großen Vertrauen in der Bevölkerung und von Anerkennung für erfolgreiches Wirken. Darauf können Sie mit Recht stolz sein.

Wir bedanken uns für gute vertrauensvolle Zusammenarbeit und hoffen, daß diese angenehme Partnerschaft noch weiterhin und möglichst lange Bestand haben möge.

Mit freundlichen Grüßen

I h r e

WESTHARZER KRAFTWERKE  
G M B H



Urkunde der Bergstadt besiegelt Dank an Bürgermeister Werner Grübmeier

## Er hat oft „Unmögliches möglich gemacht“

ST. ANDREASBERG. 30 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit als Bürgermeister von St. Andreasberg waren dem Rat der Bergstadt am Donnerstag Anlaß, Werner Grübmeier in besonderer Form nicht nur mit Worten des Dankes und der Anerkennung, sondern auch mit einer Urkunde zu ehren. Den „nachhaltigen Bürgerwillen“ zur vielfachen Wiederwahl in das Amt des 1. Bürgermeisters, der in der Urkunde hervorgehoben wird, unterstrichen viele Bürger durch ihre Teilnahme an der öffentlichen Sitzung.

Der Sitzungssaal der Kreissparkasse bot einen schönen Rahmen für diese Sitzung, bei der Ehrungen verdienter Bürger im Vordergrund standen.

Dem stellvertretenden Bürgermeister Albert Kehr blieb es vorbehalten, Werner Grübmeier die Urkunde zu überreichen, in der der Zusammenhang von Entwicklung der Bergstadt und der Amtstätigkeit des Bürgermeisters zusammengefaßt wird: Er habe mit seinem Engagement „oft Unmögliches möglich gemacht“, bekam Werner Grübmeier urkundlich bestätigt.

Als Stellvertreter bescheinigte Albert Kehr in seiner Laudatio Werner Grübmeier, ein besonders tüchtiger Bürgermeister zu sein. Auch von seinen politischen Gegnern werde bewundernd anerkannt, daß er ein ausgesprochenes Geschick im Umgang mit der Administration zum Wohl der Bergstadt habe. „Sicherlich wären

einige Gelder nicht so geflossen, wären nicht das Geschick und die Verbindungen von Herrn Grübmeier gewesen, stellte Kehr fest: „Für Bedarfszuweisungsgemeinden sind solche Politiker natürlich von besonderer Bedeutung, da sonst mit kommunalpolitischem Stillstand zu rechnen wäre.“

Als Ereignisse mit besonderem Stellenwert für die Bergstadt, die unter dem Ratsvorsitz von Werner Grübmeier realisiert werden konnten, nannte er den Neubau des Krankenhauses, Bau des Hallenschwimmbades und des Kurhauses, Sanierung der Grube Samson, den zweifachen Ausbau des Sportplatzes und die Stadtsanierung.

Darüber hinaus aber sei der Bürgermeister auch 30 Jahre Ansprechpartner für die Sorgen der Bürger gewesen. „Bürger, Rat und Verwaltung haben allen Grund, Dank zu sagen für 30 Jahre ehrenamtliches Engagement zum Wohle der Bergstadt unter Verlust vieler Freizeit und Verlust von viel Lebensqualität“, betonte Albert Kehr, der damit auch den Dank an Ehefrau Thea verband.

Als Sprecher der CDU-Fraktion bestätigte Hartmut Humm, daß damit fast alles in angemessener Weise gesagt sei. Darüber hinaus sei Grübmeier auch ein wahrer Aktivposten in allen Schulfragen.

Albert Kehr aber mußte Zwiespältigkeit in einer Beziehung bekennen: Als Sprecher der SPD-Fraktion sehe er das etwas anders: „Sie sind ein



Ihm galt Anerkennung für sein Engagement von allen Seiten: Bürgermeister Werner Grübmeier (links) mit stellvertretendem Bürgermeister Albert Kehr und Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz. Foto: Temepes

schwerer politischer Gegner“, versicherte er Werner Grübmeier, „und das ist eigentlich das Beste, was zu einem politischen Gegner zu sagen ist.“ Daß Grübmeier „ein schwerer Brocken“ in der Diskussion sei, bestätigte Horst Hörseljau für die FDP-Fraktion. Er betonte aber auch, daß insgesamt in fairer Weise für die Bergstadt an einem Strang gezogen worden sei. Zu den Ehrengaben für Werner

Grübmeier zählte von Hans-Joachim Grogorenz ein geschnitzter Bergmann, dessen symbolhafte Ausdruckskraft der Verbundenheit von Mensch, Ehrenamt und Bergstadt der Stadtdirektor erläuterte. Der Stadtdirektor betonte die gute Zusammenarbeit und verband seine Gedanken mit einem weiteren Termin: Werner Grübmeier wird in zwei Wochen 65 Jahre alt. te-

Mit dem Dank präsentierte Werner Grübmeier die Idee für ein neues Projekt

## Zur Musik nun die bildende Kunst

ST. ANDREASBERG. Unter Umständen der Bürgerwille, mit Sicherheit aber nicht Amtsmüdigkeit oder das offizielle Pensionsalter könnten für Werner Grübmeier Grund sein, im Herbst nicht für eine weitere Wahlperiode das Amt des Bürgermeisters zu übernehmen. In seinem Dank für die ihm ausgesprochenen Ehrungen machte er deutlich, daß es dafür auch unter den neuen politischen Mehrheitsverhältnissen in Hannover guten Grund für die Bergstadt geben könne: „Wir haben da ein paar Kleinigkeiten, wo schon ein Spalt offen ist“, deutete er Möglichkeiten an, für weitere Vorhaben erneut günstige Finanzierungen zu erreichen.

Mit einem seiner weiteren Ziele unterstrich Grübmeier die Bedeu-

tung eines Beschlusses, den zur selben Sitzung die SPD-Fraktion zum Bau von Alten- und Behindertenwohnungen eingereicht hatte: Gegenüber den alten Menschen und den Behinderten bestehe eine besondere Verpflichtung in der Bergstadt, bestätigte er.

Darüber hinaus zeichnete der Bürgermeister die Idee eines neuen Projektes. Als Ergänzung zum „Treffpunkt Musik“, der ebenfalls seiner Initiative entspringt, sollte die bildende Kunst als zweite Säule kommen.

Auch Malen, grafisches Gestalten und die Skulptur sollten an die Bürger herangetragen werden, meinte Grübmeier, der von der Entwicklung eines „sozio-kulturellen Zentrums als Angebot für die treuen

Menschen, die hier aushalten“, sprach. Dem Umgang miteinander galt im Zusammenhang mit dem Dank auch an frühere Ratsmitglieder ein besonderes Kapitel:

Bis zur vorletzten Wahlperiode sei unter Ratsmitgliedern nur von „Kollegen“ gesprochen worden, erinnerte der Bürgermeister, Auseinandersetzungen seien bei allen parteipolitischen Gegensätzlichkeiten in freundschaftlicher Atmosphäre ausgetragen worden. Er verband damit die Hoffnung auf einen fairen Wahlkampf im Herbst als Grundlage für künftige gute Zusammenarbeit im Rat in der gleichen Weise, wie er (als CDU-Bürgermeister) in Hannover (an der Tür einer SPD-Regierung) anklopfen könne: „Wir sind Freunde.“ te-

Präsent für "aufgewachte  
Bürgermeister":

ein Gedicht, das über die  
Promotor in BS Act  
pafelt jenseit und!



Deutsches Rotes Kreuz  
St. Andreasberg

Herzlichen Glückwünsch

zum heutigen Tage

Für den Vorstand

*M. M. M.*  
1. Vorsitzender

*F. M. M.*  
Schriftführer

*M. M. M.*  
Schatzmeister

Herzliche Glückwünsche

zum 30. jährigen Dienstjubiläum

Clausthal-Zellerfeld  
Burgstätter Straße 20

Familie Wilfried Haeseler  
Firma Wahle-Haeseler

17. April 1991

Empfang für 15. internationale Niedersachsen-Rundfahrt im Kurhaus

## „Auf Wiedersehen 1992“ versprochen

ST. ANDREASBERG. Am Ende dieses Tages waren sie alle des Lobes voll: „Sport vom Allerfeinsten“ hatte der Sportliche Leiter dieser 15. internationalen Niedersachsenrundfahrt der Radamateure 1991, Rudi Altig, vor allem in der Endphase dieser 7., der Königsetappe, in St. Andreasberg gesehen. Beim offiziellen Rundfahrt-Empfang im Kurhaus galt es am Abend für alle, sich nach den Strapazen des Tages auch von der Herzlichkeit der Oberharzer Hexen nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Rudi Altig trug sein Lippenstiftmal wie eine Auszeichnung mit Stolz.

Begeisterung hatte es am Nachmittag unter den Zuschauern an der Strecke gegeben. Begeisterung gab es am Abend bei Organisatoren und Offiziellen über St. Andreasberg. Rundfahrt-Chef Wegener brachte zum Ausdruck, daß die Bergstadt auch 1992 zu einem der Tour-Mittelpunkte werden sollte. Und Toursprecher Stefan Rosiejak stellte fest, daß die Bergstadt es wert sei, Etappenziel der Königsetappe zu sein. Bürgermeister Werner Grübmeier und Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz sahen allen Grund, ihrer Begeisterung über diesen Tag, ihrer Anerkennung für die Sportler und ihrer Freude, so gut in diese 15. Rundfahrt eingebunden zu sein,

dankbar Ausdruck zu verleihen. Irgendwie gezeichnet waren sie an diesem Abend nach den großen Ereignissen auf den Straßen der Bergstadt alle. Der Tag hatte nicht nur die Sportler gefordert, sondern auch die Organisatoren, die Mannschaftsführer und Besatzungen der Begleitfahrzeuge. So hatte jeder Verständnis dafür, daß nicht alle Sportler, Mannschaftsführer und Rennleitungsmittglieder gleich zu Beginn dieses Empfanges im Kurhaus waren. Und ebenso dafür, daß letztlich viele auch nur zu einer kleinen Stippvisite hereinschauten. Auf diese Weise wurde die Hexenmannschaft der Aktionsgemeinschaft St. Andreasberger Gewerbetreibender gehörig in Bewegung gehalten. Wer etwas Zeit mitbrachte, konnte sich an den musikalischen Grüßen St. Andreasbergs an die Rundfahrt durch das Barkamt Annerschbarrich im Heimatbund Ewerharz erfreuen. Und außerdem mußte man sich nach diesem harten langen Tag auch richtig stärken.

Gebührend gefeiert wurden die Helden des Tages. Raymond Meijs aus Holland als Sieger der 7. Etappe wie die beiden Zweiten des Tages, Lubor Tesar, der als 2. über den Zielstrich gefahren war, und Michael Glöckner, der die zweitbeste Zeit in der Alleinfahrt gegen die Uhr ge-



Wollen sich 1992 wiedersehen: Bürgermeister Werner Grübmeier und Tour-Chef Wegener.

schafft hatte. Feiern aber durfte man auch Vladimir Perelazny, der St. Andreasberg am nächsten Tag im Gelben Trikot des Spitzenreiters verlassen sollte. Das letzte Wort bei diesem Empfang hatte Tour-Chef Wegener, der der Bergstadt ein herzliches Dankeschön abstattete und sicher war, daß die Leistungen der Sportler dieses Tages mit dazu beigetragen haben werden, daß St. Andreasberg die Niedersachsen-Rundfahrt für Radamateure wieder zu sich einladen werde. Wegener verabschiedete sich mit einem „Auf Wiedersehen St. Andreasberg 1992“.

cher



Kleine Geschenke aus den Händen von „Harzer Hexen“ für Aktive und Organisatoren.

Fotos: Siebeneicher



Es war sozusagen eine gemischte Mannschaft (Bild links), die in der TSC-Hauptversammlung als Vorbild für Engagement und Treue geehrt wurde. Allen voran Dank galt Edith Geresser, im Bild rechts mit 1. Vorsitzendem Klaus Geresser (Mitte) und 2. Vorsitzendem Hartmut Humm.

Fotos: Siebeneicher

## Hauptversammlung des TSC St. Andreasberg bestätigte bewährte Vorstandsmannschaft Motivationsschub durch neuen Sportplatz

**ST. ANDREASBERG.** Eine durchwegs positive Bilanz eines überaus erfolgreichen Sportjahres 1990 zog der Turn- und Sport-Club St. Andreasberg in seiner Jahreshauptversammlung im Hotel „Glockenberg“. Das sind die Schlaglichter eines gesunden, weil frischen und zukunftsorientierten Vereinslebens: Ein deutlicher Mitgliederzuwachs auf 466, darunter mehr als 120 Jugendliche, eine wieder sehr aktive Fußballsparte, neue Aktivitäten auch im Leichtathletikbereich und schließlich eine stabile Vereinskasse.

im erweiterten Vorstand, Spartenleitern, Trainern und allen Aktiven nachdrücklich.

Die Berichte der einzelnen Mannschaften und Sparten, die der Jahreshauptversammlung schriftlich vorlagen, spiegelten ein überaus lebendiges Sportgeschehen in einer breiten Palette von Angeboten im TSC und zeigten auch eine Reihe stattlicher Erfolge auf. Sie reichen von der E-Jugend über die D-Jugend, die Herrenmannschaften I und II bis zur Altherrenfußballabteilung.

Zu den besonderen Aktivposten im Sportgeschehen können auch die Sportabteilung sowie die Jazztanzgruppe gezählt werden.

Als Vater dieser Erfolge wurde einhellig der neue Kunstrasenplatz auf dem Samson gefeiert, der sich in seinem ersten Jahr bestens bewährt hat und immer neue Freunde findet. Daß der Aufwind im TSC Kontinuität der Vorstandsarbeit erfordert, war die ungeteilte Meinung dieser Jahreshauptversammlung.

Nicht von ungefähr wurde daher die bewährte Vorstandsmannschaft um den Vorsitzenden Klaus Geresser einhellig nahezu komplett für die kommenden zwei Jahre bestätigt.

Klaus Geresser konnte sich über den guten Besuch freuen, zumal auch Bürgermeister Werner Grübemeyer, Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz und eine Reihe von Vertretern anderer St. Andreasberger Vereine dem TSC ihre Reverenz erwiesen.

In seinem kurzen Rückblick auf das Vereinsgeschehen im vergangenen Jahr richtete der Vorsitzende noch einmal herzliche Dankesworte an die Adresse von Rat und Verwaltung für die Bereitstellung dieser herrlichen Sportanlage.

Nach seiner Meinung hat der neue Platz einen großen Motivationsschub ausgelöst, neue Aktivitäten geweckt und auch die Mitgliederentwicklung positiv beeinflusst.

In seiner Freude über die große Zahl jugendlicher Mitglieder verkannte Klaus Geresser nicht, daß die Führungsriege des Vereins dadurch in besonderem Maße gefordert werde. Darum dankte er seinen Mitarbeitern

Statt dessen mußte sich der Sportabzeichenobmann auch diesmal auf den Dank an seine Schar der „Getreuen“ beschränken, die sich den sportlichen Anforderungen immer wieder aufs neue stellen.

Etwas Wehmut klingt aus dem Bericht des Schwimmwarts. Immerhin verabschiedet sich Oskar Reski nach nunmehr 15jähriger Tätigkeit als Spartenleiter für den Schwimmsport. Er konnte auch für 1990 noch einmal eine Reihe von Erfolgen seiner Schützlinge aufzählen und damit einem künftigen Nachfolger ein gut bestelltes Haus übergeben.

Obne irgendeine Kritik nahmen die Mitglieder die Berichte entgegen, und auch bei der Wahl der Vorstandsmannschaft gab es keine Schwierigkeiten.

Klaus Geresser wurde einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt, sein Stellvertreter bleibt Hartmut Humm, Kassenwart Siegfried Küßner und Schriftführer Michael Baumgarten. Auch im erweiterten Vorstand gab es mit Ausnahme des Schwimmwartes und des Spartenleiters Volleyball keine Veränderungen.

In seinem Grußwort an die Jahreshauptversammlung stellte Bürgermeister Werner Grübemeyer fest, daß die Sportwelt im TSC noch in Ordnung sei. Er unterstrich die gute Partnerschaft zwischen Verein und Bergstadt und zeigte sich glücklich darüber, daß der neue Sportplatz von den TSC-Mitgliedern so positiv angenommen werde. Rat und Verwaltung, betonte er, sähen damit Einsatz und Entscheidungen für den Sportplatzbau bestätigt.

Grußworte übermittelten auch der Vorsitzende des Ski-Clubs Karl-Heinz Siebeneicher, der dem Fußballob-

mann Rüdiger Metzger zur Unterstützung der Vorhaben anlässlich des 75jährigen Bestehens der TSC-Fußballabteilung einen Scheck überreichte, sowie Gustav Rust als Vertreter des Tennisclubs und der Vorsitzende des Waldarbeiter-Instrumental-Musikvereins, Herbert Voges.

Michael Baumgarten verlas eine Grußbotschaft des Ehrenvorsitzenden Fritz Pageler, der aus gesundheitlichen Gründen als fast 89jähriger wohl zum ersten Mal bei einer TSC-Hauptversammlung gefehlt haben dürfte.

cher



Ein Vierteljahrhundert Schatzmeister: Siegfried Küßner (links) mit 2. Vorsitzendem Hartmut Humm.

### Zahlreiche Ehrungen im TSC

**ST. ANDREASBERG.** Ein überaus seltenes Jubiläum konnte in der Jahreshauptversammlung des TSC Edith Geresser begehen. Sie ist nicht nur 40 Jahre Mitglied, sondern war in dieser langen Zeit auch aktiv im Verein tätig. Der Vorsitzende überreichte ihr aus diesem Anlaß ein Erinnerungsgeschenk. Für eine beachtliche 25jährige Tätigkeit als Schatzmeister erhielt Siegfried Küßner einen wertvollen Zinnkrug, und für beispielhaftes Engagement für den Sport wurden Kenneth Schuller und Annemarie Werger ausgezeichnet.

Oskar Reski, der nach 15jähriger Tätigkeit als Schwimmwart aus dem erweiterten Vorstand ausschied, erhielt als Dank und Anerkennung für seine Leistungen ein Erinnerungsges-

chenk. Mit der silbernen Ehrennadel für 25jährige Vereinszugehörigkeit wurden ausgezeichnet: Lieselotte Apel, Ruth Dommes, Giesela Venohr, Sigrid Schuller, Helga Reichert, Ursula Klähn, Rosel Rust, Marie Krüger, Siegfried Grunert und Christian May. Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde auch den Mitgliedern des Vergnügungsausschusses Silvia Rohr, Giesela Zesch, Gerda Weidemeyer, Harald Oppermann, Walter May und Achim Naujokat.

Und eine „Auszeichnung“ gab es schließlich auch noch für ein Plätzchen, das alle Mitglieder lieben: Günter Apel überreichte Klaus Geresser ein schmuckes Holzschild mit der Inschrift „TSC Biergarten“.

23. April 1991

# CDU will über „geschlossene“ Liste am Montag erneut diskutieren

ST. ANDREASBERG. Der Ausschluß der Parteilosen aus der Kandidatenliste der CDU für die Wahl zum Rat der Bergstadt im Herbst ist offenbar noch nicht endgültig beschlossene Sache. Ergebnis einer Vorstandssitzung am vergangenen Donnerstag ist es nach Information der GZ, daß über die Zusammensetzung der Kandidatenliste auch in dieser Beziehung in der Mitgliederversammlung am kommenden Montag erneut diskutiert wird.

In einer Mitgliederversammlung am Donnerstag vergangener Woche war der mehrheitliche Beschluß gefaßt worden, zur Kommunalwahl in der Bergstadt mit einer „geschlossenen Liste“ anzutreten. Dies müsse „aus formalen Gründen noch einmal besprochen werden“, stellte dazu gestern im Gespräch mit der GZ Bürgermeister Werner Grübmeier fest.

Zur Nominierung des Kreistagskandidaten der CDU als Hauptpunkt der

Tagesordnung war die Mitgliederversammlung für den kommenden Montag anberaumt worden, nachdem dieser Punkt vor einer Woche nicht mehr behandelt werden konnte. Nach der Sitzung des Vorstandes wird nun jedoch damit gerechnet, daß der Punkt „Verschiedenes“ am Montagabend breiten Raum einnehmen wird.

Die Mitgliederversammlung beginnt um 20 Uhr im Kurhaus, sie ist parteiintern.

## KOMMENTAR

### Völlig offen?

Von Kurt Tempes

Mit einer „geschlossenen“ Liste, auf der also nur Parteimitglieder als Kandidaten stehen sollen, will die St. Andreasberger CDU in die Wahl zum Rat der Bergstadt im Herbst gehen. Das jedenfalls war der Mehrheitsbeschluß einer Mitgliederversammlung vor einer Woche. Aber in der Bergstadt galt es als offenes Geheimnis, daß darüber wohl das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Ob der Verzicht auf die drei Parteilosen, die in der laufenden Kommunalwahlperiode mit den CDU-Abgeordneten eine Fraktion bilden, wahltaktisch eine kluge Entscheidung war, ist die eine Frage. Schließlich ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß sie bei einer erneuten Kandidatur, diesmal als selbständige Gruppe, einer aufgefüllten CDU-Liste viele Stimmen entziehen könnten. Allein daraus könnten sich neue Mehrheitsverhältnisse im Rat der Bergstadt ergeben, die nicht im Sinne der CDU sind.

Darüber hinaus aber darf man ruhig davon ausgehen, daß es im CDU-Ortsverband nach dem Ausscheiden von Peter Schenk als 1. Vorsitzendem und der Wahl von Gabriela Koblitz als dessen Nachfolgerin zu gewissen Spannungen gekommen ist. An der Vorstandsneuwahl hatte Bürgermeister Werner Grübmeier wegen einer Auslandsreise nicht teilnehmen können, und keinen Zweifel konnte es geben, daß mit dieser Wahl eine neue Weichenstellung erfolgte. Sie lief mit Sicherheit Werner Grübmeier zuwider, der die Einbeziehung der Parteilosen in die CDU-Kandidatenliste nachdrücklich vertritt.

Und das Gewicht Werner Grübmeiers Stimme ist in der Bergstadt bekannt. In der letzten Mitgliederversammlung konnte er sich zwar nicht durchsetzen, aber nur eine knappe Mehrheit folgte der von Gabriela Koblitz vertretenen Auffassung, daß der CDU-Ortsverband nun gefestigt genug und die CDU im Ort nun stark genug sei für eine „geschlossene“ Kandidatenliste.

So konnte es nicht Wunder nehmen, daß in dieser Woche eine Stellungnahme der Parteilosen nicht zu erhalten war. „Kein Kommentar“, erfuhr die Zeitung – das parteilose Trio im Rat wartet die weitere Entwicklung der Dinge in Ruhe ab. Es ist nicht allein der Auffassung, daß die Sache mit der geschlossenen Liste noch offen ist.

## CD am

ST. ANDREASBERG. Der Parteirat der CDU in der Bergstadt hat am Montagabend über die Zusammensetzung der Kandidatenliste für die Kommunalwahl im Herbst diskutiert. Die CDU will sich für eine „geschlossene“ Liste entscheiden, auf der nur Parteimitglieder als Kandidaten stehen sollen. Die Parteilosen sind von der Liste ausgeschlossen. Die Entscheidung wurde mit großer Mehrheit gefaßt. Die CDU will sich für eine „geschlossene“ Liste entscheiden, auf der nur Parteimitglieder als Kandidaten stehen sollen. Die Parteilosen sind von der Liste ausgeschlossen. Die Entscheidung wurde mit großer Mehrheit gefaßt.

## geschloss

Mitgliederversammlung am Montagabend über die Zusammensetzung der Kandidatenliste für die Kommunalwahl im Herbst diskutiert. Die CDU will sich für eine „geschlossene“ Liste entscheiden, auf der nur Parteimitglieder als Kandidaten stehen sollen. Die Parteilosen sind von der Liste ausgeschlossen. Die Entscheidung wurde mit großer Mehrheit gefaßt.

na ja - Fortsetzung folgt in den nächsten Monaten!

Werner Grübmeier als Kreistagskandidat benannt

## CDU-Mehrheit nun doch für „offene“ Kandidatenliste

ST. ANDREASBERG. Die CDU tritt zur Kommunalwahl im Herbst nun doch mit einer „offenen“ Kandidatenliste an. Eine Woche nach der Mehrheitsentscheidung für eine „geschlossene“ Liste wurde in einer erneuten Mitgliederversammlung der Beschluß gefaßt, weiterhin auch Nichtmitglieder als Kandidaten auf der Liste der CDU zu benennen.

Gut besucht war die Mitgliederversammlung am Montag im Kurhaus, bei der die Vorgehensweise bei der Kommunalwahl erwartungsgemäß noch einmal zu einer ausgiebigen Diskussion führte. Unterstützung in ihrer Auffassung, daß die CDU im Ort nun stark genug sei für eine Beschränkung auf CDU-Mitglieder, fand nach Information der GZ die Vorsitzende Gabriela Koblitz auch bei Sven Thale aus den

Reihen der neu gegründeten St. Andreasberger JU.

Bürgermeister Werner Grübmeier verwies demgegenüber darauf, daß sich auch die anderen Parteien gegenüber Nichtmitglieder geöffnet hätten. Darüber hinaus könne man die drei Parteilosen, die in der CDU-Fraktion der laufenden Legislaturperiode gute Arbeit geleistet hätten, nicht vor den Kopf stoßen.

Auf Wunsch der Vorsitzenden in offener Abstimmung fiel schließlich die Entscheidung, daß in die Kandidatenliste auch Parteilose aufgenommen werden sollen.

Als Kandidat für die Kreistagswahl wurde von den Mitgliedern in geheimer Abstimmung Werner Grübmeier mit einer deutlichen Stimmenmehrheit gegenüber Gabriela Koblitz benannt. te-

na bitte ... !

„Den Slogan ‚Klare Politik‘ durchsetzen“

## CDU tritt zur Wahl mit geschlossener Liste an

ST. ANDREASBERG. In einer zahlreich besuchten Mitgliederversammlung des CDU-Stadtverbandes wurde am Donnerstag vergangener Woche der Beschluß gefaßt, für die Kommunalwahlen 1991 auf den CDU-Listen für Gemeinderats- und Kreistagswahl ausschließlich Mitglieder der Partei zu benennen. „Mit überwältigender Mehrheit“, wird in einer Pressemitteilung festgestellt, haben die Mitglieder für eine „geschlossene Liste“ gestimmt.

Die Kommunalwahlen im Oktober standen im Vordergrund dieser Versammlung. Hauptthema war der Pressemitteilung zufolge neben Wünschen und Anregungen die Frage, ob mit einer „offenen“ oder einer „geschlossenen“ Liste in den Kommunalwahlkampf gegangen wird. Die sehr lebhaft diskutierte Diskussion zu diesem Thema mündete schließlich in einer offenen Abstimmung, mit deren Ergebnis nach Feststellung der Vorsitzenden Gabriela Koblitz „ein festes Fundament für Kontinuität künftiger Partei

und Ratsarbeit“ geschaffen sei. „Der Vorstand sprach seinen Mitgliedern Anerkennung und Dank für das entgegengebrachte Vertrauen aus. Damit ist der Grundstein gelegt, die kurz- und langfristigen Ziele der Partei zum Wohle der Bürger und der Bergstadt umzusetzen“, heißt es abschließend.

Vor fünf Jahren sei die CDU in der Bergstadt „am Boden“ gewesen, aber unter der Leitung von Peter Schenk seien inzwischen die Grundlagen geschaffen, im Kommunalwahlkampf mit einem festen Mitgliederstamm geschlossen aufzutreten, erläutert dazu die Vorsitzende im Gespräch mit der GZ. „Unser Slogan heißt ‚klare Politik‘, und das möchte ich auch durchsetzen.“ Gabriela Koblitz geht davon aus, daß für die Wahl zum Rat der Bergstadt die Möglichkeit, 18 Kandidaten aufzustellen, aus den Reihen der Parteimitglieder voll ausgeschöpft werden kann. Die Benennung der Kandidaten soll bei der nächsten Mitgliederversammlung am 29. April erfolgen.

27 80,

dann 80



Gerhard Bude

3424 St. Andreasberg, 3. Juni 1991  
Braunlager Str. 28

Herrn  
bürgermeister  
Werner Grübmeier  
Quellenweg 9  
3424 St. Andreasberg

**Mitgliederversammlung des Stadtverbandes der CDU St. Andreasberg am  
29.05.1991**

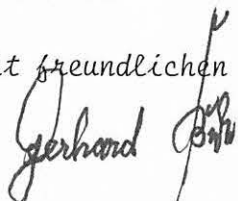
Sehr geehrter Herr Bürgermeister Grübmeier,

gestatten Sie, daß ich noch einmal Ihre kostbare Zeit für mich in Anspruch nehme. Die Aussage von Herrn Thale und Herrn Klöppelt auf der Mitgliederversammlung, ich hätte damals angestrebt, Sie aus dem Amt des Bürgermeisters zu drängen, kann so nicht im Raum stehen bleiben. Ich habe nach den Kommunalwahlen 1986 im Verein Bürger für St. Andreasberg stets die Meinung vertreten, daß es nur ein Zusammenwirken mit der CDU geben könne, da die SPD für uns kein Gesprächsthema sei. Wenige hatten eine andere Meinung. An vielen Gesprächen habe ich nicht teilgenommen und bin daher über den Inhalt der Gespräch nur sehr lückenhaft informiert. Daß die Aussagen von Herrn Klöppelt und Herrn Thale eine boshafte Verleumdung meiner Person darstellen, können Herr Kraft, Herr Henkel und viele ehemalige Mitglieder des damaligen Vereins bestätigen. Man kann von damals zu heute durchaus eine Verbindung knüpfen. Wer hat denn in den letzten Jahren parteischädigend gegen Sie eine Front aufgebaut? Herr Schenk, Frau Koblitz und Herr Thale mit seinem Volksturm. Auch mich wollte diese ehrenwerte Gesellschaft gegen Sie gewinnen, doch ohne Erfolg, wie ich doch bewiesen haben dürfte. Geistig unvermögend, aber forsch in den Machtansprüchen. Ich habe in der letzten Versammlung den Eindruck gewonnen, daß diese Herrschaften auch noch gebührend Unterstützung erhalten. Ich erkenne Leistungen an, bin aber nicht bereit mich Leuten zu unterstellen, von denen ich weiß, daß sie nicht in der Lage sind, selbständig zwei Zeilen zu Papier zu bringen, so wie Herr Thale. Dieses läge unter meiner Selbstachtung. Ich habe daraus die Konsequenz gezogen und den für mich schmerzlichen Schritt, den Austritt aus der Partei vollzogen. Meine Grundeinstellung zur CDU Politik hat sich dadurch nicht geändert.

Ich wünsche Ihnen persönlich viel Glück, der Partei die Kraft sich von Menschen zu lösen, die aus meiner Sicht nicht würdig sind, in einer lauterer Partei eine Herberge für unrechtes Handeln zu finden.

Zu Ihrem Geburtstagsempfang konnte ich leider nicht kommen, da ich einen langgeplanten Termin außerhalb des Ortes wahrnehmen mußte. Ich darf Ihnen auf diesem Wege meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem 65. Geburtstag entgegenbringen verbunden mit der Hoffnung, daß Sie noch viele Jahre Bürgermeister dieser Stadt sind.

Mit freundlichen Grüßen auch an Ihre Gattin



# NIEDERSÄCHSISCHES OBERVERWALTUNGSGERICHT DER PRÄSIDENT

Postanschrift:

Oberverwaltungsgericht Lüneburg, Postfach 23 71, 2120 Lüneburg

Frau/Herrn

Werner Grübmeier  
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom:

Az.: (Bitte stets angeben)



Lüneburg

- 3112/1 E 1 -

Vermittlung (0 41 31) 7 18-0  
Durchwahl (0 41 31) 7 18

2. Mai 1991

Betr.: Ihre Wahl zur ehrenamtlichen Richterin/  
zum ehrenamtlichen Richter des Niedersächsischen  
Oberverwaltungsgerichts in Lüneburg

Sehr geehrte Frau

sehr geehrter Herr Grübmeier !

Der gesetzlich dazu bestellte Ausschuß hat Sie zur ehrenamtlichen Richterin/  
zum ehrenamtlichen Richter des Niedersächsischen Oberverwaltungsgerichts in  
Lüneburg gewählt. Damit ist Ihnen für eine Amtszeit von 4 Jahren, die am 15.  
April 1991 begonnen hat, ein verantwortungsvolles Amt übertragen worden. Ich  
heiße Sie als richterliches Mitglied des Oberverwaltungsgerichts herzlich  
willkommen.

Das Präsidium des Oberverwaltungsgerichts hat Ihre Mitwirkung im

7. Senat

beschlossen. Dabei hat es bedacht, daß allen Senaten sowohl ehrenamtliche  
Richterinnen und ehrenamtliche Richter angehören sollten, die dieses Ehren-  
amt schon seit längerer Zeit versehen, als auch solche, die erstmals dafür  
ausgewählt worden sind. Die Namen der Berufsrichter und der weiteren ehren-  
amtlichen Richter, die diesem Senat angehören, sowie dessen Zuständigkeits-  
bereich können Sie dem beigefügten Auszug aus dem Geschäftsverteilungsplan  
des Oberverwaltungsgerichts für das Jahr 1991 entnehmen.

-2-

Sie werden in den öffentlichen Sitzungen und anschließenden Beratungen des Senats an der Rechtsfindung mitwirken. Wie oft das im Laufe Ihrer Amtszeit der Fall sein wird, läßt sich nicht generell vorhersagen. Dies richtet sich nach der Zuständigkeit des Senats und dem sich aus ihr ergebenden Bedarf an öffentlichen Sitzungen. Einige Senate sind durch die Eigenart ihrer sachlichen Zuständigkeiten häufig gezwungen, am Ort des Rechtsstreits den richterlichen Augenschein einzunehmen. Sie tun dies auf Sitzungsreisen, die 2 oder 3 Tage dauern können und an denen Sie teilnehmen müssen, wenn Sie in einem solchen Senat ehrenamtlich mitwirken. Die Unterkünfte für die notwendigen Übernachtungen werden dann vom Gericht vorbestellt, aber nicht im voraus bezahlt. Näheres darüber, wie sich die Arbeit in Ihrem Senat vollzieht, werden Sie anlässlich Ihrer ersten Teilnahme an einer Sitzung von dem Senatsvorsitzenden erfahren.

Bei der Bestimmung der Gesamtzahl der ehrenamtlichen Richter des Oberverwaltungsgerichts habe ich darauf geachtet, daß sich Ihre absehbare Inanspruchnahme in zumutbaren Grenzen halten wird. Falls Ihre Erwartungen an den Umfang Ihrer ehrenamtlichen richterlichen Tätigkeit dadurch unterschritten werden, bitte ich um Ihr Verständnis.

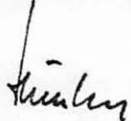
Für Ihre Tätigkeit als ehrenamtliche Richter/ehrenamtlicher Richter erhalten Sie nach gesetzlicher Vorschrift eine Entschädigung (für Zeitversäumnis, Fahrkosten, verauslagte Übernachtungskosten und sonstigen Aufwand), die Sie nach jeder Sitzung und nach jedem sonstigen richterlichen Amtsgeschäft bei mir beantragen müssen. Entsprechende Antragsvordrucke werden Ihnen zugesandt oder für Sie bereit gehalten werden. Da die Entschädigung nicht in bar geleistet, sondern von der für das Oberverwaltungsgericht zuständigen Kasse überwiesen wird, bitte ich Sie, Ihre Bankverbindung und deren evtl. Änderung rechtzeitig anzuzeigen. Zu Ihrer weiteren Unterrichtung füge ich ein "Merkblatt zur Information ehrenamtlicher Richter über versicherungsrechtliche Auswirkungen ihrer Tätigkeit und über die Möglichkeit weiterer Nutzung des Fünften Vermögensbildungsgesetzes" bei.

Diesem Schreiben liegt ein Erklärungsvordruck bei, den ich zur Vervollständigung meiner Unterlagen alsbald in dem ebenfalls beigefügten Freiumschlag zurückerbitte.

Sollten Sie gehindert sein, das ehrenamtliche Richteramt auszuüben oder sollten Sie Ihre Berufung in dieses Amt ablehnen wollen, so bitte ich, in dem Erklärungsvordruck den 2. Absatz zu streichen und in der Zeile "Bemerkungen" anzugeben, auf welchen Hinderungs- bzw. Ablehnungsgrund Sie sich berufen. Welche Gründe dafür in Betracht kommen, können Sie dem beiliegenden Hinweis auf die Voraussetzungen für die Ausübung des Amtes einer ehrenamtlichen Richterin/eines ehrenamtlichen Richters entnehmen.

Ich bin sicher, daß die Mitarbeit an der Rechtsprechung des Niedersächsischen Obergerichts Ihr Interesse findet und daß Sie viele Beiträge dazu leisten werden. Es wäre schön, wenn Sie daran auch ein wenig Freude finden könnten. Die Richter und nichtrichterlichen Mitarbeiter des Obergerichts wünschen Ihnen das.

Mit freundlichen Grüßen



(Dr. Schinkel)

## 7. Senat

<u>Vorsitzender:</u>	VRiOVG	Dr. C z a j k a
<u>Beisitzer:</u>	RiOVG	K l e y
	RiOVG	K a l z zugleich stellvertretender Vorsitzender
	RiVG	Dr. H o f f m e y e r
	RiOVG	N.N.
	RiOVG	Dr. P e t e r s e n (nur in Verfahren nach § 48 VwGO)
	RiOVG	Dr. B e r k e n b u s c h (Vertreter nur in Verfahren nach § 48 VwGO)

### Geschäftsbereich

1. Atom- und Strahlenschutzrecht	333
2. Baurecht - im Zusammenhang mit einer atomrechtlichen Anlage und abfallrechtlichen Anlage	520
3. Wasserrecht - im Zusammenhang mit einer atomrechtlichen Anlage und abfallrechtlichen Anlage	460
4. Immissionsschutzrecht, soweit nicht über bauaufsichtliche Maßnahmen, baurechtliche Pläne, straßenbau- und verkehrsrechtliche Maßnahmen (§§ 38 bis 43 BImSchG) und allgemeine ordnungsrechtliche Maßnahmen zu entscheiden ist	431
5. Straßen- und Wegerecht, soweit es sich um Planfeststellungsverfahren handelt	470
6. Eisenbahn-, Kleinbahn-, Bergbahnrecht	471
7. Abfallrecht	432
8. Bergrecht	331
9. Energierecht	332
10. Wirtschaftsverfassung und -verwaltung, Wirtschaftslenkung, Marktordnung einschließlich Preisrecht, Außenwirtschaftsrecht	310
11. Gewerberecht (einschließlich Verkehrsgewerberecht)	320
11.1 Gewerbeordnung	321
11.2 Gaststättenrecht	323
11.3 Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit	830
11.4 Personenbeförderungsrecht	482
11.5 Güterkraftverkehrsrecht	483
11.6 Erstattung von Fahrgeldausfällen (§§ 62 ff SchwbG)	900

12. Heimrecht	840
13. Rechtsschutz gegenüber Auswirkungen, die von militäri- schen Anlagen ausgehen, soweit nicht der 1., 6. oder 12. Senat zuständig ist	900
14. Eichrecht	900
15. Verfahren, in denen Staatsangehörige und Staatenlose beteiligt sind aus	
Ägypten	
Nigeria	
15.1 Ausländerrecht	445
15.2 Asylrecht	446
15.3 Verteilung und Zuweisung von Asylbewerbern	448

Sie werden in den öffentlichen Sitzungen und anschließenden Beratungen des Senats an der Rechtsfindung mitwirken. Wie oft das im Laufe Ihrer Amtszeit der Fall sein wird, läßt sich nicht generell vorhersagen. Dies richtet sich nach der Zuständigkeit des Senats und dem sich aus ihr ergebenden Bedarf an öffentlichen Sitzungen. Einige Senate sind durch die Eigenart ihrer sachlichen Zuständigkeiten häufig gezwungen, am Ort des Rechtsstreits den richterlichen Augenschein einzunehmen. Sie tun dies auf Sitzungsreisen, die 2 oder 3 Tage dauern können und an denen Sie teilnehmen müssen, wenn Sie in einem solchen Senat ehrenamtlich mitwirken. Die Unterkünfte für die notwendigen Übernachtungen werden dann vom Gericht vorbestellt, aber nicht im voraus bezahlt. Näheres darüber, wie sich die Arbeit in Ihrem Senat vollzieht, werden Sie anlässlich Ihrer ersten Teilnahme an einer Sitzung von dem Senatsvorsitzenden erfahren.

Bei der Bestimmung der Gesamtzahl der ehrenamtlichen Richter des Oberverwaltungsgerichts habe ich darauf geachtet, daß sich Ihre absehbare Inanspruchnahme in zumutbaren Grenzen halten wird. Falls Ihre Erwartungen an den Umfang Ihrer ehrenamtlichen richterlichen Tätigkeit dadurch unterschritten werden, bitte ich um Ihr Verständnis.

Für Ihre Tätigkeit als ehrenamtliche Richter/ehrenamtlicher Richter erhalten Sie nach gesetzlicher Vorschrift eine Entschädigung (für Zeitversäumnis, Fahrkosten, verauslagte Übernachtungskosten und sonstigen Aufwand), die Sie nach jeder Sitzung und nach jedem sonstigen richterlichen Amtsgeschäft bei mir beantragen müssen. Entsprechende Antragsvordrucke werden Ihnen zugesandt oder für Sie bereit gehalten werden. Da die Entschädigung nicht in bar geleistet, sondern von der für das Oberverwaltungsgericht zuständigen Kasse überwiesen wird, bitte ich Sie, Ihre Bankverbindung und deren evtl. Änderung rechtzeitig anzuzeigen. Zu Ihrer weiteren Unterrichtung füge ich ein "Merkblatt zur Information ehrenamtlicher Richter über versicherungsrechtliche Auswirkungen ihrer Tätigkeit und über die Möglichkeit weiterer Nutzung des Fünften Vermögensbildungsgesetzes" bei.

Diesem Schreiben liegt ein Erklärungsvordruck bei, den ich zur Vervollständigung meiner Unterlagen alsbald in dem ebenfalls beigefügten Freiumschlag zurückerbitte.

# Merkblatt

## zur Information ehrenamtlicher Richter über versicherungsrechtliche Auswirkungen ihrer Tätigkeit und über die Möglichkeit weiterer Nutzung des Fünften Vermögensbildungsgesetzes

### I. Gesetzliche Krankenversicherung

#### A. Auswirkungen auf das Bestehen des Versicherungsschutzes

1. Bei **pflichtversicherten** ehrenamtlichen Richtern hat eine Unterbrechung der entgeltlichen Beschäftigung bis zu drei Wochen keine Auswirkungen auf die Mitgliedschaft bei einem Träger der gesetzlichen Krankenversicherung. Die Versicherung gilt als fortbestehend. Leistungen werden gewährt, Beiträge brauchen nicht gezahlt zu werden.

Wird die versicherungspflichtige Beschäftigung bei einem pflichtversicherten ehrenamtlichen Richter länger als drei Wochen unterbrochen, ist es zur Aufrechterhaltung des Versicherungsschutzes erforderlich, sich freiwillig weiter zu versichern. Die Beiträge hierfür sind aus eigenen Mitteln zu bestreiten; sie werden durch die Entschädigung nach dem Gesetz über die Entschädigung der ehrenamtlichen Richter – EhrRiEG – mit abgegolten. Die Weiterversicherung muß der Krankenkasse binnen eines Monats nach der Beendigung der Mitgliedschaft mitgeteilt werden.

2. **Freiwillig** versicherte ehrenamtliche Richter müssen ihr Versicherungsverhältnis durch Weiterzahlung der Beiträge aufrechterhalten. Für nicht versicherungspflichtige Angestellte wird bei Fernbleiben von ihrer Arbeit kein Arbeitgeberzuschuß zum Krankenversicherungsbeitrag gezahlt. Die Beiträge müssen aus eigenen Mitteln bestritten werden (vgl. vorstehend Nr. 1 Abs. 2 Satz 2).

#### B. Auswirkungen auf die Krankenversicherungsleistungen

1. Bei Fortbestehen des Versicherungsverhältnisses werden für ehrenamtliche Richter und ihre mitversicherten Familienangehörigen die satzungsgemäßen Sachleistungen ohne Einschränkung gewährt.
2. In der Regel wirkt sich die Unterbrechung der Beschäftigung auf die Geldleistungen nicht aus. Bei der Berechnung des für die Bemessung des Krankengeldes maßgebenden Regellohnes bleiben die durch die Tätigkeit bei einem Gericht entstehenden Fehlzeiten unberücksichtigt.

### II. Rentenversicherung

Wird das Arbeitsentgelt eines versicherungspflichtigen Arbeitnehmers infolge einer Tätigkeit als ehrenamtlicher Richter gemindert, so kann er bei seinem Arbeitgeber beantragen, daß der Beitrag zur Rentenversicherung nach dem Arbeitsentgelt bis maximal zur Beitragsbemessungsgrenze berechnet wird, das er ohne die ehrenamtliche Tätigkeit erzielt hätte. Der Antrag kann nur für laufende und künftige Lohnberechnungszeiträume gestellt werden. Der Arbeitgeber führt dann den vollen Beitrag ab. Er behält jedoch den normalerweise von ihm zu tragenden Arbeitgeberanteil, der auf den Unterschiedsbetrag zwischen dem Arbeitsentgelt ohne ehrenamtliche Tätigkeit und dem Arbeitsentgelt mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit entfällt, vom Lohn bzw. Gehalt des Versicherten ein. Übersteigt der zu erstattende Beitragsanteil den Lohn bzw. das Gehalt, hat der Arbeitgeber insoweit gegen den Versicherten einen Erstattungsanspruch (§ 1397 Abs. 4 a RVO, § 119 Abs. 4 a AVG). Für Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende gilt das Gesagte entsprechend.

### III. Gesetzliche Unfallversicherung

Für die ehrenamtlichen Richter besteht Unfallversicherungsschutz gegen Körperschäden kraft Gesetzes (§ 539 Abs. 1 Nr. 13 RVO). Sie erhalten zu den Geldleistungen der gesetzlichen Unfallversicherung noch Mehrleistungen auf Grund von § 765 Abs. 1 RVO.

Versicherungsfälle im Sinne der gesetzlichen Unfallversicherung sind u. a. auch die Wegeunfälle. Es handelt sich hierbei um Unfälle, die beim Zurücklegen des Weges nach und von dem Ort der versicherungsrechtlich geschützten Beschäftigung eintreten. Es muß ein Zusammenhang zwischen Arbeitsweg und Unfallereignis bestehen. Der Versicherungsschutz erlischt im Regelfall, wenn der ehrenamtliche Richter von dem unmittelbaren Wege zwischen seiner Wohnung und dem Ort seiner Tätigkeit abweicht.

Unfälle (auch Wegeunfälle) müssen zur Vermeidung von Nachteilen unverzüglich dem Gericht, bei dem der ehrenamtliche Richter tätig ist, angezeigt werden.

Erleidet ein ehrenamtlicher Richter bei seiner beruflichen Tätigkeit einen Arbeitsunfall, so wirkt sich ein durch das Ehrenamt bedingter Verdienstausschlag bei der Berechnung der Unfallrente nicht nachteilig aus (§ 571 Abs. 1 RVO).

### IV. Vermögensbildung

Verringern sich durch die ehrenamtliche Richtertätigkeit die zusätzlichen vermögenswirksamen Leistungen des Arbeitgebers (§ 10 des Fünften Vermögensbildungsgesetzes), so besteht die Möglichkeit, den zulagenbegünstigten Jahreshöchstbetrag aus dem regulären Arbeitslohn nach § 11 des Fünften Vermögensbildungsgesetzes aufzufüllen: Der Arbeitgeber hat auf schriftliches Verlangen des Arbeitnehmers einen Vertrag über die vermögenswirksame Anlage von Teilen des Arbeitslohns abzuschließen und die anzulegenden Lohnanteile an das Unternehmen oder Institut zu überweisen. Dadurch wird vermieden, daß sich wegen der ehrenamtlichen Richtertätigkeit der Anspruch auf Arbeitnehmer-Sparzulage verringert.

### V. Weitere Auskünfte

über Einzelheiten möglicher sozialversicherungsrechtlicher Folgen einer Unterbrechung der beruflichen Beschäftigung durch eine Tätigkeit als ehrenamtlicher Richter werden die Sozialversicherungsträger geben können. Diese sind für die

- |                            |                                                                                                                                                                                                 |
|----------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Krankenversicherung</b> | die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung (Allgemeine Ortskrankenkasse, Betriebskrankenkassen, Innungskrankenkassen, Landwirtschaftliche Krankenkassen, Ersatzkassen, Bundesknappschaft), |
| <b>Rentenversicherung</b>  | die Träger der gesetzlichen Rentenversicherung (Landesversicherungsanstalten, Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, Bundesknappschaft, Seekasse, Bundesbahnversicherungsanstalt),         |
| <b>Unfallversicherung</b>  | die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung (Bundesausführungsbehörde und Ausführungsbehörden der Länder bei ehrenamtlichen Richtern).                                                       |

Walpurgisspektakel in der Bergstadt interessierte auch die Medien

## Andreasberger Hexenritt auf Satellitenwellen

ST. ANDREASBERG. Gewissermaßen auf den vom Fernsehen ausgestrahlten Wellen reiten konnten die Hexen und Teufel beim Andreasberger Walpurgisspektakel, das einmal mehr sicher über tausend Besucher in die Bergstadt lockte. Im Gefolge von ihnen nämlich befanden sich nicht nur Journalisten der schreibenden Zunft, sondern auch ZDF und ORF. Kein Wunder, stand doch St. Andreasberg mit einem turbulenten Geschehen im Mittelpunkt der Harzer Walpurgis-Tradition.

Schon Tage zuvor hatten die Ereignisse ihre Unterweltschatten vorausgeworfen. Zu Walpurgis aber führten Hexen und Teufel im Kurpark einen regelrechten Hexensabbat auf, tanzten, tobten, setzten Rat und Verwaltung nahezu vollständig matt und servierten gegen Mitternacht den Höhepunkt mit einem mitreißenden Spiel auf der Kurhausbühne.

Als die Heimatbund-Musikanten am Nachmittag das Geschehen auf der Kurpark-Wiese einläuteten, mögen es mehr als tausend Menschen gewesen sein, die gespannt dem Walpurgisspiel aus der Feder von Hilde Scheddin entgegenzusehen. Auf dem Weg zum Brocken müssen wohl so ziemlich alle Hexen und Teufel des Harzes im Kurpark Station gemacht haben, um Urian und Oberhexe bei ihren Bemühungen, die Herrschaft über die Bergstadt anzutreten, zu unterstützen. Bei solchem Aufgebot von Gegenspielern hatten Bürgermeister und Rathaus-Mannschaft natürlich keinerlei Chancen. Aber wie sich sie und Werner Grübner verteidigten, das flöste auch den Mächten der Unterwelt Respekt ein. Begeistert war schließlich mit den vielen Zuschauern ringsum auch der Bürgermeister über das flotte Spiel der höllischen Mächte – der Beifall war entsprechend.

Nur eine kurze Verschnaufpause war jenen vergönnt, die sich für den Abend im Kurhaus rechtzeitig eine Eintrittskarte besorgt hatten. Schon Tage zuvor war der Saal bis auf den allerletzten Platz ausgebucht gewesen. Entsprechend „heiß“ ging es hier von Beginn an zu, und das besonders, weil Urian und seine Helferinnen und Helfer unermüdlich im Einsatz waren, Schwung und Stimmung verbreiteten.



Hexen und Teufel trieben ihr Unwesen zwischen der dicht gedrängten Zuschauerkulisse im Kurpark.

Beste Unterstützung bei ihrem Bemühen fanden die „Unterweltler“ in der Bad Gandersheimer „Swing in Band“.

Wer wollte nach alledem noch einen Höhepunkt des St. Andreasberger Walpurgisgeschehens erwarten, als

gegen Mitternacht das von Edith und Walter May inszenierte Walpurgisspiel über die Bretter der Kurhausbühne ging. Aber auch das gelang. Wie seit vielen Jahren nicht anders gewohnt, glänzte das Stück auch diesmal durch prächtige Regieeffekte, Licht- und Tonneffekte und eine überaus lebendige Darstellung. Da war es kein Wunder, daß das ZDF-Fernsehteam, das seine Gerätschaften schon eingepackt hatte, blitzschnell wieder aufnahmefähig war, um diese großartige Aufführung noch „mitzunehmen“. Traditionsgemäß wurde mit diesem Stück der Wechsel vom April in den Mai vollzogen. Unbeschadet vom Teufelsspek konnte sich Maikönigin Birthe schließlich zum Ehrentanz führen lassen. Walpurgis 1991 gehört damit der Geschichte an. In der Begeisterung soll nicht vergessen sein, den vielen Hexen und Teufeln, ihnen voran Oberteufel Hans Bahn, dem Ehepaar May, aber auch dem Heimatbund und der St. Andreasberger Blaskapelle, kurz allen, die diesen 30. April in der Bergstadt zu einem einzigen großen Erfolg werden ließen, Anerkennung und Dank auszusprechen für ihr Engagement. cher



Beim Walpurgisspiel am Nachmittag auf der Bühne im Kurpark Hans Bahn als Oberteufel und Ingrid Siebeneicher als Oberhexe. Im Hintergrund die Autorin des Stückes, Hilde Scheddin.

Fotos: Siebeneicher

# OBERHARZ

Kommissarischer Vorstand kündigt neuen JU-Ortsverband St. Andreasberg an

## „Kein Anhängsel der Mutterpartei CDU“



Erster Vorsitzender der Stamm-Mannschaft: Kay-Morten Schenk. Foto: P. W.

ST. ANDREASBERG. Für den 6. Mai um 19 Uhr im Hotel „Tannhäuser“ ist die konstituierende Sitzung eines neuen Ortsverbandes St. Andreasberg der Jungen Union angekündigt. Bereits reaktiviert sieht eine Stamm-Mannschaft die JU der Bergstadt nach einem Informationsgespräch, das mit dem Kreisverband in Goslar geführt wurde.

Bei einem Informationsabend des Kreisverbandes wurde nach Feststellung von Kay-Morten Schenk die Anregung zur Neugründung geäußert. In einer Pressemitteilung heißt es dazu: „Nachdem der 1. Kreisverbandsvorsitzende Jörg Wieters die Probleme, Perspektiven sowie die Arbeitsweise der JU schilderte, bildete sich eine Gruppe von sechs St. Andreasberger Jugendlichen, die sich bereit erklärten, einen Ortsver-

band der JU in St. Andreasberg zu gründen und kommissarisch zu führen.

Die Zielsetzungen des Ortsverbandes kristallisierten sich noch an diesem Abend heraus und entwickelten sich zu einem festen Programm der JU in St. Andreasberg: 1. Gesamtschule Braunlage. 2. Wohnungsnot der Region und deren Folgen. 3. Umweltprobleme der Region und deren Folgen. 4. Recycling. 5. Öffentlicher Personennahverkehr.

Nachdem ein Satzungspapier diskutiert und formuliert war, kam es zur Bildung eines kommissarischen Vorstandes. Nach hitziger Diskussion kristallisierte sich folgender Vorstand des Ortsverbandes der JU St. Andreasberg heraus:

- 1. Vorsitzender Kay-Morten Schenk, stellvertretender Vorsitzender Sven

Thale, Geschäftsführer Julia Koblitz, Pressesprecher Morten Mohr, Schatzmeister Markus Rusteberg.

Die JU St. Andreasberg sieht nicht ihre Aufgabe in bundes- oder landespolitischer Hinsicht. Vielmehr will sie sich auf kommunaler Ebene etablieren. Frische und kritische Denkanstöße sollen dem Stadtrat St. Andreasberg zugeführt sowie die Jugendprobleme in St. Andreasberg dargestellt werden. Weiterhin möchte die JU nicht das Anhängsel der Mutterpartei CDU in St. Andreasberg sein, sondern vielmehr ihre angelehnte Parteipolitik selber verfolgen und verwirklichen.“

Zur konstituierenden Sitzung wird auch Kreistagsvorsitzender Jörg Wieters erwartet. Die Sitzung ist öffentlich, Interessenten sind eingeladen, sich über die JU zu informieren.

An den Herrn  
Bürgermeister  
3424 St. Andreasberg/Harz

Dr. Wiebke Schmaltz

Heidmannsbusch 6  
4300 Essen 1  
Bergstadt  
St. Andreasberg

Eing. 06. MAI 1991

Abt. \_\_\_\_\_ Anl. \_\_\_\_\_

Essen, 30.4.91

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

als ich vor zwei Wochen mit einer zehnköpfigen Delegation der unserer kleinen, privaten "Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Begegnung Essen e.V." in Nishnij Nowgorod an der Wolga war, wurde mir dieser Brief mit der Bitte um Weiterleitung an Sie übergeben.

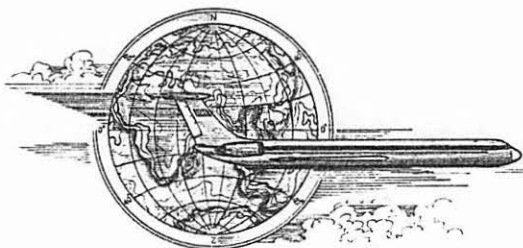
Vielleicht interessiert es Sie, daß Herr Baryschew Dozent für Deutsch an der Lobatschewski-Universität von Nishnij Nowgorod ist. Bedingt durch die allgemeine politische Lage und durch die besondere Situation Nishnij Nowgorods als "geschlossene Stadt" (1932-1990 hieß die Stadt "Gorkij") war Herr Baryschew in seinem ganzen Leben, wie er mir erzählte, nur 20 Tage im deutschen Sprachraum (in der DDR) und spricht dabei doch ein hervorragendes Deutsch.

Sie würden ihm sicher eine besondere Freude machen, wenn Sie sein kleines Gedicht auf Ihre hübsche Stadt in der Lokalzeitung veröffentlichen und ihm vielleicht auch eine Nachricht ins ferne Nishnij Nowgorod schicken.

Mit freundlichem Gruß

*Wiebke Schmaltz*

АВИА  
PAR AVION



Audex Herrn  
Büschmeisters  
3424 St. Audreasberg

Индекс предприятия связи и адрес отправителя  
Abs.: UdSSR, 603109,

An Walerian W. Baryschew,  
Suetinskaja-Straße,  
Haus 2, Wohnung 52.



Пишите индекс предприятия связи места назначения

12.04.91

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Verzeihen Sie mir bitte, daß ich Sie nicht mit Namen anrede:  
für mich ist es ein Problem, weil ich sehr weit von Sankt An-  
dreasberg wohne, nämlich in Nishni Nowgorod/UdSSR. Der Bummel  
durch Ihre Stadt zusammen mit der DW am 23.09.90 und besonders  
das Foto der Stadt im Programm der DW begeisterten mich zu  
"dichterischer Tätigkeit", deren Resultat - ein Gedicht ich an  
Sie schicke und Ihrer Stadt widme.

Zwischen Himmel und Erde auf hohem Berg  
liegt im Mittelgebirge Sankt Andreasberg.

Eine schillernde Perle im Schoß der Natur,  
in der Frische geboren, zu bewundern ist nur.  
Von den Wäldern umwogen, von der Sonne bestrahlt,  
zieht es jeden zu sehen, ob er jung oder alt.

Schöne Häuschen erklimmen bald gerade, bald krumm  
steile Hänge mit Gärten auf dem Kulm ringsherum.  
Sanfte Lüfte umwehen sanfte Wiesen von ihm,  
Haine, Hügel, Bergweiten ziehen leise dahin.

Morgenröte erwacht fern im Dunst, zart und hold,  
Abendröte verklingt in dem schimmernden Gold.  
Heil'ge Stadt, Du bist jedem, der dich sieht oder sah,  
auf Erden - Kleineden und bleib immer so da!

Wenn dieses "Meisterwerk" nicht in den Papierkorb wandert,  
so bin ich schon glücklich.

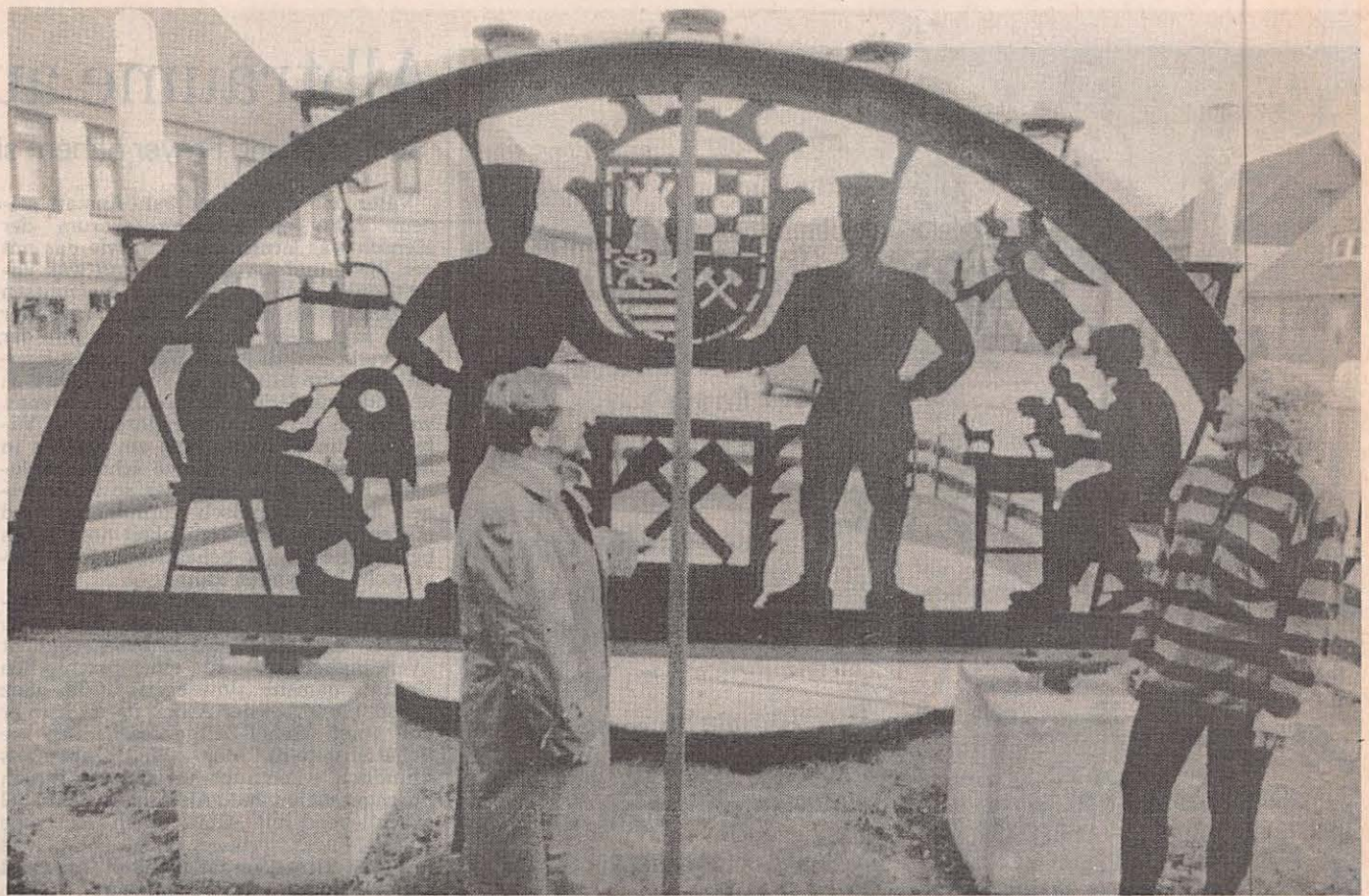
Mit vielen herzlichen Grüßen aus Nishni Nowgorod



(W. Baryschew)

HAZ, 15. Mai 1991

## Niedersachsen



### Bergleute und Holzsnitzer grüßen vom Schwibbogen

Eine Klöpplerin, zwei Bergleute und ein Holzsnitzer – traditionelle Harzer Berufe zeigt dieser schwarze „Schwibbogen“ (Schwebebogen) in Sankt Andreasberg. Das Denkmal, das Bürger gespendet haben,

wurde nach einem Vorbild aus dem thüringischen Erzgebirge erstellt. Denn der Kurort im Oberharz, der neben seiner Riesenrutschbahn und der Harzer-Roller-Zucht auch durch seine gute Luft bekannt ist, geht auf

eine Gründung thüringischer Bergleute zurück. Die dargestellten Berufe allerdings gehören weitgehend der Vergangenheit an. Die rund 3000 Einwohner leben heute überwiegend vom Fremdenverkehr. jvl/dpa

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns durch Wort und Schrift, Kranz-, Blumen- und Geldspenden zum Ausdruck gebracht wurden sowie allen, die meinem geliebten Mann und Vater

## **Kurt Schmidt**

auf seinem letzten Weg ein ehrendes Geleit gaben, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Unser besonderer Dank gilt Frau Pastorin Marwede für ihre trostreichen Worte, Herrn Bürgermeister Grübmeier für sein ehrendes Gedenken sowie dem Bestattungsinstitut Werger.

Im Namen der Familie

**Klaus-J. Schmidt**

St. Andreasberg, im Mai 1991

GERHARD GLOGOWSKI (MdL)  
NIEDERSÄCHSISCHER INNENMINISTER  
Stellvertreter des Niedersächsischen Ministerpräsidenten

LAVESALLEE 6  
3000 HANNOVER 1 16.5.1991  
TELEFON (0511) 120-6100

Herrn Bürgermeister Werner Gröbmeyer  
Bergstadt St. Andreasberg  
Dr. Willi-Bergmann-Straße 23  
3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter, lieber Herr Gröbmeyer,

zur Vollendung einer 30-jährigen Amtszeit als Bürgermeister der Bergstadt St. Andreasberg gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Ein solches Jubiläum in einem von wiederkehrenden Wahlen mehrfach abhängigen Amt findet schon wegen seiner Seltenheit Aufmerksamkeit. Es ist ohne große Verdienste in diesem Amt nicht denkbar. Diese haben Sie reichlich erworben, in der inneren Entwicklung Ihrer Heimatstadt ebenso wie in der Vertretung der Interessen St. Andreasbergs nach außen, auch gegenüber dem Land Niedersachsen.

Mit den besten Wünschen für Ihr weiteres gemeinnütziges Wirken und Ihr persönliches Wohlergehen

Ihr



Gerhard Glogowski

DR. JÜRGEN SCHNIEDER  
Präsident des Nieders. Städtetages

2160 St. Andreasberg  
Rathaus

16. Mai 1991

PER TELEFAX

Herrn  
Bürgermeister  
Werner Grübmeier  
Postfach 40

W - 3424 St. Andreasberg

Lieber Herr Grübmeier !

30 Jahre Bürgermeister der Bergstadt St. Andreasberg, das ist schon ein stolzes Jubiläum. Das Präsidium des Nieders. Städtetages gratuliert Ihnen dazu herzlich und wünscht Ihnen weiterhin viel Freude beim Engagement für Ihre Bergstadt aber auch für die Idee der kommunalen Selbstverwaltung.

Von der Niederelbe rufe ich Ihnen als alter Harzer zu ihrem Jubiläum ein herzliches "Glück auf" zu.

Mit besten Grüßen

*Dr. Jürgen Schnieder*

Bürgermeister Werner Grübmeier hat „großes Vertrauen zu den Abgeordneten“

## „Nullsatzung“ an den Rat weitergeleitet

**ST. ANDREASBERG.** Keine Frage sollte es sein, daß der Rat in seiner Sitzung gestern abend den **Fremdenverkehrsbeitrag in der Bergstadt „abgeschafft“** hat. In der Sitzung des **Wirtschafts- und Finanzausschusses** waren sich am Vorabend dieser Entscheidung die **Vertreter der Ratsfraktionen einig, daß dieser Beschluß zu fassen ist. Aufatmen darüber hinaus über die Mitteilung von Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz, daß von der Bergstadt nicht verlangt wird, dafür im Gegenzug die Grundsteuer B nun wieder anzuheben.**

Eine Senkung der Grundsteuer B war der Bergstadt zugestanden worden, als sie auf Druck der Bezirksregierung Ende 1988 den **Fremdenverkehrsbeitrag** einführte. „Ein Junktim, für den Einnahmefall Ersatz zu schaffen, kann nicht hergestellt werden“, konnte nun der Stadtdirektor als ein Ergebnis des Gesprächs berichten, die am selben Tag die **Oberharzer „Fremdenverkehrsbeitragsgemeinden“** mit der **Kommunalaufsicht** beim Landkreis geführt hatten. Deutlich wurde dabei allerdings auch, daß das Thema **Fremdenverkehrsbeitrag** da-

mit nicht endgültig vom Tisch ist. An dem Gespräch mit der **Kommunalaufsicht** waren für St. Andreasberg **Hans-Joachim Grogorenz** und sein Stellvertreter **Siegfried Küßner** beteiligt. Der Landkreis werde nun die Positionen der betroffenen Gemeinden „nach oben vertreten“, stellte Grogorenz zu der Auffassung fest, daß eine zusätzliche finanzielle Belastung des Oberharzes eine strukturelle Benachteiligung darstelle. Davon solle in Zukunft abgesehen werden.

„Die Situation ist diffus“, mußte Grogorenz jedoch im Zusammenhang mit der geplanten Novelle des **Kommunalabgabengesetzes** berichten. Anders als für die **Oberharzgemeinden** stelle sich die Entscheidung des **Oberverwaltungsgerichtes**, mit der das „**Bayerische Modell**“ einer **Beitragsatzung** zu Fall gebracht wurde, zum Beispiel in den **Südharzer Gemeinden** dar. „Ein Zucken“ habe es in **Bad Lauterberg** und **Walkenried** gegeben, wo man sich bereits an ganz erhebliche **Einnahmen** aus der Abgabe gewöhnt und die **Finanzstrategie** auf sie ausgerichtet habe. „Dort wird eine ganz andere Auffassung vertreten als bei uns.“

Gegensätzliche Ansichten gibt es auch aus anderen Gründen. Den politischen Hintergrund dafür beleuchtete **Bürgermeister Werner Grübmeier** mit dem Hinweis auf eine **Arbeitsgruppe** der drei kommunalen Spitzenverbände und des **Innenministeriums**. Für sie gehe es darum, den Städten wieder **Steuereinnahmefähigkeiten** zu schaffen. „Ich kann nur hoffen, daß das so gelöst wird, wie es für den Harz strukturell richtig ist“, betonte Grübmeier.

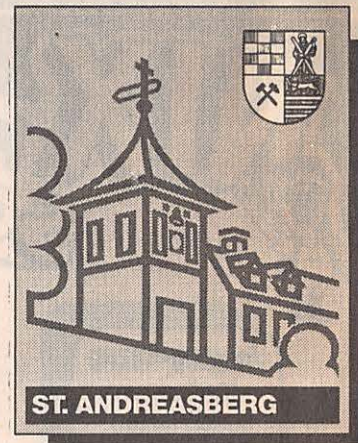
Ein anderer politischer Hintergrund ergibt sich aus den neuen **Mehrheitsverhältnissen** in Hannover. Nun habe sich die **SPD-Fraktion** im Lande durchzusetzen, betonte **Werner Grübmeier**. Er habe jedoch „großes Vertrauen zu den Aussagen, die die **Harzer Abgeordneten** vor der **Landtagswahl** gemacht haben“.

Im Fazit war für den **Bürgermeister** festzustellen, daß alle **Zusagen**, die von der **Bezirksregierung** im Zusammenhang von **Beitragserlaß** einerseits und **Finanzausstattung** der Bergstadt andererseits gemacht wurden, „fast wie bei einem Vertrag“ erfüllt worden seien. Der **Stadtdirektor** erinnerte dazu an **Zuweisungen** „in einem Maße,

daß wir eigentlich immer sehr zufrieden waren“.

Das Fazit für **Stadtkasse** und **Bürger** zog **Stadtkämmerer Siegfried Küßner**: Für das zweite Halbjahr 1989 wurde von **22 000 DM** **Veranlagungs-Soll** ausgegangen. Das wurde allerdings nicht erreicht: **Eingegangen** sind davon **10 500 DM**, die die **Kurverwaltung** erhielt. Insgesamt sind nun **rund 21 500 DM** an die **Beitragspflichtigen** zurückzuzahlen. Weil nur **Vorausleistungsbescheide** erlassen wurden, ist dafür kein **Ratsbeschluß** mehr erforderlich.

„Viel Aufwand, der nichts gebracht hat“, faßte **Walter Jagusch** zusammen. Vom **Tisch gebracht** werden konnte der **Fremdenverkehrsbeitrag** nun noch rechtzeitig, bevor sich das **OVG Lüneburg** mit einer **Normenkontrollklage** aus **St. Andreasberg** in mündlicher Verhandlung befassen mußte. Vorgelegt wurde dem Rat dafür eine **„Null-Satzung“**, formulierte **Walter Jagusch**: Eine **„Satzung zur Aufhebung der Satzung“** über die Erhebung eines **Fremdenverkehrsbeitrages**. „Das ist alles für **Büromenschen** leichter zu verstehen als für die betroffenen **Bürger**“, meinte der **Stadtdirektor**. te-



### TERMINE HEUTE

#### Kurhaus:

– **Leseraum:** 8–19 Uhr

– **Bücherei:** 10–11.30, 15–17.30 Uhr

**Hallenbad:** 9–13, 14.30–20 Uhr  
**Minigolf:** 10–13 und 14–21 Uhr (bei guter Witterung)

**Kurmittelhaus:** 9–12, 14–18; 14–20 Uhr, gemischte Sauna  
**Bergwerksmuseum, Grube Samson und Grube Catharina Neufang:** 11 und 14.30 Uhr Führungen

**Kur- und Verkehrsamt:** 9–17 Uhr

**DB-Agentur:** 9–12, 14–16 Uhr

**Tennishalle:** 8–22 Uhr

17. Mai 1991

## Ausgleichsabgabe stieg deutlich an

ST. ANDREASBERG. Statt 1800 DM, wie im Haushalt vorgesehen, wird die Bergstadt in diesem Jahr rund 4000 DM als Ausgleichsabgabe nach dem Schwerbehindertengesetz zu bezahlen haben. Als der Finanzausschuß diese Position unter den über- und außerplanmäßigen Ausgaben 1991 zur Kenntnis zu nehmen hatte, sah sich Walter Jagusch zu Kritik veranlaßt: Es sei traurig, daß die Bergstadt nicht in der Lage sein soll, einen Behinderten zu beschäftigen.

Es geht jedoch lediglich um die Quote, erfuhr er: Von vier gesetzlich geforderten Behinderten beschäftige die Bergstadt derzeit zwei. Dies und die Erhöhung der Abgabe führe zu dem Mehrbedarf.

Einen Behinderten habe die Stadt kurzfristig in eine bessere Position vermitteln können, stellte die Verwaltung fest, und Bürgermeister Werner Grübmeier gab zu bedenken, ob die Stadt eigene Auszubildende nicht hätte übernehmen sollen. Auf Anregung von Walter Jagusch soll künftig bei Stellenausschreibungen auf Möglichkeiten für Behinderte hingewiesen werden.

te-



An die  
Mitglieder der  
CDU-Kreistagsfraktion

**Christlich Demokratische Union  
Kreisverband Goslar**

Kreistagsfraktion

Tel: (05321) 29021

Fax: (05321) 43567

Goslar, den 16.05.1991  
0020A

Sehr geehrte Herren,

hiermit lade ich Sie zu unserer nächsten Fraktionssitzung am

Mittwoch, dem 22.05.1991, 19 Uhr,

nach Lutter, "Barenberger Hof",

herzlich ein.

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung und Begrüßung  
Feststellung der Beschlußfähigkeit
- 2) Bericht aus den Ausschüssen
- 3) Vorbereitung der Kreisaus-  
schußsitzung am 27.05.91
- 4) Vorbereitung weiterer anstehender  
Ausschußsitzungen
- 5) Verschiedenes
- 6) Termin und Ort der nächsten Frak-  
tionssitzung

Zur Erörterung aktueller örtlicher Anliegen wurden ferner  
eingeladen:

1. Samtgemeindedirektor Herr Hans Dieter Sturm
2. Herr Bürgermeister Gerhard Brunke
3. Herr Bürgermeister Roland Klatt
4. Ratsfraktionsvorsitzende Frau Renate Niemann
5. Samtgemeindeverbandsvorsitzender Herr Dr. Horst Bammel

Ich hoffe, Sie vollzählig begrüßen zu können und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Ihr  
gez. Werner Grübmeier  
Fraktionsvorsitzender

Urkunde der Bergstadt besiegelt Dank an Bürgermeister Werner Grübmeier

## Er hat oft „Unmögliches möglich gemacht“

ST. ANDREASBERG. 30 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit als Bürgermeister von St. Andreasberg waren dem Rat der Bergstadt am Donnerstag Anlaß, Werner Grübmeier in besonderer Form nicht nur mit Worten des Dankes und der Anerkennung, sondern auch mit einer Urkunde zu ehren. Den „nachhaltigen Bürgerwillen“ zur vielfachen Wiederwahl in das Amt des 1. Bürgermeisters, der in der Urkunde hervorgehoben wird, unterstrichen viele Bürger durch ihre Teilnahme an der öffentlichen Sitzung.

Der Sitzungssaal der Kreissparkasse bot einen schönen Rahmen für diese Sitzung, bei der Ehrungen verdienter Bürger im Vordergrund standen.

Dem stellvertretenden Bürgermeister Albert Kehr blieb es vorbehalten, Werner Grübmeier die Urkunde zu überreichen, in der der Zusammenhang von Entwicklung der Bergstadt und der Amtstätigkeit des Bürgermeisters zusammengefaßt wird: Er habe mit seinem Engagement „oft Unmögliches möglich gemacht“, bekam Werner Grübmeier urkundlich bestätigt.

Als Stellvertreter bescheinigte Albert Kehr in seiner Laudatio Werner Grübmeier, ein besonders tüchtiger Bürgermeister zu sein. Auch von seinen politischen Gegnern werde bewundernd anerkannt, daß er ein ausgesprochenes Geschick im Umgang mit der Administration zum Wohl der Bergstadt habe. „Sicherlich wären

einige Gelder nicht so geflossen, wären nicht das Geschick und die Verbindungen von Herrn Grübmeier gewesen, stellte Kehr fest: „Für Bedarfszuweisungsgemeinden sind solche Politiker natürlich von besonderer Bedeutung, da sonst mit kommunalpolitischem Stillstand zu rechnen wäre.“

Als Ereignisse mit besonderem Stellenwert für die Bergstadt, die unter dem Ratsvorsitz von Werner Grübmeier realisiert werden konnten, nannte er den Neubau des Krankenhauses, Bau des Hallenschwimmbades und des Kurhauses, Sanierung der Grube Samson, den zweifachen Ausbau des Sportplatzes und die Stadtsanierung.

Darüber hinaus aber sei der Bürgermeister auch 30 Jahre Ansprechpartner für die Sorgen der Bürger gewesen. „Bürger, Rat und Verwaltung haben allen Grund, Dank zu sagen für 30 Jahre ehrenamtliches Engagement zum Wohle der Bergstadt unter Verlust vieler Freizeit und Verlust von viel Lebensqualität“, betonte Albert Kehr, der damit auch den Dank an Ehefrau Thea verband.

Als Sprecher der CDU-Fraktion bestätigte Hartmut Humm, daß damit fast alles in angemessener Weise gesagt sei. Darüber hinaus sei Grübmeier auch ein wahrer Aktivposten in allen Schulfragen.

Albert Kehr aber mußte Zwiespältigkeit in einer Beziehung bekennen: Als Sprecher der SPD-Fraktion sehe er das etwas anders: „Sie sind ein



Ihm galt Anerkennung für sein Engagement von allen Seiten: Bürgermeister Werner Grübmeier (links) mit stellvertretendem Bürgermeister Albert Kehr und Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz.  
Foto: Temepes

schwerer politischer Gegner“, versicherte er Werner Grübmeier, „und das ist eigentlich das Beste, was zu einem politischen Gegner zu sagen ist.“ Daß Grübmeier „ein schwerer Brocken“ in der Diskussion sei, bestätigte Horst Hörsejau für die FDP-Fraktion. Er betonte aber auch, daß insgesamt in fairer Weise für die Bergstadt an einem Strang gezogen worden sei. Zu den Ehrengaben für Werner

Grübmeier zählte von Hans-Joachim Grogorenz ein geschnitzter Bergmann, dessen symbolhafte Ausdruckskraft der Verbundenheit von Mensch, Ehrenamt und Bergstadt der Stadtdirektor erläuterte. Der Stadtdirektor betonte die gute Zusammenarbeit und verband seine Gedanken mit einem weiteren Termin: Werner Grübmeier wird in zwei Wochen 65 Jahre alt.

Mit dem Dank präsentierte Werner Grübmeier die Idee für ein neues Projekt

## Zur Musik nun die bildende Kunst

ST. ANDREASBERG. Unter Umständen der Bürgerwille, mit Sicherheit aber nicht Amtsmüdigkeit oder das offizielle Pensionsalter könnten für Werner Grübmeier Grund sein, im Herbst nicht für eine weitere Wahlperiode das Amt des Bürgermeisters zu übernehmen. In seinem Dank für die ihm ausgesprochenen Ehrungen machte er deutlich, daß es dafür auch unter den neuen politischen Mehrheitsverhältnissen in Hannover guten Grund für die Bergstadt geben könne: „Wir haben da ein paar Kleinigkeiten, wo schon ein Spalt offen ist“, deutete er Möglichkeiten an, für weitere Vorhaben erneut günstige Finanzierungen zu erreichen.

Mit einem seiner weiteren Ziele unterstrich Grübmeier die Bedeu-

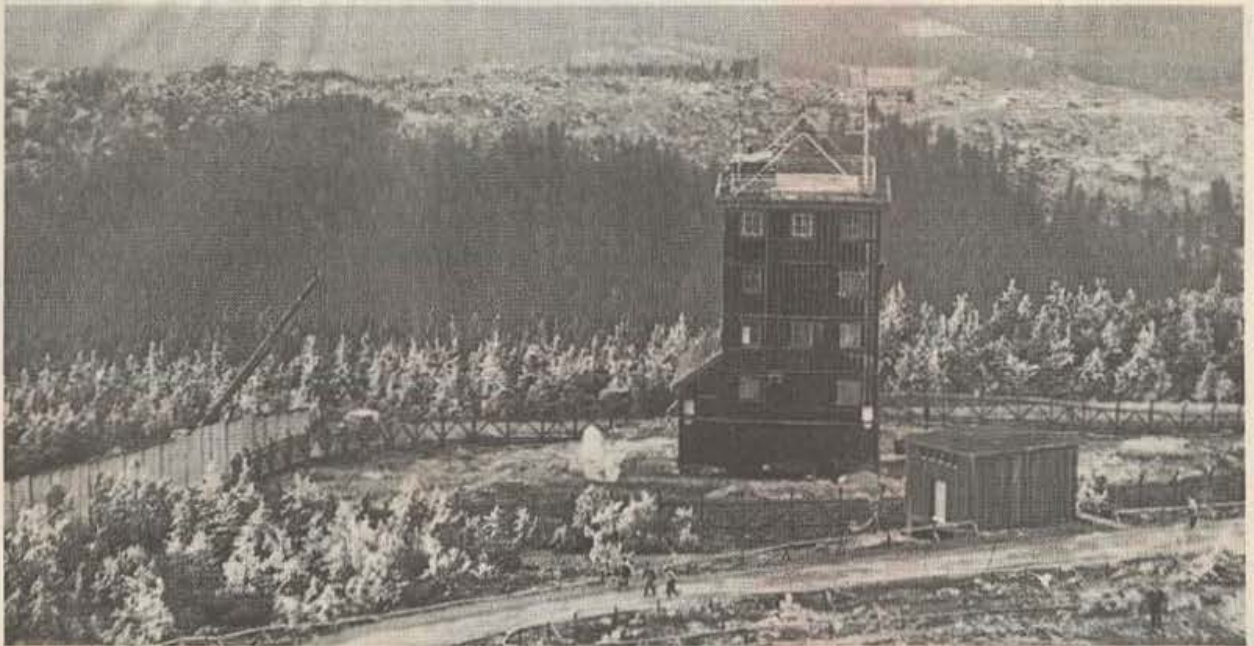
tung eines Beschlusses, den zur selben Sitzung die SPD-Fraktion zum Bau von Alten- und Behindertenwohnungen eingereicht hatte: Gegenüber den alten Menschen und den Behinderten bestehe eine besondere Verpflichtung in der Bergstadt, bestätigte er.

Darüber hinaus zeichnete der Bürgermeister die Idee eines neuen Projektes. Als Ergänzung zum „Treffpunkt Musik“, der ebenfalls seiner Initiative entspringt, sollte die bildende Kunst als zweite Säule kommen.

Auch Malen, grafisches Gestalten und die Skulptur sollten an die Bürger herangetragen werden, meinte Grübmeier, der von der Entwicklung eines „sozio-kulturellen Zentrums als Angebot für die treuen

Menschen, die hier aushalten“, sprach. Dem Umgang miteinander galt im Zusammenhang mit dem Dank auch an frühere Ratsmitglieder ein besonderes Kapitel:

Bis zur vorletzten Wahlperiode sei unter Ratsmitgliedern nur von „Kollegen“ gesprochen worden, erinnerte der Bürgermeister, Auseinandersetzungen seien bei allen parteipolitischen Gegensätzlichkeiten in freundschaftlicher Atmosphäre ausgetragen worden. Er verband damit die Hoffnung auf einen fairen Wahlkampf im Herbst als Grundlage für künftige gute Zusammenarbeit im Rat in der gleichen Weise, wie er (als CDU-Bürgermeister) in Hannover (an der Tür einer SPD-Regierung) anklopfen könne: „Wir sind Freunde.“



Von der Brockenstraße bis an die erste Biegung (links) ist die Mauer schon abgebaut.

Fotos: Waschki

Brockenmauer fällt – „Die Arbeitskraft hätte man anders einsetzen können“

## Ein Bollwerk geht stückweise dem Ende zu

Von Ulrich Waschki

**BROCKEN.** Fünf Jahre hat der Bau der Brockenmauer gedauert, nun soll sie in rund vier Monaten wieder abgebaut werden. Bis gestern wurden rund 350 Stahlbetonelemente der 2600 Meter langen Mauer abgebaut und abgefahren. Stückweise geht das massive Bollwerk gegen den einst überall vermuteten „Klassenfeind“ dem Ende zu.

Der stellvertretende Leiter des Abbaufeldkommandos Ilsenburg, Heinz-Peter Rothhaar, meint, es sei kein Problem, den Zeitplan einzuhalten und spätestens am 15. September das letzte Mauerelement abzutransportieren. „Technische Schwierigkeiten sehe ich da nicht. Eigentlich kann nur schlechtes Wetter die Arbeiten verzögern.“

Ein weiteres mögliches Handicap entkräftet Rothhaar nachdenklich gleich selbst wieder. „Sollten die Leute vorzeitig in der Bauwirtschaft Arbeit kriegen, könnte es uns an Spezialisten fehlen, aber als Angehörige der ehemaligen Grenztruppen sehe ich da wenig Chancen für sie.“

Die Enttäuschung in seinen Worten ist nicht zu überhören. Die Frage, ob Fachkräfte aus seiner Einheit nicht in die Bundeswehr übernommen werden können, verneint Rothhaar ebenfalls. „Wir von den Grenztruppen ...“

Bisher laufen die Abbauarbeiten planmäßig, an zwei Stellen heben Autokräne die L-förmigen, lose auf einem Kiesbett stehenden Betonelemente, auf Laster der ehemaligen Volksarmee. Jeweils zwei bis drei Mauerteile können auf einen Schwertransporter geladen werden. In Kolonnen zu je vier bis fünf Fahrzeugen werden die Elemente dann zwei- bis dreimal am Tag die Brockenstraße herunter über Schierke zur Zwischenlagerung auf einen Platz der Bergsicherung zwischen Drei-Annen-Höhne und Elbingerode gefahren.

Über die weitere Verwendung kann Rothhaar noch keine Auskunft geben, nach seiner Aussage sollen jedoch alle 2274 Elemente abgefahren werden. Über einen geplanten Verbleib einiger Elemente als Mahnmahl auf dem Brockenkopf (die WZ berichtete) sei ihm noch nichts bekannt.

Nach Auskunft Rothhaars gibt es beim Abtransport auf der Brockenstraße keinerlei Probleme mit Wandern und Fahrern anderer Baufahrzeuge. „Die nehmen unsere aufgestellten Warntafeln sehr ernst und verhalten sich kooperativ. Wenn unser Begleitfahrzeug naht, machen die Leute besonnen Platz für unsere schweren Fahrzeuge.“

Als besonderen Service für Gipfelstürmer haben die Arbeiter vier Mauerteile vor dem Brockenbahnhof abgestellt, dort können sie sich gefahrlos ein Souvenir abklopfen. „Da-



Tomi Feuerherd und Gerald Hönig verladen die Mauerteile auf die Lastwagen.

mit vermeiden wir eine Gefährdung der Mauerspechte“, so Rothhaar.

Die Frage, was er persönlich beim Abbau der Brockenmauer fühlt, beantwortet Heinz-Peter Rothhaar zögernd und diplomatisch. „Ich war da-

mals schon beim Aufbau dabei. Was mir leid tut, ist die Arbeitskraft, die hier reingesteckt wurde, die hätte man anders einsetzen können. Der Abbau ist jetzt mein Job. Gefühle, die hatten wir am 9. November ...“

23. Mai 1991



Verabschiedet: von links Bernd-Peter Rath, Ehefrau Magdalena, Bürgermeister Werner Grübmeier und Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz.

## Bernd-Peter Rath im Rat der Bergstadt verabschiedet

ST. ANDREASBERG. Offiziell verabschiedet wurde in der Sitzung des Rates der Bergstadt Bernd-Peter Rath, der auch Sprecher der CDU-Fraktion war. „Sie haben Ihr Haus hier behalten, ein Faktum, das hoffen läßt, daß Sie in Ihre Heimat zurückkehren und sich wieder zur Verfügung stellen werden“, meinte Bürgermeister Werner Grübmeier, der in seiner Dankesrede ehrenamtliche Tätigkeit für die Bergstadt unabhängig von jeder Parteizugehörigkeit würdigte.

Der Bürgermeister bedauerte den Entschluß Raths zum Ausscheiden, der beruflich bedingt gewesen sei, und würdigte vor allem dessen Arbeit in den Ausschüssen während zweier Legislaturperioden. Mit Engagement und Kompetenz habe

Bernd-Peter Rath den Kurausschuß geleitet, immer mit dem Ziel, zum Wohl von Einwohnern und Gästen zukunftsgerichte Lösungen voranzutreiben, betonte der Bürgermeister. Als Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion habe er Umsicht und Sachlichkeit bewiesen. Herzliche Worte fanden zum Abschied auch die Sprecher der Ratsfraktionen.

Konträre Auffassungen sachlich auszutragen sei sein Bemühen gewesen, versicherte Bernd-Peter Rath, der in seinen Abschiedswor-

„Wohnungen werden zu horrenden Preisen gehandelt“

## JU fordert Förderung des Sozialen Wohnungsbaues

ST. ANDREASBERG. In einer Pressemitteilung fordert die neu gegründete Junge Union von St. Andreasberg den Rat der Bergstadt auf, Maßnahmen zur Förderung des Sozialen Wohnungsbaues zu ergreifen. „Selbst in unserem kleinen Ort sind freie Wohnungen eine Rarität geworden“, stellt der 1. Vorsitzende der JU, Kay Morten Schenk, zur Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt nach der Grenzöffnung und der Vereinigung beider deutscher Staaten fest.

„Inzwischen haben wir in Deutschland West sowie in St. Andreasberg DDR-Verhältnisse“, heißt es in der Pressemitteilung. „Junge Menschen werden dazu gezwungen, weiterhin in ihrem Elternhaus zu wohnen, denn entweder sind keine Wohnungen zu haben, oder freie Wohnungen werden zu horrenden Preisen gehandelt.“ St. Andreasberg könne besonders die junge Generation nur halten, wenn neuer Wohnraum geschaffen werde. Es reiche, wenn Bauland erschlossen werde. Das habe nur zur Folge, daß Ein- bzw. Zweifamilienhäuser ent-

stehen oder Fremde Ferienhäuser bauen.

„Der Stadtrat St. Andreasberg darf nicht weiter seine Augen schließen, sondern muß endlich das Problem des Sozialen Wohnungsbaues in St. Andreasberg in Angriff nehmen“, fordert die JU. St. Andreasberg benötige dringend mehrere Wohnblöcke für jeweils sechs bis acht Mietparteien.

Als schlimmstes Beispiel im Ort bezeichnet die JU das Haus Braunlager Straße 2 eines Berliner Unternehmers, in dem seit Jahren mehrere Wohnungen nicht belegt seien, weil sie nicht fertiggestellt wurden. Die JU betrachtet nutzlosen, toten Wohnraum als Schandfleck von St. Andreasberg.

Zusammenfassend fordert die JU den Rat der Bergstadt auf, „nicht nur Seifenblasen zu schlagen und Gelder in die Innenstadtsanierung zu stecken, sondern den sozialen Wohnungsbau endlich zu fördern bzw. Bauunternehmern finanzielle Anreize zu bieten, um den heutigen Standard entsprechenden Wohnraum entstehen zu lassen“.

24. Mai 1991

Wanderführerin Anneliese Kühne trat in den Ruhestand

## „Auch den Eingeborenen“ die Harzer Heimat gezeigt

ST. ANDREASBERG. „In den Ruhestand verabschiedet“ wurde in der öffentlichen Sitzung des Rates Anneliese Kühne. Es hatte seinen Grund, daß ihr der Dank der Bergstadt öffentlich, vor vielen Einwohnern, ausgesprochen wurde: Über zwölf Jahre lang war sie beliebte Wanderführerin des Kur- und Verkehrsamtes.

Die Bereitschaft zu ehrenamtlicher Tätigkeit hebe St. Andreasberg über viele Gemeinden hinaus, konnte Bürgermeister Werner Grübmer feststellen. Nur ein Beispiel dafür ist Anneliese Kühne, die „bei Wind und Wetter“ an ihrem angestammten Platz am Kurhaus auf ihre Gäste gewartet habe, um ihnen die Schönheit der Oberharzer Heimat zu vermitteln.

Zwölf Jahre sind zwar unter den Wanderführern noch längst nicht rekordverdächtig, aber bemerkenswert war die Begeisterung, mit der Anneliese ihr Ehrenamt wahrnahm. Sie war nicht nur den Gästen der Bergstadt Anlaß, oft zum wiederholten Male den Spuren von Anneliese Kühne durch Wald und Flur zu folgen. Sie war wohl auch der Grund dafür, daß Anneliese Kühne „auch den Eingeborenen“ habe zeigen können, wie schön ihre Heimat sei, konnte der Bürgermeister feststellen. Er selbst habe das oftmals von Gästen und Einwohnern ausgespro-



Blumen für Anneliese Kühne auch von Kurgeschäftsführer Uwe Mohr: Er konnte auf die Zuverlässigkeit der Wanderführerin bauen. Foto: Tempes

chene Lob stets gern zur Kenntnis genommen, betonte Werner Grübmer und bedauerte, daß Anneliese Kühne nun aus gesundheitlichen Gründen auf eigenen Wunsch als

Wanderführerin ausscheide. Sie werde immer vorbildhaft bleiben und, wenn mal große Not ist, hoffentlich auch in Zukunft eine Gruppe führen. te-

Jochen Klähn wurde offiziell zum Stadtheimatpfleger ernannt

# Heimatgeschichte und Brauchtum „im Griff“



Bei der Überreichung der offiziellen Ernennungsurkunde: Jochen Klähn, Ehefrau Ursel und Bürgermeister Werner Grübmeier. Foto: Tempes

**ST. ANDREASBERG.** Daß er diese Aufgaben längst erfüllt, hat kein St. Andreasberger bezweifelt. Nun aber ist es offiziell: Jochen Klähn ist Stadtheimatpfleger. Die amtliche Bestallung nahm Bürgermeister Werner Grübmeier in der öffentlichen Sitzung des Rates vor.

Niemand würde sich wundern in der Bergstadt über abendliche Wohnzimmerbeleuchtung in der Heimatstube, oder darüber, Jochen Klähn nachts um 2 Uhr vermutlich zur Nachtruhe im Gaipel der Grube Samsen verschwinden zu sehen. Nicht erst bei der Sanierung des Bergwerksmuseums wurde deutlich, daß er das, was heute als international anerkanntes Kulturdenkmal an den Bergbau in St. Andreasberg erinnert, zu seiner ureigensten Sache gemacht hat. So konnte der Bürgermeister in der öffentlichen Ratssitzung nur danken für Jochen Klähns Zustimmung, zu anderen ehrenamtlichen Aufgaben nun auch noch diese Aufgabe zu übernehmen.

Die Notwendigkeit der Erkundung der Geschichte der Bergstadt sei da-

für ebenso Grund wie das Bestreben nach einer unverfälschten Darstellung von Geschichte und Tradition, betonte der Bürgermeister. In Jochen Klähn verfüge St. Andreasberg über einen fachkundigen Berater in diesen Angelegenheiten, der auch in regionalen Fachverbänden aktiv mitarbeite und dem Publikationen heimatsgeschichtlicher Ereignisse zu verdanken seien. Seinem Engagement als Leiter des Museums sei es auch zu verdanken, daß heute in der Bergstadt von einem Ensemble bergbaulicher Geschichte gesprochen werden könne.

Von einem doppelten Nutzen, den Jochen Klähn der Bergstadt bietet, sprach Bürgermeister Werner Grübmeier mit Vergnügen: „Sachkundig wie kein Dritter“ im Museum sei dessen Ehefrau Ursel, was sich als äußerst vorteilhaft erwiesen habe, wenn sich der Museumsleiter auf Fahndung in den neuen Bundesländern begibt. Im Ostharz habe Jochen Klähn so schon einige Dinge ergattert, die sich als wichtige Exponate und Vorführungsstücke erweisen dürften.

te-

25. Mai 1991

!! Alte Herren !!

man beachte die Zeichnung nachher! 7

Für das Jubiläums-Fußballturnier des TSC sind 20 Mannschaften gemeldet

## Alte Herren im fliegenden Wechsel

ST. ANDREASBERG. Spannend und unterhaltsam verspricht das Fußballturnier zu werden, das der Turn- und Sportclub St. Andreasberg am Sonnabend, 1. Juni, veranstaltet: 20 Mannschaften sind zum „10. Heinrich-Schilling-Gedächtnisturnier“ gemeldet, einem Alte-Herren-Fußballfest mit Grillspezialitäten, Getränke- und Kuchenstand am Rande des Geschehens auf dem Samson-Sportplatz.

Das Turnier steht in Verbindung mit dem 75jährigen Jubiläum der Fußballabteilung des TSC, das mit dem 30jährigen Bestehen der Unterabteilung Alte Herren im TSC zusammenfällt. Ausgetragen wird es als Kleinfeldturnier, was den Zuschauern die Mög-

lichkeit verschafft, gleichzeitig zwei Spiele zu verfolgen. Mit dem Torenschießen müssen sich die Mannschaften dabei beeilen: Nur zehn Minuten beträgt die Spielzeit, die ab dem Viertelfinale bei Unentschieden zunächst um vier Minuten verlängert wird. Gegebenenfalls wird die Entscheidung dann mit Strafstoßschießen herbeigeführt. Möglichst wenig Verzögerungen soll es beim Spiel geben: Die Abseitsregel ist aufgehoben, und der Spieleraustausch erfolgt im fliegenden Wechsel von der Seitenlinie.

Nach dem bereits vorliegenden Spielplan treten die Mannschaften in vier Gruppen an. Gruppe A: TSC St. Andreasberg I, TSV Eystrup (Nienburg), Eintracht Wulften, SV Rhum-

springe, TuSpo Südring. Gruppe C: TSC St. Andreasberg II, SG Raguhn (Bezirk Halle), SV Windhausen, VfB Bad Sachsa, Schiedsrichterauswahl Duderstadt. Gruppe B: TSC Dorste, SVG Barbis, SV Waake, SV Pöhde, TSV Steina. Gruppe D: SV Bilshausen, Viktoria Bad Grund, SV Oederan (Chemnitz), TSV Seulingen, SV Scharzfeld.

Das Turnier beginnt um 13 Uhr, bereits gegen 18 Uhr soll der Sieger des Endspiels feststehen. Für den Sieger steht ein Wanderpokal bereit – Pokalverteidiger ist der TSC Dorste –, darüber hinaus gibt es Pokale für die vier Erstplatzierten und Trostpreise für die Zweitplatzierten der Viertelfinalrunde.



**Ein kalter Mai** ist schuld daran, daß das Gras in diesem Jahr nicht so sprießt, wie es die Schafe gerne hätten. Immer auf der Suche

nach frischem Grün sind deshalb Schäfer Jünemann und seine mehr als 800 hungrigen Vierbeiner. Unser Fotograf „erwischte“ sie am John-

Kothe-Weg, auf dem es zu diesem Augenblick für zwei Wanderer kein Durchkommen gab.

Foto: Siebeneicher



„Freiheit, die ich meine“, sang der Gemischte Chor Concordia Clausthal-Zellerfeld unter der Leitung von Georg Hain zum Auftakt des Oberharzer Sängerabends. Der Chor war in diesem Jahr Ausrichter. Fotos: HaBe

Oberharzer Sängerabend 1991 in der Stadthalle mit Sängern aus Ost und West

## Die Musik ist eine Sprache, die alle verstehen

**CLAUSTHAL-ZELLERFELD.** „Freiheit, die ich meine“ erklang vom gastgebenden Chor Concordia zu Beginn des Oberharzer Sängerabends 1991 in der vollbesetzten Stadthalle am Samstag, und diese neugewonnene Freiheit ermöglichte es, daß Sänger aus Sachsen-Anhalt sich in die große Chorgesellschaft einfügten. Mit 440 Sängerinnen und Sängern erreichte der diesjährige Sängerabend eine Rekordzahl.

Der Vorsitzende des Gemischten Chores Concordia Clausthal-Zellerfeld, Karl-Heinz Greinert hatte seine große Freude, daß er so viele Chöre aber auch so viele Zuhörer zu diesem Ereignis begrüßen konnte, das doch stets der Höhepunkt im Chorgesang des Oberharzes ist. Längst haben sich die Chöre aus dem Harzvorland zu der Oberharzer Chorfamilie hinzugesellt, und 1991 waren es erstmalig Chöre aus Sachsen-Anhalt, die im Oberharz zu Gast waren. Greinert verwies auf die Sitzordnung in der Saal, denn man hatte diese Chöre in die Mitte gesetzt, um zu

zeigen, „Sie gehören in unsere Mitte.“ Greinert betonte, daß es bei diesem Sängerabend nicht um einen Wettstreit gehe, sondern, daß die Freude am Singen im Vordergrund stehe.

Und diese Freude ward auch in allen Beiträgen deutlich. Freude bei den Sängerinnen und Sängern, Begeisterung beim dankbaren Publikum. Greinert hob aber auch das gesellige Beisammensein hervor, das diesen Sängerabend auszeichnet. „Singende Menschen sind fröhliche Menschen, und somit kann eine Sängerveranstaltung nur Harmonie und Frohsinn beinhalten“, sagte Greinert und wünschte, daß der Sängerabend eine gute Werbung für die Chöre sein möge, denn diese Vereine seien unersetzlich für die Erhaltung des deutschen Liedes.

Den Wert der Musik als völkerverbindendes Element beschrieb der stellv. Landrat Werner Grübner in seinen Grußworten. Musik als solche zu beschreiben, sei nicht möglich, Musik sei so vielfältig, daß sie jeden Menschen erreiche, intellektuell wie auch emotional, und Kräfte wecke. Wo die Sprache versage, ja aus Bequemlichkeit in unserer Wohlstandsgesellschaft der Wille nach Gedankenaustausch erlahme, sei die Musik ein Bindeglied, das alle erreiche. Mit Genugtuung konstatierte Grübner, daß die Befürchtung der 60er Jahre, durch die Musikkonserven, die Ablenkung durch das Fernsehen etc. würden die Chöre an Auszehrung zugrunde gehen, nicht eingetreten sei, sondern, daß man im Gegenteil einen erfreulichen Aufwärtstrend verzeichne. „Die Gesangsvereine sind Wahrer einer stolzen Tradition und echte Pflegestätten des Kulturgutes“, erklärte Grübner. Er bezeichnete die Musik als wahre, allgemein verständliche Menschensprache, die Brücken schlage. „Sie tragen als Botschafter der Musik zur Verschönerung unseres Lebens bei, dafür danke ich Ihnen“, schloß Grübner und fügte einen ganz persönlichen Wunsch als Bürgermeister von St. Andreasberg an, daß nämlich einer der



Die jüngsten Sängern und Sänger brachte die TuS-Sängerriege mit auf die Bühne.

nächsten Sängerabende auch mal in seiner Heimatstadt stattfinden möge.

Es wäre nicht Kurt Astheimer, der als stellv. Samtgemeindedirektor Grüße von Bergstadt und Samtgemeinde überbrachte, wenn er nicht mit einem Vers diese Grüße überbracht hätte. Daß er außerdem einen kleinen weißen Umschlag mit einer finanziellen Unterstützung für den ausrichtenden Verein überbrachte, sicherte ihm herzlichen Beifall. Grüße gab es aber auch vom Präsidenten des Niedersächsischen Chorverbandes im Deutschen Allgemeinen Sängerbund, Wolfgang Schröfel aus Hannover, sowie dem Bezirksleiter Nordharz, Heinz-Sigbert Albrecht.

Doch dann folgten über zwei Stunden Chorgesang, moderiert von Winona Bojanowski. Es gab ganz großartige Beiträge, manchmal ging zwar auch ein bißchen was daneben, was das Publikum aber wohlwollend überhörte. Aber, wer will es denn bei der Maikühle, die der „Wonnemonat“

heuer parat hatte den jüngsten Sängern verübeln, wenn sie ausgerechnet mit dem „lieben Mai“ einige Anlaufschwierigkeiten hatten. Wenngleich es immer etwas gefährlich ist, aus der Vielzahl der Chöre einige „herauszupicken“, so sollen doch drei stellvertretend für viele hervorragende Beiträge genannt werden. Der mit 42 Sängern stärkste Männerchor aus Hettstedt bestach schon optisch durch das Auftreten der Sänger in Bergkitteln wie aber auch den starken Gesang, und dieser Chor kam ebensowenig ohne Zugabe von der Bühne wie auch der Volkschor Benneckenstein. „Klein, aber fein“ läßt sich das umschreiben, was Walter May von der Singgemeinschaft St. Andreasberg mit seinen nur 14 Sängern bot. Großartig auch in diesem Jahr dann der Abschluß mit dem Massenchor der Männerchöre. Mit „Harzheimat“ und „Laßt uns wie Brüder“ erfreuten sie das dankbare Publikum zum Schluß des Abends. HaBe/h.t.



Karl-Heinz Greinert begrüßte Sänger und Gäste.

29./30. Mai 1991

## **Bürgermeister in St. Andreasberg**

### **Grübmeyer feiert am 1. Juni seinen 65. Geburtstag**

St. Andreasberg (nh). Seinen 65. Geburtstag kann am Sonnabend, 1. Juni, der St. Andreasberger Bürgermeister Werner Grübmeyer feiern. Dieser kam mit 30 Jahren als Rektor in die Bergstadt. Hilde Scheddin brachte aus Anlaß des Geburtstages einen Bericht zu Papier, den wir hier in gekürzter Fassung abdrucken.

„Daß er ein guter Lehrer war, der seinen Beruf mit Freude ausübte, die Kinder zu begeistern verstand und ihre Zuneigung besaß, das werden ihm seine einstigen Schüler, die heute längst erwachsen und zum Teil schon selbst in Amt und Würden sind, bestätigen. Daß er ein fähiger, großzügiger und hilfsbereiter Vorgesetzter und Kollege war, der Schwung, Elan und neue Ideen einbrachte, das habe ich selbst erlebt. Er indentifizierte sich mit unserem Harzer Brauchtum und gemeinsam mit uns Lehrern machte er die Schule durch vielseitige Veranstaltungen auch zu einem Kulturträger...

Bleibt noch der Bürgermeister Werner Grübmeyer. Daß der in den 30 Jahren seiner Amtszeit für uns und zum Wohle St. Andreasbergs einen großen Einsatz erbrachte, das Bestmögliche leistete und auf jedem Gebiet seiner Tätigkeit außergewöhnliche Erfolge erzielte, darüber waren sich bei seiner Ehrung Freund und Feind einig... Werner Grübmeyer war und ist für viele in Krisensituationen, welcher Art sie auch sein mögen, meistens der erste Anlaufpunkt. Er ist Zuhörer, Berater, Vermittler und fast immer erfolgreicher Helfer... Eine 30jährige Wahl-Amtszeit kommt nicht von ungefähr, sie will verdient sein...

„Glück auf“, Werner Grübmeyer, für die nächsten 35 Jahre. Es geh dr wull!“



Das neue Klärwerk in Scharzfeld: Hier muß nach Auffassung der Bergstadt an Tempo zugelegt werden, da sonst höhere Gebühren drohen.

Fotos: Tempes

Stadtdirektor unterrichtete über die Situation im Abwasserverband Bad Lauterberg

## Am Kanal auf Rechtspositionen gepocht

**ST. ANDREASBERG.** Die Bergstadt St. Andreasberg wird im Abwasserverband Bad Lauterberg keinesfalls Rechtspositionen aufgeben, die ihr gegenüber den alten Mitgliedsgemeinden eine geringere Kostenbeteiligung an dem Projekt sichern. Daß es darüber Unstimmigkeiten gab, die in Verhandlungen geklärt werden mußten, machte Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz in einem Bericht über den Stand der Arbeiten vor dem Bau- und Umweltausschuß deutlich.

Nach dem Maßnahmenplan aus dem Jahr 1989 ist die Bergstadt an den Gesamtkosten für die Verlegung von Abwasserleitungen, Umbau der eigenen Kläranlage und Ausbau der Groß-

kläranlage in Scharzfeld zwischen Bad Lauterberg und Herzberg mit 15 Mio. DM beteiligt. Bis auf rund 3 Mio. DM soll dieser Betrag durch Zuschüsse gedeckt werden – und dabei, bekräftigte der Stadtdirektor, soll es bleiben.

„Aufmerksam geworden“ ist die Bergstadt nach dem Bericht, als Maßnahmen zügiger abgewickelt wurden als vorgesehen: Weil im Kurparkbereich von Bad Lauterberg eine Fernwärmeleitung zum Blockheizkraftwerk verlegt wurde, kam dort auch gleich die Abwasserleitung an die Reihe. Grundsätzlich gelte durchaus ein „Je zügiger desto besser“, merkte Hans-Joachim Grogorenz an. Durch das Vorziehen dieser Arbeiten sei je-

doch eine Zwischenfinanzierung erforderlich geworden, da die zugesagten Zuschüsse nicht rechtzeitig bereitstünden. Gegen eine Beteiligung der Bergstadt an den Kosten dieser Zwischenfinanzierung sei beim Verband Einspruch eingelegt worden.

Bei einem Gespräch im Kreis des geschäftsführenden Vorstandes des Abwasserverbandes, an dem auch Bürgermeister Werner Grübmeier teilgenommen habe, seien zudem die Zusagen des Landes mit folgendem Ergebnis überprüft worden: Das Land fördert die St. Andreasberger Abwasser-Transportleitung, den Umbau der Kläranlage der Bergstadt zu einem Abwasser-Rückhaltebecken und den bereits vollzogenen Bau einer Abwassermeßstation sowie die Umrüstung der Anlage am Gesehr in eine Pumpstation zu 100 Prozent. An den Baukosten für die Erweiterung der Sammelkläranlage in Scharzfeld ist die Bergstadt mit 20 Prozent beteiligt. Darauf soll sie 40 Prozent Zuschuß erhalten. Grundsätzlich, wurde festgestellt, beginnt der Bereich des Abwasserverbandes erst unterhalb der bisherigen Kläranlage von St. Andreasberg.

Bürgermeister Werner Grübmeier erkannte im Zusammenhang mit der vorzeitigen Rohrverlegung an, daß durchaus gelegentlich unkonventionell vorgegangen werden müsse. Die Bergstadt habe jedoch „ziemlich deutlich gemacht“, daß in bezug auf eine Kostenbeteiligung „nichts passiert, wenn es nicht vorher mit uns abgesprochen ist“.

Darüber hinaus wurde in Bad Lauterberg noch einmal die besondere Stellung hervorgehoben, die St. An-

dreasberg gegenüber den alten Mitgliedsgemeinden im Abwasserverband einnimmt: Sie allein verfüge über eine funktionierende Abwasserreinigung, betonte Hans-Joachim Grogorenz. Das komme in der Bezuschussung zum Ausdruck und könnte eine Rolle spielen, wenn der Ausbau der Sammelkläranlage in Scharzfeld nicht rechtzeitig fertiggestellt werde.

Nach dem Abwasser-Abgabengesetz werden von den Gemeinden höhere Abgaben gefordert, wenn die Kläranlagen nicht die ab 1. Januar 1993 festgelegten Grenzwerte einhalten. „Deshalb muß in Scharzfeld ein größeres Tempo vorgelegt werden, und deshalb ist dort auch mit höheren Kosten als vorgesehen zu rechnen“, merkte Stadtdirektor Hans-Joachim Grogorenz an.

Als klargestellt bezeichnete der Stadtdirektor auch die Grundlagen für die 20prozentige Kostenbeteiligung am Betrieb der künftigen Kläranlage Scharzfeld. Für sie werden 40 Prozent des Reinwasserverbrauchs in der Bergstadt zugrunde gelegt. Nach der Berechnungsformel entfielen auf St. Andreasberg bisher 20 000 DM Zinsen im Jahr 1989 und 19 000 im vergangenen Jahr. Zur Fragestellung des Stadtdirektors, inwieweit diese Beträge bereits Einfluß auf die Abwassergebühren haben, gab es für den Bauausschuß noch keine Beschlüßvorlage. Die Vertreter der drei Ratsfraktionen waren sich mit dem Bürgermeister jedoch einig: Im Grunde ergibt sich für den Bürger noch keine Leistung. Deshalb sollte versucht werden, eine Umlage oder eine Gebührenerhöhung abzuwenden.



Eine andere Dimension: Die Kläranlage von St. Andreasberg mit dem Klärbekken im Vordergrund, das zum Rückhaltebecken umfunktioniert werden soll.

## „Gehobene Kurmusik in gesundem Reizklima“ begeisterte im Kurhaus

**ST. ANDREASBERG.** Ein überaus wohlklingendes Geschenk überbrachte das große Polizeimusikkorps Niedersachsen der zahlreichen Reichsbund-Familie des Oberharzes im Festsaal des St. Andreasberger Kurhauses. Unter der Leitung von Polizeihauptkommissar Ullrich Brettschneider boten die 40 uniformierten Musiker aus der Landeshauptstadt einen bunten Melodienstraß aus Marschmusik, Operetten- und Musical-Melodien sowie gehobener Unterhaltungsmusik. Unter den begeisterten Zuhörern war auch eine Reisegruppe aus Dä-

nemark, die ihren Teil zu dem frenetischen Beifall für den großartigen Klangkörper der Polizei beisteuerte.

Der Vorsitzende des Reichsbund-Kreisverbandes, St. Andreasbergs Bürgermeister Werner Grübmeier, der angesichts der frischen Temperaturen draußen und des erstklassigen Orchesters von „gehobener Kurmusik in einem gesunden Reizklima“ sprach, hatte zu Beginn des Konzerts sowohl die Schar der Reichsbundler aus dem Oberharz als auch die Musiker aus Hannover herzlich begrüßt und dabei den Uniformierten für den zusätzlichen Dienstabend den Dank

des vollen Hauses ausgesprochen. Nach dem hervorragenden Konzert, in dem die Musiker mit ihrem großen Repertoire und Können zu glänzen vermochten und natürlich auch noch eine Zugabe drauflegten, überreichte Werner Grübmeier an Polizeihauptkommissar Ullrich Brettschneider den Ehrenteller der Bergstadt St. Andreasberg.

Als Moderator dieses Abends im Kurhaus wußte Polizeiobermeister Andreas Lämpke mit viel Humor und geschickten Überleitungen zu gefallen. Er sorgte damit für einen auch fröhlichen Abend.



Den Ehrenteller der Bergstadt überreichte Werner Grübmeier an den Leiter des Polizeimusikkorps, Ullrich Brettschneider. Foto: Siebeneicher

CDU-Ortsverband legte Rahmenrichtlinien für Kandidatenliste fest

## Genug Kandidaten aus der Partei

ST. ANDREASBERG. In einer Mitgliederversammlung legte der CDU-Ortsverband St. Andreasberg am Mittwoch die Rahmenrichtlinien für die Aufstellung der Kandidatenliste zur Kommunalwahl im September fest. Gründlich ausdiskutiert wurden dafür nach Mitteilung der Ortsverbandsvorsitzenden Gabriela Koblitz verschiedene Modelle, bevor der Mehrheitsbeschluß feststand: An erster Stelle der Liste steht Werner Grübmeier als Spitzenkandidat, an zweiter Stelle die Vorsitzende des Ortsverbandes, alle weiteren Kandi-

daten werden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Mit diesem System soll zum Ausdruck gebracht werden, daß für die CDU eine geschlossene Mannschaft antritt, erklärt Gabriela Koblitz. 18 Kandidaten kann der CDU-Ortsverband für die Wahl zum Rat der Bergstadt benennen. In einer Umfrage wurde deutlich, daß es keine Schwierigkeiten gibt, die Liste allein mit Parteimitgliedern zu besetzen. Es bleibt jedoch dabei, daß Unabhängige aufgenommen werden können. In der bisherigen Kandidatenaus-

wahl sind, so Gabriela Koblitz, alle Altersgruppen abgedeckt und auch mehrere Frauen vertreten. Endgültig aufgestellt wird die Liste erst Ende Juni. Zunächst ist für den 10. Juni eine Zusammenkunft aller Personen vorgesehen, die ihre Bereitschaft zur Kandidatur bekundet haben.

Sieben neue Mitglieder konnten zu der Versammlung am Mittwochabend begrüßt werden. In den vergangenen drei Monaten wurden damit 15 neue Mitglieder gewonnen, stellte die Vorsitzende Gabriela Koblitz fest.

03.05.1991

Werner Grüb Meyer 65 Jahre alt: Geburtstag einer personifizierten Institution

## Durchsetzungskraft bestimmt sein Leben

ST. ANDREASBERG. 65 Jahre sind kein Verdienst, sagt Werner Grüb Meyer. Am liebsten hätte er seinen Geburtstag im kleinen Kreis gefeiert, aber nun wird wohl wieder ein Ereignis daraus wie vor fünf Jahren, als das Kurhaus aus allen Nähten zu platzen drohte. Heute zwischen 11 und 13 Uhr also im Kurhaus: Gratulationscour für eine personifizierte Institution. Für einen Politiker, der in der Diskussion das Wort routiniert als Pfeil und Blume handhabt, einen Bürgermeister, der seit fünf Jahren nicht mehr im Landtag ist und trotzdem in Hannover viele Fäden für die Bergstadt in der Hand hat, für einen Menschen, der sich in Vereinen und Verbänden ebenso wie für jeden einzelnen Mitbürger engagiert.

30 Jahre ehrenamtliche Amtszeit als Bürgermeister waren erst vor wenigen Tagen im Rat Anlaß zur Würdigung seines erfolgreichen Engagements für die Bergstadt. Er würde gerne noch Bürgermeister bleiben, wenn die Bürger es wollen, hat er gesagt. Und jeder weiß, wie er das gemeint hat: Daß er weiterhin bereit ist, sich mit Nachdruck und diplomatischem Geschick für die Bergstadt einzusetzen und Ehrenämter mit einer Energie wahrzunehmen, die jede Freizeit auszuschließen scheint. Was treibt ihn nur? ist an diesem Tag die Frage.

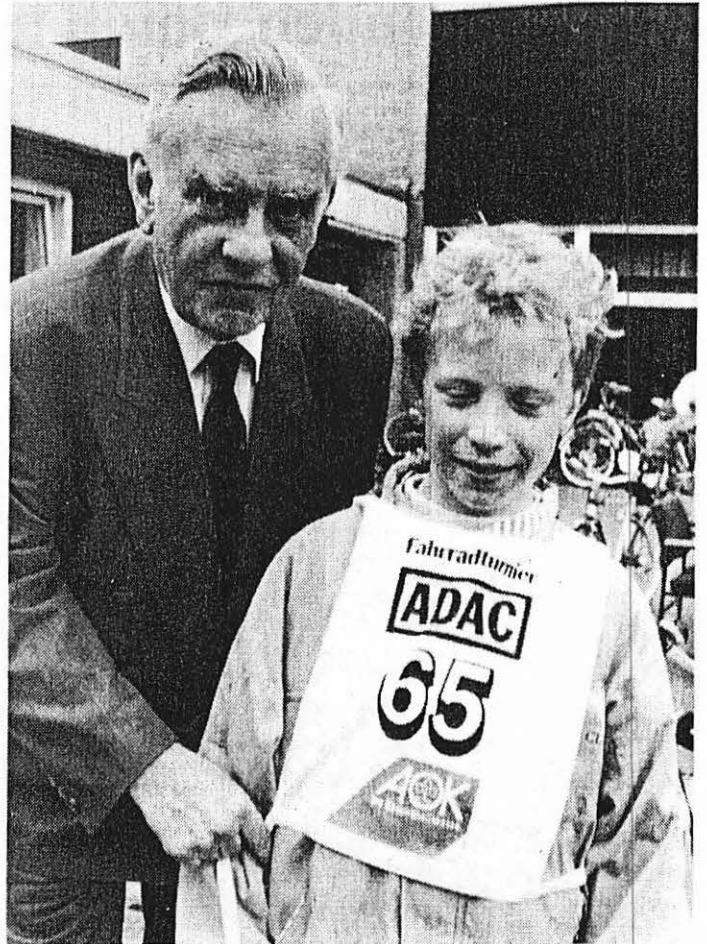
Gewiß ist es auch die Anerkennung, die er beim Bürger findet und das sichtbare Ergebnis für die Bergstadt. Aber im Gespräch mit Werner Grüb Meyer findet sich ein ganz anderer Ansatz: Durchsetzungswille von Kindheit an.

In Bremerhaven-Lehe wurde er geboren, und als er 13 Jahre alt war, zog die kinderreiche Familie in das Sudentenland. Für eine höhere Schulbildung reichte Vaters Einkommen nicht aus, aber schließlich kam er auf die Heeres-Unteroffiziersschule in Hannover. Seine Offiziersausbildung absolvierte

er in Westpreußen, dann begann der 2. Weltkrieg. Dem ersten Einsatz im Osten folgte im Westen eine schwere Verwundung bei der Ardennen-Offensive, die die Weichen für sein weiteres Leben stellte. Als er nach dem Krieg den Russen entronnen war und zu Fuß Alfeld erreicht hatte, stellten sich die Lähmungen als Folge der Kriegsverletzung wieder ein. Mühsam mußte er nicht nur wieder laufen, sondern auch wieder sprechen lernen: Ein Werner Grüb Meyer, der sich aus dieser Situation heraus der Verwundeten annahm, sie in Alfeld um sich sammelte und schließlich Mitbegründer des Versehrten-Sportverbandes Niedersachsen und dessen erster Landessportwart wurde. Als Zufall dagegen bezeichnet er es, daß er in Alfeld die Pädagogische Hochschule entdeckte – 1956 kam er als Rektor nach St. Andreasberg.

„Überredet“ sieht sich Grüb Meyer dazu, daß er 1959 im Harzer Skiverband aktiv wurde und 1961 für den Rat kandidierte. „Und plötzlich war ich Bürgermeister und gleichzeitig auch im Kreistag“. Bei genauerem Hinsehen stellt sich heraus, daß er gar nicht 30 Jahre ununterbrochen Bürgermeister ist. Er nahm eine Auszeit im Interesse der Bergstadt: Grüb Meyer legte im April 1962 sein Bürgermeisteramt nieder und trat aus dem Verwaltungsausschuß aus, um im Kreistag für den Erhalt des St. Andreasberger Krankenhauses kämpfen zu können. Schließlich war der Bergstadt das Krankenhaus für einige weitere Jahre gerettet – und kurz darauf war Grüb Meyer wieder Bürgermeister.

Für seinen Einsatz um die Realisierung vieler Vorhaben dankte ihm die TU Clausthal mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde. Er ist stellvertretender Landrat und CDU-Fraktionsvorsitzender im Kreistag, Vorsitzender des Reichsbund-Kreisverbandes, Präsidiumsmitglied und Schulaus-



Mit der Startnummer 65 möchte der Schüler gut ins Ziel kommen. Mit 65 Lebensjahren sieht sich Werner Grüb Meyer noch lange nicht am Ziel.

schuß-Vorsitzender im Niedersächsischen Städtetag, ehrenamtlicher Richter am Oberverwaltungsgericht Lüneburg – die Liste der Ämter, die seinen persönlichen Einsatz verlangen, ist damit bei weitem nicht zu Ende. Vor allem aber ist er Andreasberger. „Es ist der Kampf um St. Andreasberg, und es ist die Verbunden-

heit mit den Menschen, die hier leben und arbeiten“, sagt Werner Grüb Meyer schließlich selbst zur Frage nach der Triebfeder für seine Rastlosigkeit. „Und ein Motiv ist auch Dankbarkeit, am Leben geblieben zu sein, an sich selbst erlebt zu haben, daß man mit eigenem Willen wieder laufen lernen kann.“

te-

Bürgermeister Werner Grübmeier feierte mit großer Gratulantenschar 65. Geburtstag

## Seine Energie ist eher noch gewachsen

ST. ANDREASBERG. Groß war die Zahl der Gratulanten. Das Händeschütteln schien kein Ende zu nehmen. Blumen und Geschenke häuften sich. Und schließlich trug das Geburtstagskind Werner Grübmeier auch noch das viestimmige Loblied mit Fassung. Alle waren sich einig: Der 65jährige hat sich nicht nur um St. Andreasberg, sondern um die ganze Harzregion und um die Technische Universität Clausthal verdient gemacht.

Nahezu vollständig erschienen die St. Andreasberger bei dieser Gratulationscour, zumindest durch die Vertretungen von Rat und Verwaltung, Institutionen und Vereinen. Und niemand war mit leeren Händen gekommen. Wie nicht anders zu erwarten, drückten viele ihre Glückwünsche auch musikalisch aus: Die St. Andreasberger Blaskapelle des Instrumental-Musikvereins, die Sing- und Spielgruppe des Heimatbundes, Barkamt Annerschbarrich, die Kurrende der Singgemeinschaft, die Flötengruppe des „Treffpunkts Musikschule“ mit Dr. Bernd Wietusch, sie alle traten als Repräsentanten einer singenden und musizierenden Bergstadt auf.

St. Andreasbergs Bürgermeister-Stellvertreter Albert Kehr nahm die offizielle Begrüßung der Geburtstagsgäste vor, deren Anwesenheit er als Ausdruck verdienter Wertschätzung und Anerkennung bezeichnete. Unter ihnen der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Rudolf Sprung, Landtagsabgeordneter Heribert Meier, Oberkreisdirektor Erhardt Müller, der Rektor der TU Clausthal, Prof. Dr. Müller, in seiner Begleitung Prof. Dr. Lechonsky. Dank des unermüden Wirkens von Werner Grübmeier in und für St. Andreasberg könne man nun recht hoffnungsvoll in die Zu-

kunft dieser Bergstadt blicken, und dafür gelte es dem Altersjubililar Dank zu sagen, erklärte Albert Kehr. Der Oberkreisdirektor ging einen Schritt weiter und stellte heraus, daß sich Werner Grübmeier um die ganze Harzregion verdient gemacht habe. Denn er könne nicht nur auf eine 30jährige Amtszeit als Bürgermeister St. Andreasbergs zurückblicken, sondern auch auf eine 25jährige Mitarbeit in den Kreistagen Zellerfeld und Goslar. Auch im Landkreis sei Grübmeier längst zu einer Institution geworden. Wer aber meine, ein so langes ehrenamtliches Wirken habe das Geburtstagskind müde werden lassen, der könne heute konstatieren, daß die „Grübmeiersche Energie“ eher noch gewachsen sei. Die ehrenamtliche Arbeit für die Bergstadt aber habe den Menschen Grübmeier geprägt, wie er auch St. Andreasberg geprägt habe. Jeder im Lande wisse, daß Werner Grübmeier ein St. Andreasberger sei, hob der OKD hervor. Und doch habe er sich stets die Fähigkeit erhalten, über den eigenen Kirchturm hinauszublicken. Diese Flexibilität, sein Sachverstand und sein Engagement, gepaart mit großem rhetorischem Vermögen, hätten schließlich wohl den Ausschlag dafür gegeben, daß St. Andreasberg seinerzeit die Selbständigkeit behalten habe. Er gab dem Geburtstagskind alle guten Wünsche mit für den Weg zu neuen Vorhaben.

Der Rektor der TU Clausthal, Prof. Dr. Müller, stellte den überaus guten, herzlichen Kontakt Grübmeiers zur Hochschule heraus, der auch in der Ehrenbürgerschaft der TU Ausdruck gefunden habe. Prof. Müller wünschte sich, daß der Unruhestand des Altersjubilars lange andauern möge, als er anfügte: „Bitte, stehen Sie uns auch weiterhin bei.“ Pastor Michael Henke überbrachte die Glückwün-



Der Feuerwehr den Vortritt ließ Oberkreisdirektor Erhardt Müller.

sche beider St. Andreasberger Kirchengemeinden, Landtagsabgeordneter Heribert Meier überbrachte Grüße und Glückwünsche von CDU-Kreistagsfraktion und Kreisverband mit der Feststellung, daß Werner Grübmeier in der Landeshauptstadt deutliche Spuren hinterlassen habe. Gabriela Koblitz verband mit den Glückwünschen des CDU-Stadtverbandes den Dank für alles, was Werner Grübmeier für die Bergstadt und seine Bürger geleistet habe. Und Hilde Scheddin unternahm in Mundart und Versform einen kleinen Ausflug in die Schulmeistervergangenheit des Geburtstagskindes, wobei sie zu dem Schluß kam, daß Werner Grübmeier „s baste Pfarr im Stall“ sei. Es sei ein

Tag, „der unbedeutend wäre, wenn es diese Gratulanten nicht gäbe“, meinte Werner Grübmeier in seinem Dank für die Glückwünsche. Seine Beziehung zum Harz und zur Bergstadt umschrieb er mit Fachausdrücken aus der Geologie: So habe er nun einmal eine besondere Ader zu diesem Teil Deutschlands, so beiße nun einmal jeder auf Granit, der ihm dies absprechen wolle, und so habe ihn auch Kritik und Anfeindung in all den Jahren nicht verkarsten lassen. Und wenn er einen Geburtstagswunsch äußern dürfe, dann diesen: „St. Andreasberg läßt den Oktober 1991 für mich noch nicht zum Herbst werden, sondern schenkt mir vielmehr noch einmal fünf Sommer.“

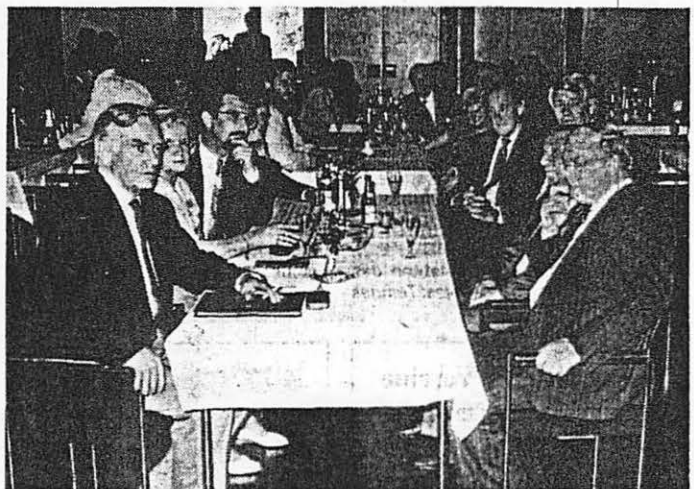
cher



Glückwünsche von den Vereinen. . .



. . . von Dr. Rudolf Sprung (MdB). . .



. . . und schließlich zuhören: viel Lob und Anerkennung.

Fotos: Siebeneicher

## Seine Energie ist eher noch gewachsen

ST. ANDREASBERG. Groß war die Zahl der Gratulanten. Das Händeschütteln schien kein Ende zu nehmen. Blumen und Geschenke häuften sich. Und schließlich trug das Geburtstagskind Werner Grübmeier auch noch das vielstimmige Loblied mit Fassung. Alle waren sich einig: Der 65jährige hat sich nicht nur um St. Andreasberg, sondern um die ganze Harzregion und um die Technische Universität Clausthal verdient gemacht.

Nahzu vollständig erschienen die St. Andreasberger bei dieser Gratulationscour, zumindest durch die Vertretungen von Rat und Verwaltung, Institutionen und Vereinen. Und niemand war mit leeren Händen gekommen. Wie nicht anders zu erwarten, drückten viele ihre Glückwünsche auch musikalisch aus: Die St. Andreasberger Blaskapelle des Instrumental-Musikvereins, die Sing- und Spielgruppe des Heimatbundes, Barkant Annensbarich, die Kurrende der Singgemeinschaft, die Flötengruppe des „Treffpunkts Musikschule“ mit Dr. Bernd Wietusch, sie alle traten als Repräsentanten einer singenden und musizierenden Bergstadt auf.

St. Andreasbergs Bürgermeister-Stellvertreter Albert Kehr nahm die offizielle Begrüßung der Geburtstagsgäste vor, deren Anwesenheit er als Ausdruck verdienter Wertschätzung und Anerkennung bezeichnete. Unter ihnen der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Rudolf Sprung, Landtagsabgeordneter Heribert Meier, Oberkreisdirektor Erhardt Müller, der Rektor der TU Clausthal, Prof. Dr. Müller, in seiner Begleitung Prof. Dr. Lechonsky. Dank des unermüdlichen Wirkens von Werner Grübmeier in und für St. Andreasberg könne man nun recht hoffnungsvoll in die Zu-

kunft dieser Bergstadt blicken, und dafür gelte es dem Altersjubililar Dank zu sagen, erklärte Albert Kehr. Der Oberkreisdirektor ging einen Schritt weiter und stellte heraus, daß sich Werner Grübmeier um die ganze Harzregion verdient gemacht habe. Denn er könne nicht nur auf eine 30jährige Amtszeit als Bürgermeister St. Andreasbergs zurückblicken, sondern auch auf eine 25jährige Mitarbeit in den Kreistagen Zellerfeld und Goslar. Auch im Landkreis sei Grübmeier längst zu einer Institution geworden. Wer aber meine, ein so langes ehrenamtliches Wirken habe das Geburtstagskind müde werden lassen, der könne heute konstatieren, daß die „Grübmeiersche Energie“ eher noch gewachsen sei. Die ehrenamtliche Arbeit für die Bergstadt aber habe den Menschen Grübmeier geprägt, wie er auch St. Andreasberg geprägt habe. Jeder im Lande wisse, daß Werner Grübmeier ein St. Andreasberger sei, hob der OKD hervor. Und doch habe er sich stets die Fähigkeit erhalten, über den eigenen Kirchort hinaus zu blicken. Diese Flexibilität, sein Sachverstand und sein Engagement, gepaart mit großem rhetorischem Vermögen, hätten schließlich wohl den Ausschlag dafür gegeben, daß St. Andreasberg seinerzeit die Selbstständigkeit behalten habe. Er gab dem Geburtstagskind alle guten Wünsche mit für den Weg zu neuen Vorhaben.

Der Rektor der TU Clausthal, Prof. Dr. Müller, stellte den überaus guten, herzlichen Kontakt Grübmeiers zur Hochschule heraus, der auch in der Ehrenbürgerschaft der TU Ausdruck gefunden habe. Prof. Müller wünschte sich, daß der Unruhestand des Altersjubilars lange andauern möge, als er anfügte: „Bitte, stehen Sie uns auch weiterhin bei.“ Pastor Michael Henheik überbrachte die Glückwün-



Der Feuerwehr den Vortritt ließ Oberkreisdirektor Erhardt Müller.

sche beider St. Andreasberger Kirchengemeinden, Landtagsabgeordneter Heribert Meier überbrachte Grüße und Glückwünsche von CDU-Kreisfraktion und Kreisverband mit der Feststellung, daß Werner Grübmeier in der Landeshauptstadt deutliche Spuren hinterlassen habe. Gabriela Koblitz verband mit den Glückwünschen des CDU-Stadtverbandes den Dank für alles, was Werner Grübmeier für die Bergstadt und seine Bürger geleistet habe. Und Hilde Schedd-enternahm in Mundart und Versform einen kleinen Ausflug in die Schulmeistervergangenheit des Geburtstagskindes, wobei sie zu dem Schlag kam, daß Werner Grübmeier „s baste Pfarr im Stall“ sei. Es sei ein

Tag, „der unbedeutend wäre, wenn es diese Gratulanten nicht gäbe“, meinte Werner Grübmeier in seinem Dank für die Glückwünsche. Seine Beziehung zum Harz und zur Bergstadt umschrieb er mit Fachausdrücken aus der Geologie: So habe er nun einmal eine besondere Ader zu diesem Teil Deutschlands, so beiße nun einmal jeder auf Granit, so habe ihn auch Kritik und Anfeindung in all den Jahren nicht verkarsten lassen. Und wenn er einen Geburtstagswunsch äußern dürfe, dann diesen: „St. Andreasberg läßt den Oktober 1991 für mich noch nicht zum Herbst werden, sondern schenkt mir vielmehr noch einmal fünf Sommer.“

Werner Grübmeier 65 Jahre alt: Geburtstag einer personifizierten Institution

## Durchsetzungskraft bestimmt sein Leben

ST. ANDREASBERG. 65 Jahre sind kein Verdienst, sagt Werner Grübmeier. Am liebsten hätte er seinen Geburtstag im kleinen Kreis gefeiert, aber nun wird wohl wieder ein Ereignis daraus wie vor fünf Jahren, als das Kurhaus aus allen Nähten zu platzen drohte. Heute zwischen 11 und 13 Uhr also im Kurhaus: Gratulationscour für eine personifizierte Institution. Für einen Politiker, der in der Diskussion das Wort routiniert als Pfeil und Blume handhabt, einen Bürgermeister, der seit fünf Jahren nicht mehr im Landtag ist und trotzdem in Hannover viele Fäden für die Bergstadt in der Hand hat, für einen Menschen, der sich in Vereinen und Verbänden ebenso wie für jeden einzelnen Mitbürger engagiert.

30 Jahre ehrenamtliche Amtszeit als Bürgermeister waren erst vor wenigen Tagen im Rat Anlaß zur Würdigung seines erfolgreichen Engagements für die Bergstadt. Er würde gerne noch Bürgermeister bleiben, wenn die Bürger es wollen, hat er gesagt. Und jeder weiß, wie er das gemeint hat: Daß er weiterhin bereit ist, sich mit Nachdruck und diplomatischem Geschick für die Bergstadt einzusetzen und Ehrenämter mit einer Energie wahrzunehmen, die jede Freizeit auszuschließen scheint. Was treibt ihn nun? Ist an diesem Tag die Frage.

Gewiß ist es auch die Anerkennung, die er beim Bürger findet und das sichtbare Ergebnis für die Bergstadt. Aber im Gespräch mit Werner Grübmeier findet sich ein ganz anderer Ansatz: Durchsetzungswille von Kindheit an.

In Bremerhaven-Lehe wurde er geboren, und als er 13 Jahre alt war, zog die kinderreiche Familie in das Sudetenland. Für eine höhere Schulbildung reichte Vaters Einkommen nicht aus, aber schließlich kam er auf die Heewes-Unteroffizierschule in Hannover. Seine Offiziersausbildung absolvierte

er in Westpreußen, dann begann der 2. Weltkrieg. Dem ersten Einsatz im Osten folgte im Westen eine schwere Verwundung bei der Ardennen-Offensive, die die Weichen für sein weiteres Leben stellte. Als er nach dem Krieg den Russen entronnen war und zu Fuß Alfeld erreicht hatte, stellten sich die Lahmungen als Folge der Kriegsverletzung wieder ein. Mühsam mußte er nicht nur wieder laufen, sondern auch wieder sprechen lernen: Ein Werner Grübmeier, der sich aus dieser Situation heraus der Verwundeten annahm, sie in Alfeld um sich sammelte und schließlich Mitbegründer des Versehrten-sportverbandes Niedersachsen und dessen erster Landessportwart wurde. Als Zufall dagegen bezeichnet er es, daß er in Alfeld die Pädagogische Hochschule entdeckte – 1956 kam er als Rektor nach St. Andreasberg.

„Oberredet“ sieht sich Grübmeier dazu, daß er 1959 im Harzer Skiverband aktiv wurde und 1961 für den Rat kandidierte. „Und plötzlich war ich Bürgermeister und gleichzeitig auch im Kreistag“. Bei genauerem Hinsehen stellt sich heraus, daß er gar nicht 30 Jahre ununterbrochen Bürgermeister ist. Er nahm eine Auszeit im Interesse der Bergstadt: Grübmeier legte im April 1962 sein Bürgermeisteramt nieder und trat aus dem Verwaltungsausschuß aus, um im Kreistag für den Erhalt des St. Andreasberger Krankenhauses kämpfen zu können. Schließlich war der Bergstadt das Krankenhaus für einige weitere Jahre gerettet – und kurz darauf war Grübmeier wieder Bürgermeister.

Für seinen Einsatz um die Realisierung vieler Vorhaben dankte ihm die TU Clausthal mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde. Er ist stellvertretender Landrat und CDU-Fraktionsvorsitzender im Kreistag, Vorsitzender des Reichsbund-Kreisverbandes, Präsidiumsmitglied und Schulausschuß-Vorsitzender im Niedersächsischen Städtetag, ehrenamtlicher Richter am Oberverwaltungsgericht Lüneburg – die Liste der Ämter, die seinen persönlichen Einsatz verlangen, ist damit bei weitem nicht zu Ende. Vor allem aber ist er Andreasberger. „Es ist der Kampf um St. Andreasberg, und es ist die Verbunden-

heit mit den Menschen, die hier leben und arbeiten“, sagt Werner Grübmeier schließlich selbst zur Frage nach der Triebfeder für seine Rastlosigkeit. „Und ein Motiv ist auch Dankbarkeit, am Leben geblieben zu sein, an sich selbst erlebt zu haben, daß man mit eigenem Willen wieder laufen lernen kann.“



Glückwünsche von den Vereinen...



... von Dr. Rudolf Sprung (MdB)...



... und schließlich zuhören: viel Lob und Anerkennung.



Fotos: Siebeneicher

Mit der Startnummer 65 möchte der Schüler gut ins Ziel kommen. Mit 65 Lebensjahren sieht sich Werner Grübmeier noch lange nicht am Ziel.

# TELEGRAMM

**Bürgermeister  
in St. Andreasberg**

**Grübmeier feiert  
am 1. Juni seinen  
65. Geburtstag**

St. Andreasberg (nb). Seinen 65. Geburtstag feiert am Sonnabend, 1. Juni, der St. Andreasberger Bürgermeister Werner Grübmeier fernem. Dieser kam mit 30 Jahren als Rektor in die Bergstadt. Hilde Scheddin brachte aus Anlaß des Geburtstages einen Bericht zu Papier, den wir hier in gekürzter Fassung abdrucken.

„Daß er ein guter Lehrer war, der seinen Beruf mit Freude ausübte, die Kinder zu begeistern verstand und ihre Zuneigung besaß, das werden ihm seine einstigen Schüler, die heute längst erwachsen und zum Teil schon selbst in Amt und Würden sind, bestätigen. Daß er ein fähiger, großzügiger und hilfsbereiter Vorgesetzter und Kollege war, der Schwung, Elan und neue Ideen einbrachte, das habe ich selbst erlebt. Er identifizierte sich mit unserem Harzer Brauchtum und gemeinsam mit uns Lehrern machte er die Schule durch vielseitige Veranstaltungen sich zu einem Kultort.“

Bleibt noch der Bürgermeister Werner Grübmeier. Daß der in den 30 Jahren seiner Amtszeit für uns und zum Wohle St. Andreasbergs einen großen Einsatz erbrachte, das Bestmögliche leistete und auf jedem Gebiet seiner Tätigkeit außergewöhnliche Erfolge erzielte, darüber waren sich bei seiner Ehrung Freund und Feind einig. „Werner Grübmeier war und ist für viele in Krisensituationen, welcher Art sie auch sein mögen, meistens der erste Anlaufpunkt. Er ist Zuhörer, Berater, Vermittler und fast immer erfolgreicher Helfer.“ Eine 30jährige Wahl-Amtszeit kommt nicht von ungefähr, sie will verdient sein.

„Glück auf“, Werner Grübmeier, für die nächsten 35 Jahre. Es geht dir wohl!“



65  
Zum  
Geburtstag  
die besten  
Wünsche

1. Juni 1991



LERNER  
GRÜBMEYER  
HAT  
GEBURTSTAG

1000 de ... Glückwünsche  
trafen ein - hell-  
betreud dafür eine  
kleine Preiswahl!

# TELEGRAMM

viel Gesundheit, Vitalität  
Schaffenskraft u. Zufriedenheit.  
Mögen die weiteren Lebensjahre  
eulen beweisen, daß man noch  
nicht zum alten Eisen gehört.  
Sehen Sie dieses als Vorbild-  
funktion für jung u. alt.  
Zeigen Sie gerade jetzt, wie  
man Bürgermeister für weitere  
Jahre sein kann.  
Dies wünsche ich Ihnen persönlich,  
aber auch zum weiteren Wohl-  
ergehen unseres Heimatgemeinde.

Hr.  
Bernd Rath u. Frau.

Konkursion 31.05.91

65  
Hiermit wird bestätigt, daß es sich bei  
Werner Grübmeier

um einen  
**SPITZEN  
JAHRGANG**

handelt, der sich im Laufe seines Lebens  
zur vollen Reife entfaltet hat und von  
Jahr zu Jahr immer mehr  
an Wert gewinnt

Herzlichen Glückwunsch  
zum Geburtstag

Deine  
Scheddins



1. Juni 1991



30.05.91

bes-  
her  
rat!!!  
ree  
aber

Kruella 30.05.91

Sehr geehrter Herr Grünauer!

Zu Ihrem 65. Geburtstag möchte ich Ihnen herz-  
lich gratulieren und alles Gute wünschen. Obler  
Gesundheit und Lebensfreude, erhoffe ich für  
Sie großen persönlichen Erfolg. Wieder Sei Landrat!!!  
Leider kann ich wegen beruflicher Belastung Ihnen  
nicht persönlich gratulieren, wünsche Ihnen aber

trotzdem vor ganzem Herzen alles Gute und  
weiterhin gute Zusammenarbeit.

Viele Grüße  
Dhr

Helmut Krull

St. 17 bez, 01.06.1991

Sehr geehrter Herr Bürgermeisters Grünauer!

Herzlichen Dank

65. Geburtstages

überwiegend wie Ihnen die herzlichsten Glück-

wünsche der

TSC-Familie

H. Thimm  
H. Kühn  
K. Jansen

1. Juni 1991

Griber Werner,

zu Deinem Geburtstag übersende  
ich Dir persönlich und auch im  
Namen des Freundeskreises herz-  
liche Glückwünsche.

Für die vor Dir liegenden 365  
Tage des neuen Lebensjahres  
wünsche ich Dir vor allen Din-  
gen Gesundheit, Zufriedenheit  
und Gottes Segen.

Viel Freude bei der Geburts-  
tagsfeier

Griber

Werner



Herzlichen Glückwunsch  
zum Geburtstag



Zürich 1. Juni 1941

lieber Herr Fünfhaus!

Ich bedanke mich sehr, dass Sie am 1. Juni  
 mich herzlich einladen. Ich hoffe, dass die Kollegen  
 an dieser heftigen Zeit werden!

Freundlich: Ganz herzlich für die Einladung für  
 zum Fabriktag. Ich würde gerne alle fünf  
 mit einem Herrn und freundlicher Teil.  
 und Hofmann und ich gerne gehen, das wird  
 ein sehr feiner Tag nicht unterschieden  
 werden! Die werden bei feiner Freude folgen  
 ein sehr! (Bei 70 fängt es an, wobei man  
 finden könnte für werden!)  
 Und allen herzlich ich und zum besondern  
 einen anfertigen Briefe.

Mit freundlichen Grüßen (siehe die Anrede der Kollegen)  
 Du ich Herr Josef Rohrer

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie am 1. Juni mit den Kollegen  
 mit mir ins Hotel gehen!



Werner Grübmeier 65 Jahre alt: Geburtstag einer personifizierten Institution

## Durchsetzungskraft bestimmt sein Leben

ST. ANDREASBERG. 65 Jahre sind kein Verdienst, sagt Werner Grübmeier. Am liebsten hätte er seinen Geburtstag im kleinen Kreis gefeiert, aber nun wird wohl wieder ein Ereignis daraus wie vor fünf Jahren, als das Kurhaus aus allen Nähten zu platzen drohte. Heute zwischen 11 und 13 Uhr also im Kurhaus: Gratulationscour für eine personifizierte Institution. Für einen Politiker, der in der Diskussion das Wort routiniert als Pfeil und Blume handhabt, einen Bürgermeister, der seit fünf Jahren nicht mehr im Landtag ist und trotzdem in Hannover viele Fäden für die Bergstadt in der Hand hat, für einen Menschen, der sich in Vereinen und Verbänden ebenso wie für jeden einzelnen Mitbürger engagiert.

30 Jahre ehrenamtliche Amtszeit als Bürgermeister waren erst vor wenigen Tagen im Rat Anlaß zur Würdigung seines erfolgreichen Engagements für die Bergstadt. Er würde gerne noch Bürgermeister bleiben, wenn die Bürger es wollen, hat er gesagt. Und jeder weiß, wie er das gemeint hat: Daß er weiterhin bereit ist, sich mit Nachdruck und diplomatischem Geschick für die Bergstadt einzusetzen und Ehrenämter mit einer Energie wahrzunehmen, die jede Freizeit auszuschließen scheint. Was treibt ihn nur? ist an diesem Tag die Frage.

Gewiß ist es auch die Anerkennung, die er beim Bürger findet und das sichtbare Ergebnis für die Bergstadt. Aber im Gespräch mit Werner Grübmeier findet sich ein ganz anderer Ansatz: Durchsetzungswille von Kindheit an.

In Bremerhaven-Lehe wurde er geboren, und als er 13 Jahre alt war, zog die kinderreiche Familie in das Sudentenland. Für eine höhere Schulbildung reichte Vaters Einkommen nicht aus, aber schließlich kam er auf die Heeres-Unteroffiziersschule in Hannover. Seine Offiziersausbildung absolvierte

er in Westpreußen, dann begann der 2. Weltkrieg. Dem ersten Einsatz im Osten folgte im Westen eine schwere Verwundung bei der Ardennen-Offensive, die die Weichen für sein weiteres Leben stellte. Als er nach dem Krieg den Russen entronnen war und zu Fuß Alfeld erreicht hatte, stellten sich die Lähmungen als Folge der Kriegsverletzung wieder ein. Mühsam mußte er nicht nur wieder laufen, sondern auch wieder sprechen lernen: Ein Werner Grübmeier, der sich aus dieser Situation heraus der Verwundeten annahm, sie in Alfeld um sich sammelte und schließlich Mitbegründer des Versehrtensportverbandes Niedersachsen und dessen erster Landessportwart wurde. Als Zufall dagegen bezeichnet er es, daß er in Alfeld die Pädagogische Hochschule entdeckte – 1956 kam er als Rektor nach St. Andreasberg.

„Überredet“ sieht sich Grübmeier dazu, daß er 1959 im Harzer Skiverband aktiv wurde und 1961 für den Rat kandidierte. „Und plötzlich war ich Bürgermeister und gleichzeitig auch im Kreistag“. Bei genauerem Hinsehen stellt sich heraus, daß er gar nicht 30 Jahre ununterbrochen Bürgermeister ist. Er nahm eine Auszeit im Interesse der Bergstadt: Grübmeier legte im April 1962 sein Bürgermeisteramt nieder und trat aus dem Verwaltungsausschuß aus, um im Kreistag für den Erhalt des St. Andreasberger Krankenhauses kämpfen zu können. Schließlich war der Bergstadt das Krankenhaus für einige weitere Jahre gerettet – und kurz darauf war Grübmeier wieder Bürgermeister.

Für seinen Einsatz um die Realisierung vieler Vorhaben dankte ihm die TU Clausthal mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde. Er ist stellvertretender Landrat und CDU-Fraktionsvorsitzender im Kreistag, Vorsitzender des Reichsbund-Kreisverbandes, Präsidiumsmitglied und Schulaus-



Mit der Startnummer 65 möchte der Schüler gut ins Ziel kommen. Mit 65 Lebensjahren sieht sich Werner Grübmeier noch lange nicht am Ziel.

schuß-Vorsitzender im Niedersächsischen Städtetag, ehrenamtlicher Richter am Oberverwaltungsgericht Lüneburg – die Liste der Ämter, die seinen persönlichen Einsatz verlangen, ist damit bei weitem nicht zu Ende. Vor allem aber ist er Andreasberger. „Es ist der Kampf um St. Andreasberg, und es ist die Verbunden-

heit mit den Menschen, die hier leben und arbeiten“, sagt Werner Grübmeier schließlich selbst zur Frage nach der Triebfeder für seine Rastlosigkeit. „Und ein Motiv ist auch Dankbarkeit, am Leben geblieben zu sein, an sich selbst erlebt zu haben, daß man mit eigenem Willen wieder laufen lernen kann.“

te-

# Die besten Gluckwünsche

zum 65. Geburtstag

Claustrat, den 1. 6. 1921.

Geldschöpfer und Rätebesten des ALTEC-Institut jubelt  
wirden Ihnen zu Vollendung des 65. Lebensjahres herzlich  
gratulieren und Ihnen für die Zukunft alles Gute, beste  
Gemeinschaft mit besten und viel Erfolg bei allen Ihren  
vielfache Unternehmungen wünschen.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und Ihre  
engagierte Formate für das Institut. Alle unsere  
Zuschüsse für einen nachgerade Professor hätten wenig bei  
nicht gefördert, wenn Sie sich nicht immer wieder für das  
Fortbestehen des Instituts auf politischer und materieller Ebene  
eingesetzt hätten. Unsere Dankbarkeit und Hochachtung für  
Ihre immer wieder neue geleisteten Dienste sind hoch.

Kein kann Ihnen sagen, es ist ein besonderer Glücksfall, daß Sie  
lebend Ihre Hand über uns halten. Aber und wenn große  
Kunde ist, daß dies auch in Zukunft so bleiben möge.

Alles Gute und alles Beste beim Leben! Ihr  
Loyal Mitarbeiter

Sehr geehrter,  
lieben Herr Fräulein,

ganz herzlich gratulieren  
ich Ihnen zu Ihrem  
65. Geburtstag.

Ich wünsche Ihnen gute  
Gesundheit, familiäre Glück  
und weiterhin viel Erfolg für  
Ihre ehrenamtlichen Aufgaben.  
Es freut mich, Ihr Weggefährter  
sein zu dürfen.

Meine besten Wünsche gelten  
auch Ihrer lieben Frau.

Kordula Gröbe von  
Herrn Hans-Werner Ohlsen  
sowie von meiner Frau Ruth

29.5.91

Gelbe Rosen auf Seide

Das Blumenmotiv ist eine Repr  
nach einem Farbfoto und als Ki  
auf Seide gefertigt.

RD 1.90

Ob Sie die Spitzenkandidaten wohl  
ab 25.6. - 5.7. vorstellen können?  
Am 27.6., 20.00h, haben wir im Saal  
eine Kandidaten-Versammlung!

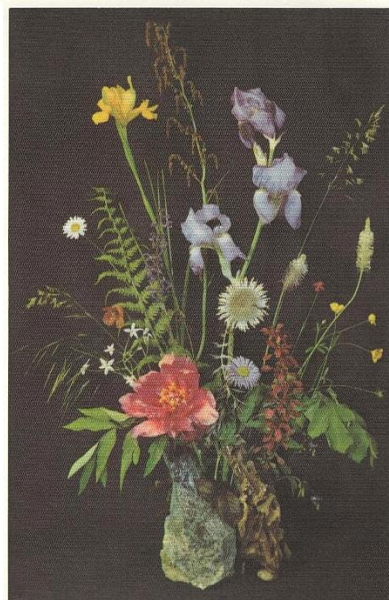
HANS-WERNER OHLSEN

Freundlich  
Hr Hans-W. Ohlsen  
29.5.91

3370 Seesen (Harz)  
Albert-Schweitzer-Straße 31 · Telefon (05381) 5319

Am 29.6. haben wir im Saal  
eine CDU-Saalen-Foto. können Sie  
dam kommen? d.s.

LX 101





STAATLICH ANERKANNTES  
KNEIPP-HEILBAD

# STADT BAD LAUTERBERG IM HARZ



An die  
Stadt St. Andreasberg im Harz  
Herrn Bürgermeister  
Werner Grübmeier

3424 St. Andreasberg im Harz

03. Juni 1991

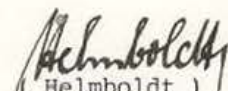
Sehr geehrter Herr Grübmeier,


zu Ihrem 65. Geburtstag gratulieren wir Ihnen nachträglich  
im Namen der Stadt Bad Lauterberg im Harz sehr herzlich.

Wir hoffen für Sie, daß Sie an Ihrem Ehrentage einige  
besinnliche Stunden im Kreise der Familie und mit Freunden  
und Bekannten verbringen konnten.

Für die Zukunft wünschen wir Ihnen neben guter Gesundheit,  
Glück und Zufriedenheit.

Mit freundlichem Gruß

  
(Helmboldt)  
Bürgermeister

  
(Matzenauer)  
Stadt- und Kurdirektor

Herrn  
Werner Grübmeier  
Quellenweg 9  
3424 St. Andreasberg

Goslar, 31. Mai 1991

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

zu Ihrem 65. Geburtstag möchten wir Ihnen unsere herzlichen Glückwünsche übermitteln.

Unseren aufrichtigen Dank möchten wir Ihnen aussprechen für die langjährige vorbehaltlose Zusammenarbeit.

Wenn sich für uns die Notwendigkeit ergab, sozial- und gesundheitspolitische Anliegen und Probleme zu erörtern, fanden wir in Ihnen stets einen aufgeschlossenen und verständnisvollen Gesprächs- und Verhandlungspartner.

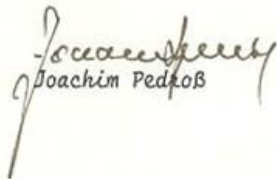
Hierfür sind wir Ihnen besonders dankbar.

Unseren Dank verdient in gleicher Weise Ihr jahrzehntelanger, unermüdlicher Einsatz für die Belange der Oberharzer Bevölkerung. Ihre Verbundenheit mit dieser Region unseres Geschäftsbereiches hat insoweit vielfach spürbare Rückwirkungen auch für unsere Versichertengemeinschaft.

Möge es Ihnen noch lange vergönnt sein, sich für die Interessen der Bürger des Harzbereiches, besonders aber Ihrer Bergstadt St. Andreasberg, erfolgreich einzusetzen.

Für Ihren Geburtstag wünschen wir Ihnen viele frohe und harmonische Stunden im Kreise Ihrer Familie und Freunde.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre AOK Nordharz

  
Joachim Pedroz

  
Heinz Palm

# TELEGRAMM

**REICHSBUND**  
 Reichsbund der Ärzte- und Zahnärzteschaft  
 Nationaler, Sanitärer und Unfallversicherung  
 e. V. Bonn  
**Landesverband Niedersachsen**  
 Herschelstraße 31  
 3000 Hannover 1

Zu Ihrem Ehrentage übermitteln wir Ihnen  
 unsere herzlichen Glückwünsche.  
 Für die Zukunft viel Glück und Erfolg,  
 insbesondere aber eine gute Gesundheit.

Mit freundlichen Grüßen  
**DER LANDESVORSTAND**

*Jürgen Gansauer*  
 Landesvorsitzender

*Wolfgang ...*  
 Landesgeschäftsführer



# TELEGRAMM



# TELEGRAMM DEUTSCHE BUNDESPOST

Bezeichnung der Aufgabekategorie	Wortzahl	Aufgabebetrag	Uhrzeit
Hannover TP	48/41	31,-	16.12

Dienstvermerk

IX 101

Anschrift

Herrn

Werner Grubmeyer

Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Lieber Werner

Zu Deinem 65. Geburtstag gratuliere ich Dir sehr herzlich  
 Ich verbinde damit meinen Dank für die gute Zusammenarbeit  
 und die vielfältigen Leistungen für die Christlich - Demokratische  
 Union

Dein Jürgen Gansauer Vorsitzender der CDU  
 Landtagsfraktion

# TELEGRAMM

DEUTSCHE BUNDESPOST				Telegramm		Datum	Uhrzeit
Datum	Uhrzeit	3424 St. Andreasberg		Datum	Uhrzeit		
29.05.91	15:27	Empfänger	Empfänger von	Platz	Gesamt	Platz	Namenszeichen
		Flan/9	Flan/9				
aus Frankfurt am Main / TLX				49/45	29	1346	
Zust. 01.06.				Danke für Vermerk/Rückfragen			
Herrn Werner Grubmeyer Quellenweg 9 (3424) St. Andreasberg							
Lieber Werner zu Deinem 65. Geburtstag gratuliere ich Dir recht herzlich und verbinde damit meine besten Wünsche für das von Dir beginnende Lebensjahr möge Dir bester Gesundheit Zufriedenheit und per- sönlicher Wohlergehen beschieden sein Dein Rudolf Sprung							

TELEGRAMM  
DEUTSCHE BUNDESPOST

Bezeichnung der Aufgabetelegraphenstelle	Wortzahl	Aufgelagert	Uhrzeit
Hannover TF	39/34	31	11.17

Dienstvermerke  
LX D zustellen 01.06  
Anschluß

Werner Grübmeyer  
Quellenweg 9  
3424 St. Andreasberg

TELEGRAMM

Herzliche Glückwünsche

ZUM HEUTIGEN TAGE

LANDESINNUNGSVERBAND DES DACHDECKERHANDWERKS  
NIEDERSACHSEN - BREMEN

*U. Stig*  
LANDESINNUNGSMEISTER

*W. W.*  
HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

Lieber Herr Grübmeyer  
Anlässlich Ihres heutigen 65. Geburtstag wünsche ich  
Glück, Gesundheit und Erfolg, auch für unsere gemein-  
politische Arbeit  
Ihr Dr. Hans-Georg Faust Kreisvorsitzender

Lieber Werner,  
ich hätte Dir ge-  
gen persönliche meine  
Lebenswünsche angedrückt,  
so wenig ich das leicht  
in irgendeiner Stellung  
eines anderen Branchenkon-  
tacts bin.  
Also, alles Liebe für  
Dich und für den Erhalt  
Deiner Vitalität.  
Ich hoffe sehr, dass  
das zunächst einmal  
die Vorbereitung der Wahl  
in deinem Sinne verläuft.

Wenn ich zu Hause wäre,  
hätte ich ja auch mitbesten  
können.  
Der 4-6. Februar werde ich  
noch - ab 30.5 - in Nord-  
falen. Sonntag (11.11) sein.  
Zeitweise ich vor allem bin für  
das Leben bereit, wenn möglich,  
das im Hintergrund fast gar nicht  
möglich ist.  
Ich bin bis zum 1.1. eine  
angenehme Person und bereit,  
dass ich mich dabei sein kann.  
Alle Liebe und herzlichste  
Grüße, auch an Frau,  
dein Hans-Georg Faust



Wie Gleich  
zu Ihnen  
beschreiben  
bleiben Sie sich  
und abgeben  
Die Jahre eilen  
so geschwind  
noch bevor das  
Jubiläum  
Herzliche  
Geburtstagswünsche  
von  
W. W. +  
Familie  
65.

Lieber Herr Grübmeyer!

Zu Ihrem 65. Geburtstag - und  
damit „normalerweise“ die Errei-  
chung der gesetzlichen Alters-  
ruhegrenze - sende ich Ihnen  
recht herzliche Grüße.

Mögen Ihnen fortan Korbesse,  
Korbtschachen und vielleicht  
ein Krimi näher sein als  
Bürgermeister-, Politik- und  
Hilfsbereitschaftsstreß.

So wünsche ich Ihnen zu Ihrem  
halbhundertem Ehrentag den „Mut“  
zu sagen, nun sollen die Jungen  
ran, ich widme mich nun voll  
und ganz den viel schöneren  
Dingen des Lebens.

Dazu alles Gute und bestmög-  
liche Gesundheit an der Spitze  
Ihr kleinen Wasserhammer  
Ihr Manfred G. G. G.



Lieber Werner

Herzlichen Glückwunsch zum  
Geburtstag

Alles Gute für die Zukunft, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

Herzlichst  
in aller Verbundenheit  
Dein Ernd. Georg Faust

# TELEGRAMM

## DEUTSCHE BUNDESPOST

Bezeichnung der Aufgabetelegraphenstelle	Wortzahl	Aufgabebetrag	Uhrzeit
Hannover Fax	34/28	51.	16.07

Dienstvermerke  
LX C Zustellen 01. 06. 91

Werner Graebmeyer

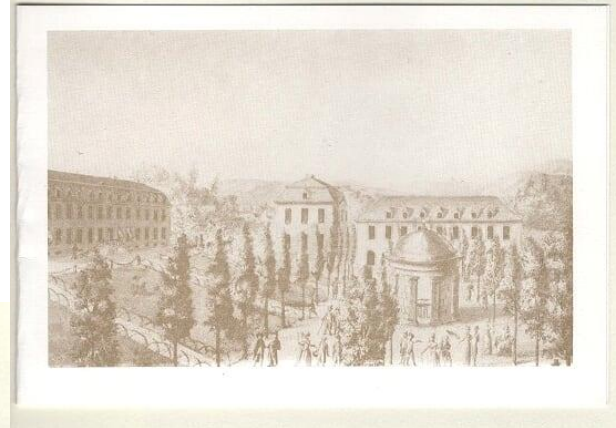
Kurhaus

St. Andreasberg

Lieber Herr Graebmeyer

Herzliche Glückwünsche zum 65. Geburtstag und Dank für die gute Zusammenarbeit

Ihr Josef Stock, MdL  
Landesvorsitzender der Niedersachsen - CDU



# TELEGRAMM



DEUTSCHE BUNDESPOST

## Telegramm

Datum	Uhrzeit	TSt	Datum	Uhrzeit
01.06.91	08 <sup>20</sup>			
Platz	Empfangen	Empfangen von	Platz	Gesendet
18	62			Namenszeichen

AUS Hannover / TF 29/23 31. 18.42

Zustk 01.06.  
Graebmeyer  
Kurhaus  
St. Andreasberg

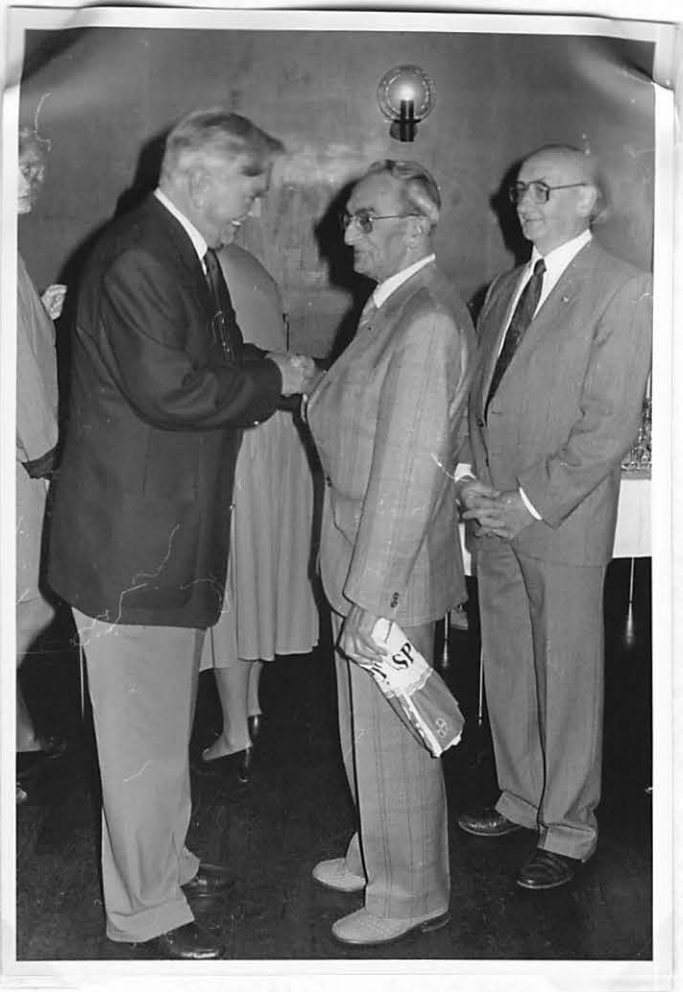
Dienstliche Vermerke/Rückfragen

Lieber Herr Graebmeyer  
Herzlichen Glückwunsch aus Bad Harzburg  
Zur Einnahme ins Pensionarsalter kommen wegen  
besuchstagskollision nicht möglich  
Ihr Josef Stock

-Recyclingpapier - zu 100% aus Altpapier -

As/100-68rom  
Schrift 10.888.7.6.5.4.3.2.1  
307 200 000-0  
VStg. Nr. 11





Ihre gratulation für Feiertage!

Ihre Geburtstagskarte ist mir ein willkommener  
 Beweis, dass man nicht verdrückt für Ihre  
 wertvollen Leistungen zu sein pflegt. Gott segne  
 Ihre Hand und Ihre im besonderen wertvollen  
 humanitären Tatkraften zu erfolgreichen  
 Tritten für das allgemeine Beste, dazu viel



Aus dem Land  
 der Bergleute  
 ein Oberhütten  
 „Glück auf“



Es grüne die Tanne-  
 es wache das Eis-  
 Gott schenke uns allen  
 ein frohliches Fests.

Glück und Freude diesem Land danken! Besonders  
 dank verbindlich damit für Ihre so erfolgreiche  
 Arbeit, die Sie mir schon jetzt als eine  
 die sprachliche Hauptsache der Arbeit zu leisten,  
 der ich mich sehr als ein dankbarer Mitarbeiter  
 Familienangelegenheiten möglichst verbunden fühlen.  
 Ich bitte um freundliche Grüße an Ihre wertvolle  
 Familie und bin mit herzlichem Gott befehlen

Ihre  
 Hermann Viese

7. 6. 1991

2 St. Waisenkindern in  
der Waisen

Sehr geehrter, lieber Herr Grünwäyer!

Gerne hätte ich Ihnen in der vergangenen Woche  
persönlich zu Ihrem 65. Geburtstag gratuliert.  
Da ich zur Regelung einer wichtigen Angelegenheit  
in die Nähe von Regensburg fahren musste, war

mir dieses nicht möglich. So möchte ich auf  
diesem Wege die Gratulation nachholen und Ihnen  
alles Gute für die weiteren Lebensjahre wünschen.  
Bleiben Sie gesund und behalten Sie Ihre Kraft  
für eine weitere politische Betätigung, die auf-  
grund der derzeitigen Situation unserer Partei  
nicht einfach sein wird.

Ihre Erinnerung ist mir noch sehr gut im

für Sie in den kommenden Jahren wegwachsend  
sein. Ich habe dieses Schriftwerk in den letzten  
Jahren häufiger durchgelesen und immer wieder  
dabei erinnert worden, wie glücklich man sein  
kann, 65 Jahre alt geworden zu sein, dieses Gefühl  
wünschte ich auch Ihnen. - Meine Frau und ich haben  
an die Fahrt nach Regensburg noch einige Tage  
Urlaub hier in der Waisen aufgehängt.  
Sien Sie ganz herzlich gegrüßt, auch von meiner  
Frau, der Johann-Maria Grünwäyer.

65

Zum  
Geburtstag  
herzliche  
Wünsche  
und viel  
Glück

Lieber Herr Grünwäyer!

„Für viel Glück

auf jedem Gebiet!“

„bitte schön“

Mit freundlichem Gruß

Fra

Bruno / Accornero

TELEGRAMM  
DEUTSCHE BUNDESPOST

Bezeichnung der Aufgabetelegrafenzentrale	Wortzahl	Aufgabebetrag	Uhrzeit
Hannover Fax	54/48	31	13.19

Dienstvermerke  
LX 101 zustellen 01.06.  
Anschrift

Werner Gröbmeyer  
Kurhaus  
St Andreasberg

Lieber Werner, zu Deinem 65. Geburtstag gratuliere ich Dir sehr herzlich. Ich wünsche Dir weiterhin Gesundheit, viel Freude und Schaffenskraft für Deine vielfältigen Aufgaben. Herzlichen Dank für Deine arrangierte Mitarbeit für unsere gemeinsame Sache.  
Dein Hartwig Fischer, MdL Generalsekretär der Niedersachsen - CDU



und noch viele Jahre voller Schaffenskraft bei  
besten Gesundheit, zum Wohl der Bergstadt  
und deren Bürger,  
das wünsche ich

Familie Günstav Rüst

St. Andreasberg, 1.6.91

Herzliche Glückwünsche  
zum 65. Geburtstag  
wünschen

"Die Naturfreunde"  
St. Andreasberg

St. Andreasberger Verein  
für Geschichte und Altertumskunde

Lieber Werner!

Zu Deinem runden Geburtstag übermitteln wir Dir unsere herzlichsten Glückwünsche. Diese möchten wir Dir auch zu Deinem Dienstjubiläum als unser Bürgermeister gern nachreichen. Wir verbinden diese Glückwünsche mit allen guten Wünschen für Deine kommenden Vorhaben und würden uns freuen, Dich auch in den nächsten Jahren als "unseren Bürgermeister" ansprechen zu dürfen.

Jugend und  
Karl Heinz Sidewitz

Bürgermeister Werner Grübmeier feierte mit großer Gratulantschar 65. Geburtstag

## Seine Energie ist eher noch gewachsen

ST. ANDREASBERG. Groß war die Zahl der Gratulanten. Das Händeschütteln schien kein Ende zu nehmen. Blumen und Geschenke häuften sich. Und schließlich trug das Geburtstagskind Werner Grübmeier auch noch das vielstimmige Loblied mit Fassung. Alle waren sich einig: Der 65jährige hat sich nicht nur um St. Andreasberg, sondern um die ganze Harzregion und um die Technische Universität Clausthal verdient gemacht.

Nahezu vollständig erschienen die St. Andreasberger bei dieser Gratulationscour, zumindest durch die Vertretungen von Rat und Verwaltung, Institutionen und Vereinen. Und niemand war mit leeren Händen gekommen. Wie nicht anders zu erwarten, drückten viele ihre Glückwünsche auch musikalisch aus: Die St. Andreasberger Blaskapelle des Instrumental-Musikvereins, die Sing- und Spielgruppe des Heimatbundes, Barkamt Annerschbarrich, die Kurrende der Singgemeinschaft, die Flötengruppe des „Treffpunkts Musikschule“ mit Dr. Bernd Wietusch, sie alle traten als Repräsentanten einer singenden und musizierenden Bergstadt auf.

St. Andreasbergs Bürgermeister-Stellvertreter Albert Kehr nahm die offizielle Begrüßung der Geburtstagsgäste vor, deren Anwesenheit er als Ausdruck verdienter Wertschätzung und Anerkennung bezeichnete. Unter ihnen der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Rudolf Sprung, Landtagsabgeordneter Heribert Meier, Oberkreisdirektor Erhardt Müller, der Rektor der TU Clausthal, Prof. Dr. Müller, in seiner Begleitung Prof. Dr. Lechonsky. Dank des unermüdlchen Wirkens von Werner Grübmeier in und für St. Andreasberg könne man nun recht hoffnungsvoll in die Zu-

kunft dieser Bergstadt blicken, und dafür gelte es dem Altersjubililar Dank zu sagen, erklärte Albert Kehr. Der Oberkreisdirektor ging einen Schritt weiter und stellte heraus, daß sich Werner Grübmeier um die ganze Harzregion verdient gemacht habe. Denn er könne nicht nur auf eine 30jährige Amtszeit als Bürgermeister St. Andreasbergs zurückblicken, sondern auch auf eine 25jährige Mitarbeit in den Kreistagen Zellerfeld und Goslar. Auch im Landkreis sei Grübmeier längst zu einer Institution geworden. Wer aber meine, ein so langes ehrenamtliches Wirken habe das Geburtstagskind müde werden lassen, der könne heute konstatieren, daß die „Grübmeiersche Energie“ eher noch gewachsen sei. Die ehrenamtliche Arbeit für die Bergstadt aber habe den Menschen Grübmeier geprägt, wie er auch St. Andreasberg geprägt habe. Jeder im Lande wisse, daß Werner Grübmeier ein St. Andreasberger sei, hob der OKD hervor. Und doch habe er sich stets die Fähigkeit erhalten, über den eigenen Kirchturm hinauszublicken. Diese Flexibilität, sein Sachverstand und sein Engagement, gepaart mit großem rhetorischem Vermögen, hätten schließlich wohl den Ausschlag dafür gegeben, daß St. Andreasberg seinerzeit die Selbständigkeit behalten habe. Er gab dem Geburtstagskind alle guten Wünsche mit für den Weg zu neuen Vorhaben.

Der Rektor der TU Clausthal, Prof. Dr. Müller, stellte den überaus guten, herzlichen Kontakt Grübmeiers zur Hochschule heraus, der auch in der Ehrenbürgerschaft der TU Ausdruck gefunden habe. Prof. Müller wünschte sich, daß der Unruhestand des Altersjubilars lange andauern möge, als er anfügte: „Bitte, stehen Sie uns auch weiterhin bei.“ Pastor Michael Henheik überbrachte die Glückwün-



Der Feuerwehr den Vortritt ließ Oberkreisdirektor Erhardt Müller.

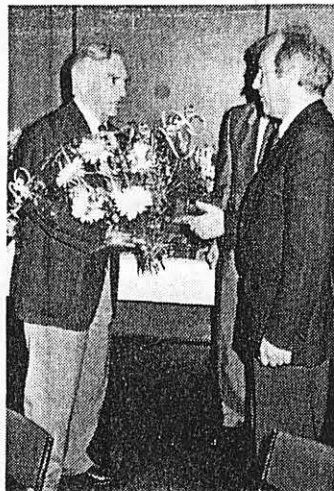
sche beider St. Andreasberger Kirchengemeinden, Landtagsabgeordneter Heribert Meier überbrachte Grüße und Glückwünsche von CDU-Kreisfraktion und Kreisverband mit der Feststellung, daß Werner Grübmeier in der Landeshauptstadt deutliche Spuren hinterlassen habe. Gabriela Koblitz verband mit den Glückwünschen des CDU-Stadtverbandes den Dank für alles, was Werner Grübmeier für die Bergstadt und seine Bürger geleistet habe. Und Hilde Scheddin unternahm in Mundart und Versform einen kleinen Ausflug in die Schulmeistervergangenheit des Geburtstagskindes, wobei sie zu dem Schluß kam, daß Werner Grübmeier „s baste Pfarr im Stall“ sei. Es sei ein

Tag, „der unbedeutend wäre, wenn es diese Gratulanten nicht gäbe“, meinte Werner Grübmeier in seinem Dank für die Glückwünsche. Seine Beziehung zum Harz und zur Bergstadt umschrieb er mit Fachausdrücken aus der Geologie: So habe er nun einmal eine besondere Ader zu diesem Teil Deutschlands, so beiße nun einmal jeder auf Granit, der ihm dies absprechen wolle, und so habe ihn auch Kritik und Anfeindung in all den Jahren nicht verkarsten lassen. Und wenn er einen Geburtstagswunsch äußern dürfe, dann diesen: „St. Andreasberg läßt den Oktober 1991 für mich noch nicht zum Herbst werden, sondern schenkt mir vielmehr noch einmal fünf Sommer.“

cher



Glückwünsche von den Vereinen...



...von Dr. Rudolf Sprung (MdB)...



...und schließlich zuhören: viel Lob und Anerkennung.

Fotos: Siebeneicher























**Ansprache von Oberkreisdirektor Müller zum 65. Geburtstag von Bürger-  
meister und stellv. Landrat Werner Grübmeier am 01.06.91**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
sehr geehrter Herr Grübmeier!

Ich freue mich sehr, heute bei Ihnen in St. Andreasberg sein zu dürfen  
und Ihnen, sehr geehrter Herr Grübmeier, persönlich meine besten Wünsche  
zum 65. Geburtstag aussprechen zu können.

Die große Schar der Gäste, die heute den Weg zu Ihnen gefunden haben,  
beweist nicht nur Ihren Bekanntheitsgrad, sondern drückt auch aus, welche  
großerwertschätzung Sie, lieber Herr Grübmeier, sich in der Harzregion  
und darüber hinaus erfreuen. Von Ihren 65 Jahren, die wir heute feiern,  
sind Sie seit mehr als 30 Jahren Bürgermeister der Bergstadt St. Andreas-  
berg. Als Sie erstmals in dieses Amt gewählt wurden, waren Sie - gerade  
im Vergleich zu damaligen Amtskollegen in anderen Gemeinden - ein junger  
Mann. Mit viel Schwung und Elan traten Sie als Bürgermeister an und so  
erstaunlich das auch klingt, Ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger können  
heute konstatieren, daß die sprichwörtliche Grübmeiersche Energie mit den  
Jahren nicht geringer wurde, sondern eher gewachsen ist.

Drei Jahrzehnte ehrenamtliches Engagement für St. Andreasberg haben Sie  
geprägt, und Sie haben durch Ihr Wirken St. Andreasberg geprägt. Sich  
neuen Aufgaben zu stellen, neue Herausforderungen zu suchen gehört ohne  
Zweifel zu den hervorstechendsten Zügen Ihrer Persönlichkeit, sehr  
geehrter Herr Grübmeier. So beschränkten Sie Ihren Wirkungskreis nicht

...

auf die Bergstadt; schon 1961 wurden Sie auch in den Kreistag des damaligen Landkreises Zellerfeld gewählt. Hier vertraten Sie 8 Jahre lang nicht nur die Andreasberger Interessen, sondern setzten sich engagiert mit allen Themen, die für die Kreisbevölkerung relevant waren, auseinander. Tatkräftig nutzten Sie all Ihre Möglichkeiten, einen Beitrag zur Lebensqualität im Oberharz zu leisten. Ich will hier nur ein Beispiel von vielen anführen: Von Beginn Ihrer kommunalpolitischen Tätigkeit an suchten Sie stets nach Wegen, um die Entwicklung der Technischen Universität Clausthal, die Ihnen immer besonders am Herzen lag, zu fördern. Sie haben schon früh die besondere Bedeutung der TU für die Harzregion erkannt und sich gerade auch in Ihrer Zeit als Landtagsabgeordneter in besonderer Weise für notwendige Investitionen eingesetzt.

Sehr geehrter Herr Grübmeier!

Als ich mir ansah, seit wann Sie eigentlich im Kreistag des Landkreises Goslar sind, ist mir aufgefallen, daß Sie in 8 Tagen wieder einen Grund zum Feiern haben. Am 09.06.74 wurden Sie Kreistagsabgeordneter im Goslarer Kreistag; Sie gehören unserem Kreistag also nun 17 Jahre lang ununterbrochen an. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß Sie in diesen Jahren auch hier zu einer Institution geworden sind. Ihre Tätigkeit als Fraktionsvorsitzender und Ihre Funktion als Stellvertreter des Landrates belegen dies deutlich. Ich habe Sie in den Jahren unserer Zusammenarbeit stets als engagierten, kompetenten, durchaus auch streitbaren Mann, der zu Recht als Vollblutpolitiker bezeichnet wird, kennengelernt. Besonders

...

beeindruckt hat mich dabei immer Ihre Fähigkeit, über den Kirchturm hinauszublicken und Interessen von übergeordneter Bedeutung anzuerkennen, selbst wenn es Ihnen als Andreasberger sozusagen gegen den Strich ging.

Sehr geehrter Herr Grübmeier!

Tiefgreifende Veränderungen wie die Verwaltungs- und Gebietsreform haben Sie in den 3 Jahrzehnten Ihres kommunalpolitischen Engagements erlebt. Eine Ihrer Stärken hat sich dabei stets bewiesen: Sie können sich überaus schnell auf neue Situationen einstellen. Diese Flexibilität ist gerade in unseren Tagen eine dringend notwendige und sehr gefragte Eigenschaft. Ich bin denn auch überzeugt davon, daß es Ihnen nicht an Ideen mangelt, um Ihren Teil dazu beizutragen, den Landkreis Goslar in seiner neuen zentralen Lage im vereinten Deutschland weiterzuentwickeln.

Lieber Herr Grübmeier,

65 Jahre, das ist für die meisten Menschen ein Alter, in dem sie daran denken, kürzer zu treten, sich von Aktivitäten zurückzuziehen und sich einem beschaulicheren Leben zuzuwenden. Bei Ihrer Vitalität können solche Gedanken jedoch kaum aufkommen.

Überhaupt, was heißt hier Alter?

Goethe vollendete mit 82 Jahren den Faust,

Adenauer begann seinen Bestseller (die Memoiren) mit 87 Jahren - bis dahin war er Kanzler.

So gesehen können wir gewiß noch einiges von Ihnen erwarten, lieber Herr Grübmeier. Ich wünsche Ihnen deshalb auch weiterhin viel Schaffensfreude, Gesundheit und Wohlergehen und für alle Ihre Vorhaben ein herzliches Harzer Glückauf!

Kas 31/05



Wohl wissend, dass die Sprache die Quelle aller Missverständnisse ist, muss ich wohl trotzdem, weil „man“ es erwartet, etwas sagen:

Und so stehe ich nun vor Ihnen als einer, der reich beschenkt wurde:

- Durch die vielen schriftlichen Zeichen der Verbundenheit,
- Durch Ihr Hiersein, Ihre Anwesenheit; Ihre Hilfe, auch bei der Vorbereitung des heutigen Tages, der eigentlich so unbedeutend wäre, wenn es Sie nicht gäbe!
- Durch die freundlichen, die tröstlich aufmunternden und die guten Worte,
- Durch den festlichen Rahmen, die persönlichen Geschenke, die musikalischen Überraschungen,
- Durch wohl liebevoll gemeintes Augenzwinkern, hilfreiche Gesten, freundschaftlichen Händedruck!

Und da es kompliziert würde, eine korrekte, dem Protokoll gemäße Rang- und Reihenfolge zu nennen (spätestens bei der 6. Oder 7. Persönlichkeit käme ich bestimmt ins Schleudern), und weil ich mir eingeredet habe, dass heute keiner kommen musste, alle also freiwillig hier sind, sehen Sie mir bitte nach, wenn ich ganz einfach sage:

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren, liebe Freunde!

Sie alle haben – jeweils aus Ihrer Perspektive – Verbindungslinien zu meiner Person gezogen.

Ein Tag, wie dieser ist aber ja, aus der Perspektive dessen, der ihn begeht, immer auch ein Anlass, Resümee zu ziehen. Besonders trifft das wohl zu, wenn man am Beginn eines neuen Lebensabschnittes steht.

Mit diesem Gefühlsgemisch aus Wehmut, Dankbarkeit und Hoffnung möchte ich Sie aber nicht belasten. Natürlich gäbe es viel zu erzählen:

- Über so manche Begegnung, manche Begebenheit - bis hin zur Anekdote.
- Über Anstrengungen, ausgehend von dem Tag, an dem ich wieder gehen und sprechen gelernt habe, die schließlich ein Erfolg wurden – oder Bemühungen, die letztlich doch zu keinem positiven Ergebnis führten.
- Über Niederlagen eben und sogenannte Siege

... und immer ging es um oder betraf es Mitbürger, Menschen. Ja, es gäbe viel zu erzählen ...

Lassen Sie es mich so zusammenfassen: Seit 35 Jahren lebe und arbeite ich für St. Andreasberg, im und für den Harz. Für mich persönlich ist das natürlich schon darum von Bedeutung, weil es mehr als die Hälfte meines Lebens ausmacht – oder exakter: beinahe 54 %!

Was mich hierher gezogen hat, was mich – nach wie vor – mit St. Andreasberg, mit dem Harz verbindet, und weiter verbinden wird, war ursprünglich ein dienstlicher Auftrag, die Übernahme einer Schulleitung. Hinzu kamen wenig später sportpolitische und kommunalpolitische Mandate.

Diese Verbindungslinien zum Harz sind sichtbarer Natur. Da man aber – wie Exupery meint – nur mit dem Herzen gut sieht und das Wesentliche für die Augen unsichtbar ist, gibt es natürlich auch sehr differenzierte Verbindungen.

Darum geht eine 2. Beziehung – bildlich gesehen – mehr in die Tiefe. Ich möchte sie als geologische Beziehung bezeichnen.

Es gibt bei uns Gesteinsschichten, Mineralien, Adern, die mich – zumindest im übertragenen Sinne – mit dem Harz verbinden. Vielleicht lässt es sich von daher erklären, dass manche mich in der Politik als so etwas wie ein politisches Urgestein bezeichnet haben. Solche Behauptungen entziehen sich natürlich der persönlichen Beurteilung.

Bestreiten will ich nicht und wichtiger ist wohl, dass, wenn es gegen meine Überzeugung geht, jemand durchaus bei mir auf Granit beißen konnte und kann. Meine Arbeit in dieser Bergstadt, im Harz, habe ich auch bei Übernahme vieler, später dazu gekommenen Aufgaben sozusagen als meine geologische Wurzel, als meine Bergwurzel, beibehalten.

Seither haben mich persönliche Schuld, Freude und Leid, Enttäuschungen und Hoffnungen getroffen und betroffen gemacht; haben auf politischer Ebene Wind und Wetter an mir genagt. All das aber hat mich nicht verkarsten können!

Obwohl meine Wiege hier nicht stand, fühle ich mich dem Harz, seinen Menschen und ihren Problemen verbunden.

Ich bilde mir ein – vielleicht ist es ja nur Wunschdenken –, dass ich von dem beharrlichen Wesen der Harzer Menschen Vieles in die Politik übertragen habe und dass mir diese Hartnäckigkeit in der Politik geholfen hat.

Diese Beharrlichkeit haben zuerst die St. Andreasberger, später die Zellerfelder und Goslarer und schließlich die hannoverschen Landespolitiker an mir kennengelernt und das zumindest bis heute!

Tja, und nach meinen Zukunftsperspektiven gefragt, weiß ich heute noch nicht so recht, ob ich mit derselben Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit an dem selbst auferlegten landespolitischen Ruhestand festhalten werde ---- oder, ob ich nicht doch noch – einen neuen kommunal/ politischen Unruhestand in Angriff nehme!

Wie heißt es doch so schön: Mit 25 Jahren kann jeder Talent haben. Mit 65 Jahren Talent zu haben, darauf kommt es an!!!

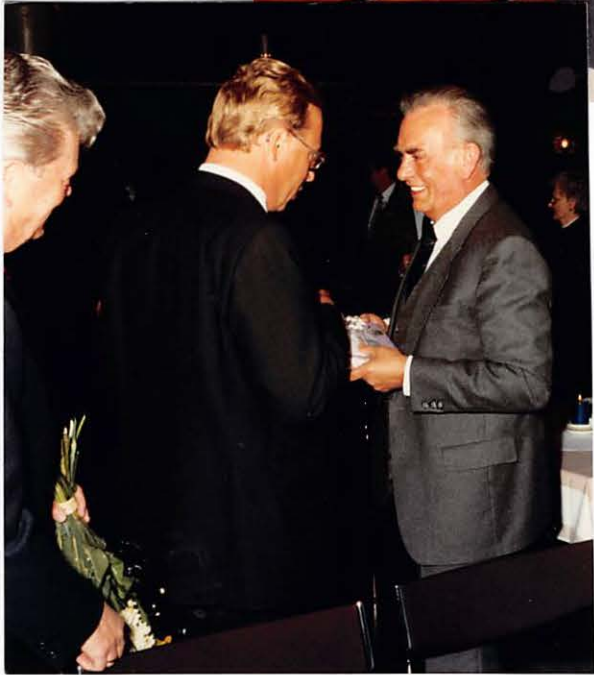
Zusammenfassend, rückschauend und vorausblickend lassen Sie mich mit Joh.-Peter Hebbel sagen: „Das Leben mit seinen verschiedenen Epochen ist eine Schatzkammer. Wir werden reich in jedem Gewölbe beschenkt. Wie reich, das erkennen wir erst beim Eintritt in den nächsten Abschnitt.“

Ich freue mich auf ihn! Lassen Sie mich zum Abschluss sagen: Mir ist heute Vormittag auf- und eingefallen, dass man mich in meinem Leben eigentlich kaum gefragt hat, was ich mir selbst wünsche! Vielleicht hatte ich auch keine?

Heute, wie sagt man doch so schön ... „als Geburtstagskind“ spreche ich einen – an die Adresse der Annerschberger gerichteten Herzenswunsch aus:

Lasst den Oktober 1991, den Herbst für mich noch nicht zum Herbst werden! Schenkt mir noch einmal fünf Sommer in meinem Sankt als Euer Bürgermeister! Es wäre das schönste und das größte Geschenk!

Noch einmal und nun wirklich abschließend: Ich danke Ihnen allen!



# Der Bürgermeister

- Ein Bürgermeister soll ein Mensch sein,**
- **der als Privatrichter Streite schlichtet, Bauherren Häuser finanziert und jungen Paaren Wohnungen besorgt;**
  - **dessen Sprachschatz nicht nur Plattdeutsch, Ostpreußisch und Deutsch umfaßt, sondern auch Französisch, Englisch und Holländisch;**
  - **der allwissend ist wie der Große Brockhaus, der sich auskennt in alten und neuen Gesetzen und Verordnungen und dessen Schläue sprichwörtlich ist, so daß selbst Landwirte und Viehhändler sich vor ihr fürchten;**
  - **der was von Viehzucht und vom Straßenbau versteht, vom Fußballspiel und von der Feuerwehr, von Rentensachen und von ansteckenden Krankheiten;**
  - **der ein begabter Festredner, Sportler, Alleinunterhalter und trinkfest ist, wie ein Feuerwehrmann;**
  - **der allgegenwärtig wie der Heilige Geist ist, niemals krank, immer auf dem Rathaus, wenn man zu ihm will, aber in der Landeshauptstadt, wenn es Geld gibt, am Brandplatz, ehe es brennt, am Sonntagvormittag in der Kirche, am Sonntagnachmittag auf dem Sportplatz und am Sonnabend am Stammtisch;**
  - **der dafür sorgt, daß für die Grundstückseigentümer die Bauplatzpreise möglichst hoch und für die Baulustigen möglichst niedrig sind;**
  - **der wie ein Politiker niemals niemals sagt, jedem Recht gibt, der den Mut hat, Entscheidungen zu treffen, für die eigentlich die Stadtverwaltung zuständig gewesen wäre, der gelegentlich so tut, als ob er einer anderen Partei angehöre;**
  - **der also Übermensch und Untermensch gleichzeitig sein soll, aber doch auch nur ein Mensch ist und ein solcher bleiben will, mit den Vorteilen und Schwächen, wie alle anderen Bürger, auch wenn er der „Bürger-Meister“ ist.**



JÜRGEN DORKA  
ABGEORDNETER  
DES NIEDERS. LANDTAGES

*Bad Harzburg, 01. Juni 1991*

*Sehr geehrter Herr Grübmeier,*

*wieder beginnt ein neues Lebensjahr, das hoffentlich Gesundheit, Glück und Erfolg bringen möge.*

*Ich möchte mich in die Schar der Gratulanten einreihen und zu diesem Ereignis meine besten Wünsche für persönliches Wohlergehen übermitteln.*

*Gleichzeitig verbinde ich damit den Dank für die gemeinsame Arbeit und das Vertrauen, das uns im abgelaufenen Jahr erfolgreich wirken ließ.*

*Auch das neue Lebensjahr soll unter einem glücklichen Stern stehen und alle persönlichen Wünsche erfüllen !*

*Herzliche Geburtstagsgrüße und alles Gute*

*Ihr*

*Jürgen Dorka.*

**NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM  
FÜR WISSENSCHAFT UND KULTUR**



Ministerialdirigent Dr. Christian Weise

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur  
Postfach 2 61 · 3000 Hannover 1

Herrn Bürgermeister  
Werner Grübmeier  
Quellenweg 9  
  
3424 St. Andreasberg

(05 11) 120- Hannover

2468

30. Mai 1991

Sehr geehrter, lieber Herr Grübmeier,

ich gratuliere Ihnen herzlich zu Ihrem 65. Geburtstag!  
Ich wünsche Ihnen weiter Freude an Ihrer erfolgreichen  
politischen Arbeit, Gesundheit und die notwendige  
Schaffenskraft. Hätten doch alle niedersächsischen Hoch-  
schulen einen solchen Schutzpatron, wie Sie es für die  
Technische Universität Clausthal sind.

Die Gratulation gilt natürlich auch Ihrer Gattin, die  
Ihnen den Rücken frei hält und Ihre vielfältigen Aktivi-  
täten unterstützt und erlaubt.

Ich würde mich außerordentlich glücklich schätzen, wenn  
Sie mich im gebührenden Abstand zu den anstrengenden Ge-  
burtstagsfeierlichkeiten wieder einmal besuchen würden.

Mit freundlichen Grüßen

*Dr. Christian Weise*

03. Juni 1991.

Lieber Werner!

Sehr was ich durch gleichzeitige  
wichtige Verhandlungen verhindert,  
dir bei dem Empfang an Deinen  
65. Geburtstag dir meine Wünsche  
persönlich mitzuspreehen.

Ich darf das hiermit nachholen  
u. dir zunächst für die nächsten  
5 Jahre - deine Worte bei Empfang  
alles Gute, vor allem Gesundheit  
wünschen.

Anbringung an folgende  
Zusammenarbeit  
Dein Diether Leopold

St. Andreasberg, den 3. 6. 1991

Sehr geehrter Herr Gröbmann!

In die Reihe der zahllosen Gratulanten möchte ich mich einreihen!

Ja, Sie haben Wort gehalten, als Sie sagten: Ich lebe in St. Andreasberg, will mich für die Belange der Stadt „Menschen einsetzen“! Sie können es ja auch, im Rampenlicht stehen, und das tun Sie ja nun wirklich, mit Geist u. Charm!

Wohin Sie die innere Kraft „Motivation“ u. den Tatendrang beziehen, haben Sie ja erklärt! Am Leben geliebt zu sein, mit eigenem Willen wieder aufzujagen, haufen zu lassen! -- Ich identifiziere mich mit dieser Kraftquelle! --

Dankbarkeit!

Auf diese Weise mein besonderer Händedruck, für Ihre Gesundheit u. weiteres Wohlergehen, aber auch für Ihre Frau u. Familie!

Ihre Tony Gröbmann



Eine Aufgabe „als Bille“ bleibt noch zu erfüllen.  
Ein Haus zu schaffen, das kein Andreasberger lassen Ort verlassen muss, wenn er alt ist, und sich nicht mehr allein versorgen kann! Denn hier liegen seine Wurzeln u. seine Arbeitskraft! Danke!

Familie  
Hans- Jürgen Müller  
Clausthaler Str. 8  
3424 St. Andreasberg

St. Andreasberg, den 1. 6. 91

Herrn  
Bürgermeister  
Werner Grübmeier  
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

diesen Brief schreiben wir Ihnen besonders gern: Denn der Tag, an dem Sie 65 Jahre alt werden, läßt uns einmal so recht erkennen, wie wert Sie uns in all den Jahren geworden sind.

Deshalb bitten wir Sie auch, unsere Glückwünsche so herzlich entgegenzunehmen, wie sie gemeint sind:

Wir wünschen Ihnen noch viele Jahre in guter Gesundheit - was bei Ihrer ausgezeichneten Verfassung und Ihrer immer bewiesenen Aktivität geradezu leichtfällt.

Natürlich steckt in unserem Dank für Ihr wertvolles Engagement und in unseren Wünschen auch ein wenig Egoismus. Sie sollen der Bergstadt und damit uns mit Ihrem Wissen und Können und Ihrer persönlichen Einsatzfreude noch lange erhalten bleiben.

Wir wissen, daß Ihnen heute viele Blumen und Geschenke überreicht werden. Manchmal sind es Präsente, die doppelt und mehrfach vorhanden sind. Aus diesem Grunde legen wir einen Geldschein bei. Mag dieser Ihnen einen ganz persönlichen Wunsch erfüllen.

I h r e

Familie Hans-J. Müller

Kreissparkasse  
Clausthal-Zellerfeld

DER VORSTAND

Herrn  
Bürgermeister  
Werner Grübmeier  
Quellenweg 9

3392 CLAUSTHAL-ZELLERFELD

FERNRUF 05323/75-0

1. Juni 1991

3424 St. Andreasberg

Sehr geehrter Herr Grübmeier,

zu Ihrem heutigen 65. Geburtstag gelten Ihnen unsere besonders herzlichen Glückwünsche.

Für die Zukunft wünschen wir Ihnen weiterhin Glück, Erfolg, Gesundheit und persönliches Wohlergehen. Mögen Ihnen Ihre Schaffenskraft und das Engagement für die die Allgemeinheit betreffenden Belange noch recht lange erhalten bleiben.

Seit vielen Jahren opfern Sie einen großen Teil Ihrer Zeit und Ihrer Arbeitskraft für kommunale und überregionale Aufgaben. Sie haben sich viele Verdienste um Ihre Bergstadt St. Andreasberg erworben und vertreten in einer Anzahl von Gremien die Interessen unserer Region. Auch im Verwaltungsrat unserer Kreissparkasse und seinen Ausschüssen sind Sie engagiert tätig. Hierfür und für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit möchten wir Ihnen herzlich danken.

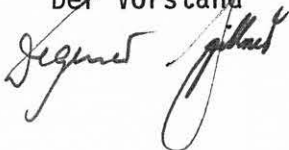
Indem wir Ihnen für Ihren Ehrentag einige frohe Stunden im Kreise Ihrer Gratulanten wünschen, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen und  
einem Oberharzer "Glückauf"

Ihre

Kreissparkasse  
Clausthal-Zellerfeld

Der Vorstand





Clausthal, den 3.6.1991  
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS  
DER GESCHÄFTSFÜHRER

Sehr geehrter, verehrter Herr Fröbner!  
Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem  
65. Geburtstag!  
Wenn auch - aufgrund vorüberge-  
hender Abwesenheit - von der Leitungs-  
meldung verspätet überrascht, übermittele  
ich Ihnen von ganzem Herzen den  
Wunsch, daß Ihnen weiterhin die Kraft  
und der Elan für weitere gute Taten und  
als Grundlage hierfür Ihnen immer  
eine stabile Gesundheit erhalten bleiben  
möge!

Das Studentenwerk hat Ihnen viel aktive  
Hilfe bei der Durchsetzung wichtiger Vorbe-  
rungen zu verdanken. Als Dank für Ihr  
Schaffen und Fleiß bringe ich die Zukunft  
sende ich Ihnen eine Silbermünze als  
Nahprägung einer historischen Medaille aus  
der "Alten Münze Clausthal" Herzliche Grüße  
des Peter Tunnemann



01. Juni 1991

Herrn  
Ltd. Regierungsschuldirektor a.D.  
Werner Grübmeier  
Quellenweg 9

3424 St. Andreasberg

*Sehr geehrter, lieber Herr Grübmeier,*

*zur Vollendung Ihres 65. Lebensjahres möchte ich Ihnen im Namen der Technischen Universität Clausthal und zugleich persönlich auf das herzlichste gratulieren.*

*Normalerweise treten Beamte mit der Vollendung des "65." in den "wohl-" oder auch nichtverdienten Ruhestand. Bei Ihnen ist das ganz anders, denn Ihnen wird der Unruhezustand erhalten bleiben, sozusagen in freier eigener Gestaltung.*

*Machen Sie weiter so zum Wohl von St. Andreasberg, der TU Clausthal, des CUTEC-Instituts und anderer. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und damit Zufriedenheit für die kommenden fünf Jahre bis zum 70. Geburtstag.*

*Ihnen und Ihrer verehrten Frau Gemahlin alle guten Wünsche und einen recht schönen Festtag!*

*Mit freundlichen Grüßen  
und Glückauf*

*Ihr*



*Prof. Dr. G. Müller*

**Landkreis Gifhorn**  
Landrat  
Heinrich Warnecke  
Landtagsvizepräsident a.D.



317 Gifhorn, den 31. Mai 1991  
Telefon (05371) 82201  
Telefon (05371) 2174

Sage von einem Paß nie, er sei unüberwindlich.  
Wenn du nur hinaufsteigst und keine Anstrengung scheust, wirst du ihn überschreiten. Und sage auch nicht, es sei zu weit und ihr könntet's nicht schaffen. Wer geht, kommt schließlich auch an.

Mongolisches Sprichwort

*Sei gesund, habe den frohsinnigen,*

*65.*

Zu Ihrem Geburtstag möchte ich auf diesem Wege herzliche Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck bringen. Möge Ihnen das kommende Lebensjahr Gottes Segen, eine gute Gesundheit und Schaffensfreude bringen.

Ich wünsche Ihnen im Kreise Ihrer verehrten Familie einen schönen Tag und bin in aufrichtiger Verbundenheit

*H.  
Warnecke*

Rechtsanwalt  
Dr. jur. Eckehart Peil  
Hauptgeschäftsführer  
des Niedersächsischen Städtetages

Hannover, den 30.05.1991

Marktstraße 45 · 3000 Hannover 1  
Telefon (05 11) 3 68 94-11

Herrn Bürgermeister  
Werner Grübmeier  
Quellenweg 9  
  
3424 St. Andreasberg

Lieber Herr Grübmeier,

zu Ihrem halbrunden Geburtstag möchte ich Ihnen auch im Namen von Herrn Fastabend und Herrn Goldmann sehr herzlich gratulieren und Ihnen für die kommenden Lebensjahre alles Gute, vor allem beste Gesundheit wünschen, unbedingte Voraussetzung für einen erfolgreichen Kommunalpolitiker wie Sie.

Sie haben jetzt ein Alter erreicht, bei dem für Beamte endgültig Schluß ist mit dem aktiven Berufsleben. Dieser Zeitpunkt ist bei Ihnen schon vor einigen Jahren eingetreten, doch das hat für Sie nicht bedeutet, alles nun etwas ruhiger angehen zu lassen. Sie sind zu Recht politisch aktiv wie eh und je, so daß ich mir einen Ruhestand bei Ihnen noch nicht vorstellen kann.

Ich bin sicher, daß an diesem Geburtstag wieder viele Bürgerinnen und Bürger nicht nur von St. Andreasberg an Sie denken und Ihnen mit den Glückwünschen auch Ihre Hochachtung für Ihre langjährige politische Arbeit zum Ausdruck bringen werden. Ich wünsche Ihnen einen recht fröhlichen Geburtstag im Kreise der Familie und von vielen Freunden und Bekannten und verbinde damit die Hoffnung auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Mit den besten Grüßen bin ich  
Ihr



Burgdorf, den 31. Mai 1991

Lieber Herr Fröbmeier,

zu Ihrem 65. Geburtstag möchte ich Ihnen sehr herzlich gratulieren, wohlwissend daß Sie ein offizielles Glückwunschscheiben des Stadttages obhaken erhalten. Mögen Sie weiterhin so frisch und lebendig für die kommunale Sache mitreden, ein Anliegen, das uns nun schon seit mehr als 18 Jahren eng verbindet.

Zugleich möchte ich mich bei dieser Gelegenheit einmal sehr herzlich bei Ihnen für die gute Zusammenarbeit bedanken, wie wir sie in unzähligen Sitzungen des Schul- und Kultausschusses und häufig auch darüber hinaus praktiziert haben. Sie und der Ausschuss haben einen nicht unbedeutenden Anteil daran, daß ich das Gefühl habe, für eine sinnvolle Sache zu arbeiten. Ich hoffe mich, daß unsere Wege uns weiterhin verbinden, und wünsche Ihnen und Ihrer Familie alles Gute. Sehr herzlich grüße,

Hr. Rüdiger Goldmann

# VOLKSBANK IM HARZ EG

DER VORSTAND

*Herrn  
Werner Grübmeier  
Quellenweg*

*3424 St. Andreasberg*

*Bad Lauterberg, den 6.6.91*

*Sehr geehrter Herr Grübmeier!*

*Zu Ihrem*

*65. Geburtstag*

*sprechen wir Ihnen noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche aus und freuen uns mit Ihnen, daß Sie diesen Geburtstag bei guter Gesundheit feiern konnten.*

*Für Ihren weiteren Lebensweg wünschen wir Ihnen alles Gute, insbesondere Gesundheit, beruflichen Erfolg und täglich die Kraft, die Sie für Ihre vielfältigen Aufgaben zum Wohle der Bergstadt St. Andreasberg benötigen.*

*Als Ausdruck unserer Wertschätzung überreichen wir Ihnen ein Buchgeschenk.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Volksbank im Harz eG  
Bad Lauterberg*

Lieber Herr Vorkammer,

wird der Briefe fast in der Nummer, daß Sie mir zwei zum einen  
den 65. Geburtstag feiern und zum anderen mit 30 Jahre Tätigkeit als  
Präsidenten in der Bundesbank einzulassen können.

Der Dank für Ihren nachfolgendem Bezug für die Ihren Geburtstag und  
namentlich Ihren für die Einladung alles recht. Ich wünsche, Freude und  
Zufriedenheit mögen für Sie sein.

Die zwei Jahre der letzten, wenn nicht das ein oder andere Jubiläum, der für die  
Präsidenten eines fast zu sein, insbesondere ist Ihnen meine besonderen  
Gedanken. Es geht mit für Sie, daß Ihnen von vielen Seiten Dank und  
Gruß kommen für die wichtige Arbeit für unser Land und besonders  
für die Bundesbank mit Ihnen ist.

Herzlichen Dank für die letzten Worte mit den 65. Geburtstag  
in der Briefnummer. Es werden, vor allem die Zeit, erneut im Gedenken  
für Ihre Worte sein und für die Gedanken als Präsidenten weiter vorzuführen.  
Dabei wünsche ich Ihnen viele Erfolg und ein frohes Leben.

Auch ich Ihnen viele ein frohes Jubiläum für die, dem Jubiläum Verbleibe,  
die die Zeit nach ist mit Freude und für alle nach der Zeit mit dem Wunsch  
in der der Jubiläum zu feiern werden.

Herzliche Grüße, mit dem besten Willen,

Dr. Jürgen Willige



Kopien aus einem Foto-Album, das Hildegard Scheddin aus Anlass des 65. Geburtstags von Werner Grübmeier zusammengestellt hat:

Werner Grübmeier kam 1956 mit 30 Jahren als Rektor in die Bergstadt.

Dass er ein guter Lehrer war, der seinen Beruf mit Freude ausübte, die Kinder zu begeistern verstand und ihre Zuneigung besaß, das werden ihm seine einstigen Schüler, die heute längst erwachsen und z. T. schon selbst "in Amt und Würden" sind, bestätigen.

Dass er ein fähiger, großzügiger und hilfsbereiter Vorgesetzter und Kollege war, der Schwung, Elan und neue Ideen einbrachte, das habe ich selbst erlebt. Er identifizierte sich mit unserem Harzer Brauchtum und gemeinsam mit uns Lehrern machte er durch die Schule durch vielseitige Veranstaltungen auch weiterhin zu einem Kulturträger, von dem die älteren Andreasberger und die damals mitwirkenden Schüler noch heute schwärmen.

Bleibt noch der Bürgermeister Werner Grübmeier!


Dass der in den 30 Jahren seiner Amtszeit für uns und zum Wohle St. Andreasbergs einen großen Einsatz erbrachte, das Bestmögliche leistete und auf jedem Gebiet seiner Tätigkeit außergewöhnliche Erfolge erzielte, darüber waren sich bei seiner Ehrung Freund und Feind einig.

Es ist mir ein Bedürfnis abschließend noch einmal auf seine langjährige, enge Verbundenheit mit den Andreasberger Bürgern hinzuweisen. Werner Grübmeier war und ist für viele in Krisensituationen, welcher Art sie auch sein mögen, meistens der erste Anlaufpunkt. Er ist Zuhörer, Berater, Vermittler und



Original-Text aus einem Album, das Hildegard Scheddin (ehem. Kollegin) für W. Gr. zum 65. Geb. gefertigt hat



Und in der  Schule flogen im Nu Einschulung 1963  
 Dir alle Kinderherzen zu! Aus dem Schulleben!

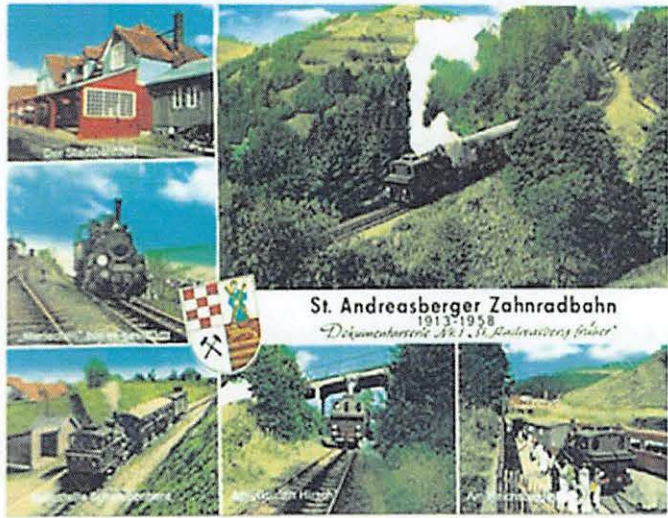
**Rückblick!**

Erinnerung ist eine Reise  
 Im Lebenszug durch Berg und Tal  
 Stationen liegen viel am Gleise -  
 Auf allen steht: Es war einmal!

St. Andreasberg / Oberharz



So gemütl'che Konferenzen gab's später nie  
 Kaffee und Kuchen versüßten uns sie!



St. Andreasberger Zahnradbahn  
 1913-1958  
 "Dokumentarische Skizze St. Andreasberg früher"



Hildegard  
 Scheddin  
 erinnert  
 sich ...

Vorweihnacht  
 1962



Falklapp-  
 packchen  
 legen auf  
 dem Tisch



Die „Damenkapelle“ vor ca. 30 Jahren

## Rückblick!

Erinnerung ist eine Reise  
Im Lebenszug durch Berg und Tal  
Stationen liegen viel am Gleise -  
Auf allen steht: Es war einmal!

St. Andreasberg / Oberharz



St. Andreasberger Zahnradbahn  
1913-1958  
"Dahlembahnbahn AG, St. Andreasberg-Grauhausen"



So „gemütliche Konferenzen gab's später nie  
Kaffee und Kuchen versüßten uns sie!



Hildegard Scheddin erinnert sich ...

Vorweihnacht

Fortsetzung Gedicht: Vorseite ... Berater, Vermittler und ...

fast immer erfolgreicher Helfer.  
Dieses Vertrauensverhältnis, sein Verständnis  
seiner Hilfsbereitschaft und sein diesbezüglicher  
Einsatz sind meiner Meinung nach ein Haupt-  
grund seiner ununterbrochenen, langjährigen  
Bürgermeister Tätigkeit in unserer Bergstadt.  
Eine 30 jährige Wahl-Amtszeit kommt nicht  
von ungefähr, sie will verdient sein!

Zu seinem Ehrentage wünschen wir dem  
Jubilare, ich glaube, ich spreche auch im Namen  
vieler Andreasberger, mit einem „Danke schön“  
alles Gute!

„Glück auf“, Werner Grübmeier  
für die nächsten 35 Jahre!  
Es gieh Dr wull!

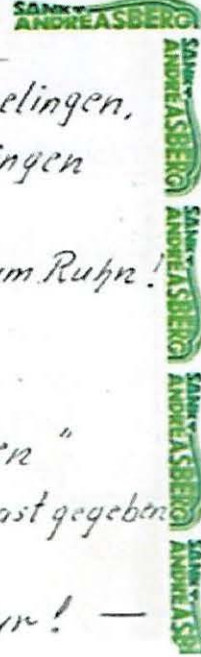
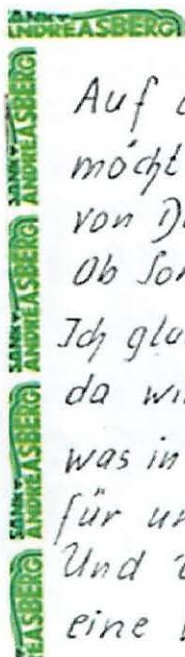


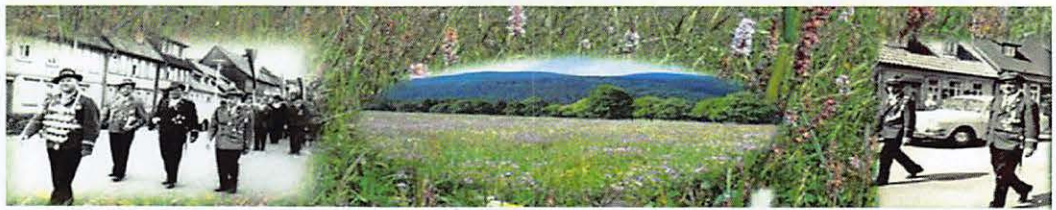
Hildegard Scheddin



## Liebes „Geburtsstagskind!“

Auf den folgenden Seiten, mög' es mir gelingen,  
möcht' ich einen bunten Querschnitt bringen  
von Deinem unermüdlchen Tun -  
Ob Sonntag- ob Alltag, Du kommst nicht zum Ruhr!  
Ich glaube, lieber Jubilar,  
da wird auch jedem Laien klar  
was in 30 Jahren „Bürgermeisterleben“  
für unsern Ort Du geleistet, für uns hast gegeben  
Und dabei ist doch alles nur  
eine Winzigkeit, - eine kleine Spur! -





### Ein weiterer Höhepunkt: die Wiesenblütenfeste

Die Bergwiesen werden im Juni in Sankt Andreasberg mit dem Wiesenblütenfest besonders gefeiert. Dabei leben Oberharzer Traditionen wieder auf, z.B. werden beim Viehtrieb die Kühe von den Oberharzer Hirten aus ihrem Winterquartier wieder auf die frisch erblühten Wiesen geführt und weitere Traditionen incl. Musik und Unterhaltung geboten. Insgesamt also Harzer Traditionen und Spezialitäten vor dem beeindruckenden Bergpanorama



Bei Deinem 60. hatte niemand gedacht  
Was die „Deutsche Geschichte“ für Schlagzeilen  
macht!  
Was niemand im Land mehr wagte zu hoffen. –  
Am 9. 11. 89 geschahs,  
die Grenzen zur DDR waren offen !!!



### Historisches Bergwerk Grube Samson

Und dann öffnete sich der Grenzzaun...



Nach dem großen Jubel



### Wiesenblütenfeste

Wiesenblütenfest besonders gefeiert. Dabei leben Oberharzer Traditionen wieder auf, z.B. werden beim Viehtrieb die Kühe von den Oberharzer Hirten aus ihrem Winterquartier wieder auf die frisch erblühten Wiesen geführt und weitere Traditionen incl. Musik und Unterhaltung geboten. Insgesamt also Harzer Traditionen und Spezialitäten vor dem beeindruckenden Bergpanorama

Bei Deinem 60. hatte niemand gedacht  
Was die „Deutsche Geschichte“ für Schlagzeilen  
macht!  
Was niemand im Land mehr wagte zu hoffen. –  
Am 9. 11. 89 geschahs,  
die Grenzen zur DDR waren offen !!!



### Grube Samson

Und dann öffnete sich der Grenzzaun...



Nach dem großen Jubel  
gib's nun manchen  
Problemen –  
Werner Grubmeyer  
ist begehrt !!! –  
In den neuen  
Ländern kann  
man ihn helfen sehr!

### Lieber Werner, Jubilar!

Ein Hoch Dir auf 65 Jahr!  
65 Jahre! Dabei ist es mir,  
als wären wir grad erst zum 60. hier!  
Ja kamen viele Gratulanten:  
Die Prominenten, Freunde, Bekannten  
mit Dank und Lob für Deinen Fleiß  
Wie groß war doch Dein Wirkungskreis  
Was heißt denn war? Er ist es noch!!!  
Der Saal ist voll, man sieht es doch!  
Woher nimmst Du nur Kraft und Schwung?  
Welch Wundermittel hält Dich jung?  
Du bist ja tätig unverdrossen  
wo „unnerans oll' laang arschossen!“  
„Rundreist“ durch die Gegend früh und spät –  
Dein Computer im Kopf niemals stille steht  
Du erzielst Erfolge auf jedem Gebiet  
früher wie heut – Freund und Feind das so sieht.  
Mit Dir hat „Annerschbarrich, ich sag' mit Bedacht,  
den allerbesten „Fang“ gemacht!  
Denn im Laufe der Jahre  
erkämpfst Du schon  
für unsere Bergstadt  
so manche Million,  
die vor Deiner Zeit  
ganz ohne Frage  
meistens geflossen in Richtung  
Braunlage!



Erinnerung hat ihre Träume -  
 von Jugend, Hoffnung, Trägheit -  
 Sie eilt durch Zeiten, Länder Räume -  
 Erinnerung geht tief und weit!



Frau Goedsche



hat uns immer  
 gut bedient!



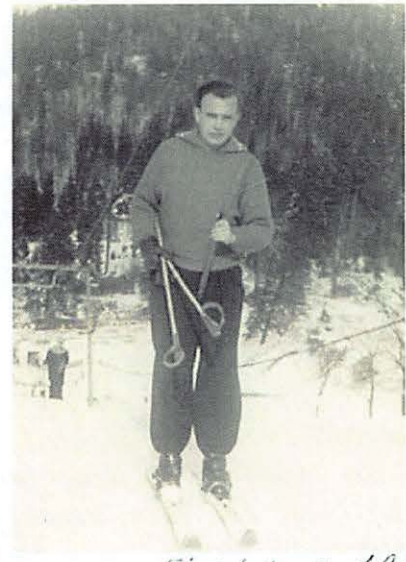
Fröhliche Lehrerfeste in der Aula  
 1961



Walter May hat den Schrubberwettkampf  
 list im Griff



Ja, damals hatten wir noch viel Zeit  
 für schöne Stunden in Gemeinsamkeit.



Das  
 waren  
 noch  
 Skier!

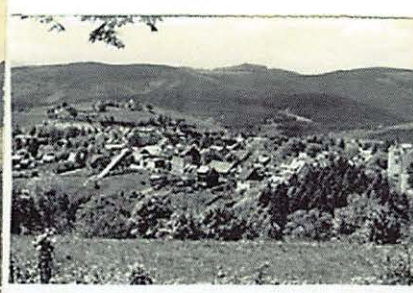
Einschulung 1963



Die Wanderungen mit den Kleinen gingen meist zu den



Johanni auf dem  
 Spinaltemperd 1956

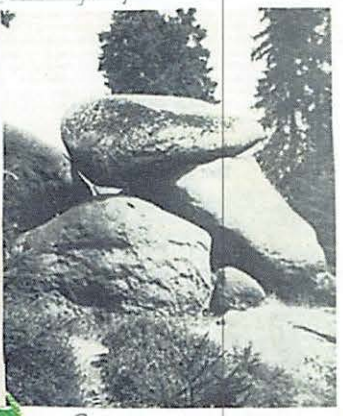


3. Spitzberg mit Kälberlochschanze  
 Nele hätte gleich auf zwei Schützenhaut

1958



Liesbeth mit ihrer Klasse!



Dreibrodsteinen



Schulveranstaltung vor dem Haus des Gastes



Erinnerungen aus  
 dem Album von  
 Hildegard Scheddin



Der alte damalige Marktplatz



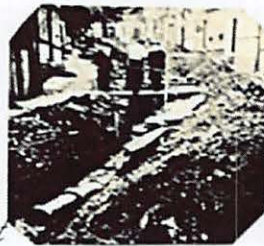
Jugend trainiert für Olympia! Wettkampf am Molthaus!

Laß' mich als Kollegin aus alten Tagen  
 dazu ein paar Worte von „früher“ sagen  
 Denk' ich an Deine Anfangszeit,  
 steht drüber groß „Bescheidenheit!“  
 Heutige Selbstverständlichkeiten  
 gab es nicht zu jenen Zeiten!!! —

Bist als Rektor vor 35 Jahren gekommen —  
 Hast die Herzen der Kinder im Sturm genommen  
 Und die der meisten Einwohner auch!  
 Identifizierst Dich mit Harzer Sitte und Brouch  
 und als toleranter Chef regtest Du dann  
 auch in der Schule viel Neues an.

Hast Weitsicht bewiesen, vorausgedacht,  
 um vieles Dich verdient gemacht!  
 Laß' ich die Jahre revue passieren,  
 weiß ich, wir waren damals auch am Sanieren.  
 Da sah die Stadt noch anders aus —  
 Kanalisation kam grad erst ins Haus!  
 Da hatten wir's noch nicht bequem,  
 Keine Bäder, Keine Autos,  
 zu Fuß must man geh'n!

Doch wir hatten alle noch viel mehr Zeit  
 war'n eng verbunden in Gemeinsamkeit  
 So gemütliche Konferenzen gab's später nie!  
 Wir dehnten sie aus oft bis in die Trüh. —  
 Einmal, ich erinn'r mich haben wir  
 bei Euch gar geklingelt morgens um vier  
 und solang' an Eure Tür gepöcht,  
 bis Du, liebe Thea, uns Kaffee gekocht!



Mit Kurhaus, Bad, Sportplatz hast Du Dir jetzt  
 verdienstvoll hier schon ein Denkmal gesetzt!  
 Auch die Sanierung schreitet fort  
 Es wird immer schöner in unserem Ort!



Das Panorama Hallenschwimmbad besitzt ein Schwimmbecken in der Größe von 25 x 90 m sowie ein Nichtschwimmerbecken von 12,5 x 6 m. Die Wasser-  
 aufbereitung erfolgt im Bäderwerk. Die Wasser-temperatur beträgt 27°C. Von Herbst  
 bis zum Frühjahr gibt es wöchentlich einen Wärmehaube mit einer Wasser-  
 temperatur von 27°C.  
 Die weitere Angebot erstreckt sich zum Beispiel auf Seniorenschwimmen  
 mit Wasserpolo, sowie Sportstunden für Kinder und Jugendliche. In  
 den Sommermonaten steht außerhalb des Gebäudes ein Planschbecken  
 unter einer Kiefer zur Verfügung.  
 Zu wünschen ist noch der Freibadtag. Als Gedenktag sind hier Sie bei

Bergstadt St. Andreasberg  
 Sanierung "Innenstadt"  
 Die Baumaßnahmen werden mit den  
 Mitteln des Landes Niedersachsen und  
 der Bergstadt St. Andreasberg gefördert



Erster Bauabschnitt  
 in der unteren  
 Grundstraße



Ansichten  
 nach der Fertig-  
 stellung.

Hier gab es  
 große Probleme =>



# 1987: Festwoche zur 500-Jahr-Feier



Aus dem Fotoalbum von Hildegard Scheddin



# Ein weiteres Highlight zur *Konzertante Leckerbissen von Strauß bis Kreuder*

500-Jahr-Feier:

Konzert im Andreasberger Kursaal mit moderierendem Bürgermeister

Der Kursaal war voll am letzten Freitagabend. Rund 450 Besucher, und niemand hätte wohl gewagt, vorher anderslautende Prognosen abzugeben. Denn mit dem Rundfunkorchester Hannover (BRH) des Norddeutschen Rundfunks spielen knapp 60 Profimusiker eines in aller Welt einzigartigen Orchesters auf der Kursaalbühne und verbinden musikalisches Engagement mit instrumenteller Reife und viel Gefühl für Aussagen und Wirkungen der Musik.

„Bändzensus nach Noten“ heißt die Sendereihe des NDR-Hörfunks, für die das Konzert in der Bergstadt aufgeführt ist. Moderiert von Peter Kreuder bis Peter Kreuder standen auf dem Programm und der gebürtige Wiener Willy Mates, bekannter Dirigent und Komponist, hatte die musikalische Leitung.

Wie vorher glaubte, der Kursaal sei zu klein für einen so großen Klangkörper, litt „Zwei“ mit es für die Musiker zwischen Instrumenten, Notenständern und Mikrofonen etwas eng auf der Bühne, doch auch in dem kleinen Saal zeigte die Musik ihre Wirkung und eine gute Akustik.

Als Solistin hatte der NDR die Sopranistin Hildgard Uhmacher mitgebracht. Sie sang mit ihrer kraftvollen Stimme Stücke aus der Operette „Maske in Blau“. Aber auch zu einer Eigenkomposition des Dirigenten Willy Mates kam sie auf die Bühne und besang „Spätherbst Abenteuer“, teilweise etwas zu stark von der Operettenmusik überholt.

Instrumentaler Solist des Abends war Volker Wolfzsch mit seiner Violine. Für ihn hatte NDR-Redakteur Lothar Weber die „Mazurka G-Dur op. 26 für Violine und Orchester“ ins Programm genommen. Dazu eine Romanze in G-Dur des norwegischen Komponisten Johan Severin Svendsen, ein Stück für Violine und Orchester des Franzosen Camille Saint-Saëns und das „Pavane“ mahlde, von Franz Ries, dem Violinlehrer Hechboeck.

Sparsam begleitet wurde der Solist, sprich und gut akzentuiert unterstützt



Willy Mates dirigierte das Rundfunkorchester

durch die Streicher des Orchesters. Die feingliedrige Fone der Geige kamen so voll zu ihrer Geltung und vermischten auch einen Eindruck von den Schwergleichen, dieses Instrument überließ sich beherrschen, was „Völker“ Wortlich zusammen mit sich betranken kann.

### Zwei Walzer

Zwei Walzer standen desweiteren im Konzertprogramm. Der Kaiserwalzer von Johann Strauß zum einen, interessant instrumentiert, von den vorsichtig zarten, von nur wenigen Instrumenten gespielten Zwischentücken als Streichelweibchen konzentriert Musik über den Einsatz aller Instrumente beim Thema, das so manchen Fuß und Oberkörper mitwippen ließ, bis zum leise vertieft angekündigten Schluß. Der andere Walzer, ein Komtzerwalzer Felice Canera, -Die Geheimnisse der Lisch-, Getragen am Anfang flüchtig, ähnlich Smetana's „Moldau“, und dann ein Spannungsbogen aufbauender Crescendo und beruhigt stahlhender Teile.

mentierte Weber und mit der impulsiven Strauß-Polka -Festfest- wollte er dies wohl noch unterstreichen.

### Kreuder zum Abschluß

Ein Medley beendete den Musikabend im Kursaal. Melodien von Peter Kreuder von -beschwingt marschhafter Filmmusik über ruhige und nachdenkliche Klänge bis zu einem fast poppigen Sound. Final-Stimmung im Kursaal und -Unter Donner und Blitz- als Zugabe. Ein schnelles, anregendes Stück zum Abschluß, im Rhythmus durch den Applaus unterstützt.

Get zwei Stunden Konzertmusik waren das, die ganze Bandbreite der -geborenen im Kursaal, Melodien von Peter Kreuder im Jubiläumprogramm von St. Andreasberg. Und ein Orchester, das den langhaltenden Beifall mit Bravo-Rufen verdiente und das sowohl Laien als auch Musikern die Kritik schwer machte.

Das NDR-Bändzensus nach Noten wurde für das Publikum zu einem Bändzensus mit populären musikalischen Leckerbissen, gefeierten Komponisten und einem Orchester von Weltart.

Andreas Sperting

### Bürgermeister moderierte

Zur Moderation des Abends hatte sich Redakteur Lothar Weber den Andreasberger Bürgermeister Werner Grübmeier zur Seite gestellt. Beide plauderten locker und unverknapft über die Musik und natürlich über die Stadt der Aufzeichnung, St. Andreasberg. Sie zogen den Bogen von den Verbindungen Andreasbergs zu Norwegen bis zu den sieben Legatatsperioden des Bürgermeisters Grübmeier. „Ein solcher Mann muß kecklos sein.“



Lothar Weber (links) und Werner Grübmeier moderierten den musikalischen Klangbogen von Strauß bis Kreuder.



Nicht nur ständig Presse-präsent, auch TV-Interviews gehörten zum Geschäft

Da der Profi-Co-Moderator ausgefallen war, musste Werner Grübmeier einspringen

Wie zu hören war: mit Bravour!

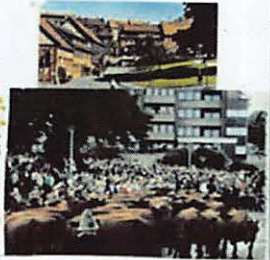


Lothar Weber (links) und Werner Grübmeier moderierten den musikalischen Klangbogen von Strauß bis Kreuder.



Bunte Bogen lebendigen Brauchtums

Das waren Ereignisse, die beglückten weil alle im Ort zusammenrückten und gemeinsam so viel auf die Beine gestellt, daß man's nachträglich kaum noch für möglich hält! Ich glaube in 30 Bürgermeisterjahren sie für Dich auch große Höhepunkte waren - Welches Fest es auch immer gewesen sei, Du warst in der Pflicht, immer aktiv dabei! Hast für Dich den Wahlspruch im Herzen gefunden: „Dem Sankt und seinen Bürgern bin und bleibich treu verbunden!“



St. Andreasberg im Oberharz

Vorträge Ansprachen und frohe Klänge vom Heimatbund werden auf der großen Waldbühne dargebracht.

Wir erlebten einen wunderschönen Volksfest mit vielen Höhepunkten auf der Wuppertalwiese nahe der Weltertanne!



# NDR

RENDEZVOUS NACH NOTEN

die Sendereihe des Norddeutschen Rundfunks  
zu Gast im 500-jährigen  
Sankt Andreasberg

das Rundfunkorchester Hannover des NDR  
spielt beliebte Melodien  
von Johann Strauß bis Peter Kreuder

SANKT  
ANDREASBERG  
500 JAHRE  
1497-1997



Hildegard Scheddin hat sich  
unglaublich viel Mühe gege-  
ben, um die Leistungen von  
W. Grübmer zu würdigen!  
Darum nochmals ihr Text im  
Original:

Hast die Herzen der Kinder im Sturm  
und die der meisten Einwohner mit  
Identität und auch mit Herz  
Hast um  
Lop  
Da so  
Manat  
Du ho  
Keine  
zu Fi  
Doch  
war

Dafür war Werner Grübmer der richtige Mann!  
Das war auch unseren Bürgern klar.

Du wurd'st Ihr Bürgermeister, bist es schon 30 Jahr!

30 Jahr' im Amt, eine lange Zeit!

30 Jahr' Verantwortung und Arbeit bis heut!

30 Jahr' von den Bürgern immer wieder gewählt!

30 Jahr' Vertrauen, das ist's was zählt!

Ich wüßte niemand, der annähernd vielleicht  
wie Du diese lange Dienstzeit erreicht.

Daraus man doch nur schließen kann.

Man hätte keinen besseren Mann!

CDU

1. Grübmer, Werner  
1st Regierungsdirektor a. D.  
Quellenweg 9

Du hast in den Jahren viel hier bewegt,  
hast in selbstloser Arbeit unsre Bergstadt geprägt.

Du hast Kultur in den Ort gebracht,

Veranstaltungen, Musik, es hat Freude gemacht!

Vielen besorgten Elternpaaren hast Du geholfen  
in all den Jahren!

Für der Kinder Ausbildung und Beruf  
warst Du es oft, der die Grundlagen schuf.

Und da Dir Vereinsleben gut bekannt,

fand bei Dir man Verständnis, eine offene Hand

Ich glaube, es gibt hier keinen Verein,

der nicht Grund hat Werner Grübmer dankbar zu sein!

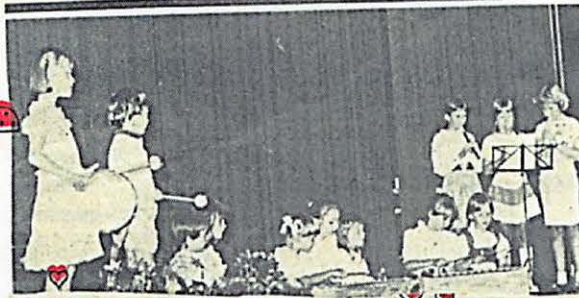
Wenn zum Schluss ich Dein Wirken zusammenfasse,

Kann ich nur sagen: Große Klasse!

Du schaffst früh und spät, ob Kälte, ob Hitze -

und das finden wir alle "Spitze!!!"

Gute Nachrichten rechtzeitig zum einjährigen Geburtstag  
**„Treffpunkt Musikschule“ gesichert**



St. Andreasberg (khs). Rechtzeitig zur Geburtstagsfeier kam die gute Nachricht. Bürgermeister

Werner Grünmeyer war bereits nach nur einem Jahr seine ersten Geküversuche längst hinter sich habe. Mit Freude ver-

senten warteten darauf, im Rahmen der sozialen Erweiterung des Anseebades an Instrumenten-

*Mit dem Projekt Musikschule „Nu mit Bedacht Andreasberg ein großes Gedächtnis gemacht“*

ster Werner Grünmeyer war über die Tatsache, daß dieses Kind sich heute viel kräftiger und gesünder präsentiert, als manche unermittelbar nach den Geburtswunden befürchten wollten. Die Geburt des Kindes vor einem Jahr bezeichnete Grünmeyer als ein Beispiel, wie Rat und Verwaltung der Bergstadt gemeinsam gewirkt hätten, um die Musikration St. Andreasbergs weiter zu beleben, ihr eine gesunde Basis zu geben und durch geeignete Trainingsmethoden zu einem kräftigen Kulturträger der Bergstadt aufzubauen.

In seiner Begrüßung dankte Dr. Bernd Wietusch Bürgermeister Werner Grünmeyer und Stadtdirektor Hans-Joachim Grogganz für ihr großes Bemühen um die Gründung dieses „Treffpunktes Musikschule“ und legte noch einmal die Ziel-

setzung dar. In einem bunten und abwechslungsreichen Programm stellte Dr. Bernd Wietusch dann die einzelnen Kurse und Einzelstunden vor, beginnend mit dem Kursus „Musikalische Früherziehung“. Es folgten der Elementarkursus Blockflöte mit Kindern des 1. Schuljahres und der Kursus „Musikalische Grundausbildung“ mit Kindern des 2. und 3. Schuljahres. Der Blockflöten-Spielkreis und die Kammermusikgruppen schließlich gaben Beispiele dafür, wie ein „Leistungsstand“ Schüler-

In seinem Grußwort zu diesem Tag ging Bürgermeister Werner Grünmeyer vor einem

der Bürgermeisters zu übernehmen. In seinem Dank für die ihm ausgetragenen Ehrungen machte er deutlich, daß es dafür auch unter den neuen politischen Mehrheitsverhältnissen in Hannover guten Grund für die Bergstadt geben könne: „Wir haben da ein paar Kleinigkeiten, wo schon ein Spalt offen ist“, deutete er Möglichkeiten an, für weitere Vorhaben erneut günstige Finanzierungen zu erreichen.

unter Ratmitgliedern nur von „Kollegen“ gesprochen werden, erinnerte der Bürgermeister, Auseinandersetzungen seien bei allen parteipolitischen Gegensätzlichkeiten in freundschaftlicher Atmosphäre ausgetragen worden. Er verband damit die Hoffnung auf einen fairen Wahlkampf im Herbst als Grundlage für künftige gute Zusammenarbeit im Rat in der gleichen Weise, wie er (als CDU-Bürgermeister) in Hannover (an der Tür einer SPD-Regierung) anklopfen könne: „Wir sind Freunde.“

Mit dem Dank präsentierte Werner Grünmeyer die Idee für ein neues Projekt  
**Zur Musik nun die bildende Kunst**

ST. ANDREASBERG. Unter Umständen der Bürgerversammlung aber nicht Amtsunmöglichkeit oder das offizielle Pensionsalter könnten Werner Grünmeyer Grund sein, Herbst nicht für eine weitere Wahlperiode das Amt des Bürgermeisters zu übernehmen. In seinem Dank für die ihm ausgetragenen Ehrungen machte er deutlich, daß es dafür auch unter den neuen politischen Mehrheitsverhältnissen in Hannover guten Grund für die Bergstadt geben könne: „Wir haben da ein paar Kleinigkeiten, wo schon ein Spalt offen ist“, deutete er Möglichkeiten an, für weitere Vorhaben erneut günstige Finanzierungen zu erreichen.

lung eines Beschlusses, den zur selben Sitzung die SPD-Fraktion zum Bau von Alten- und Behinderteneinrichtungen eingereicht hatte; Gegenüber den alten Menschen und den Behinderten bestehe eine besondere Verpflichtung in der Bergstadt, besagte er.

Darüber hinaus zeichnete der Bürgermeister die Idee eines neuen Projektes. Als Ergänzung zum „Treffpunkt Musik“, der ebenfalls seiner Initiative entspringt, sollte die bildende Kunst als zweite Säule kommen.

Auch Malen, grafisches Gestalten und die Skulptur sollen an die Bürger herangeführt werden, meinte Grünmeyer, der von der Entwicklung eines „sozio-kulturellen Zentrums als Angebot für die treuen

Erstmals wieder nach 27 Jahren in einem festlichen Rahmen mit viel Musik

**St. Andreasberg feierte Kub-Austrieb mit vielen Besuchern**



*Allhirte Theo Weinhardt wird offiziell zum Hirten und Herdenführer ernannt.*



*De Kich, se Kumme!*



## Absolute Höhepunkte im Jahresablauf: Der Bürgermeister spielt Osterhase und Walpurgis



Ungewendet standen die Besucher am Sonntagabend  
Fotos: Siebenlechner



Der Osterhase war eingeklinkt. Bürgermeister Werner Grubmeyer (Mitte) und Kurgeschäftsführer Uwe Mohr hielten beim Verteilen der Geschenke.

1991

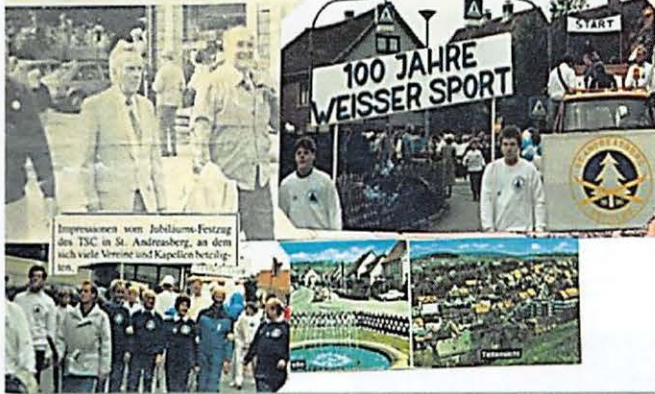
Die Begeisterung bei den Osteraktionen in St. Andreasberg

### Die versprach, nächstes Jahr wiederzukommen

Gleich mit dem Bergwacht-Feuer auf dem Glockenberg war schon im Vorfeld vielstellige Unterstützung zuteil geworden. Zu den Aufzählern gehörten der städtische Bauhof, Landwirt Neugefandt, die Alberti-Lift-Betriebe und Hans-Jürgen Dräger. 50 Meter hoch loderten die Flammen dann in den abendlichen Himmel. Kaum noch übersehbar war die Zahl der Menschen, die sich um die wärmende Glut versammelt hatten. Und weil es zum ersten Mal so traditioneller Brauch ist, gingen die meisten

mit pulverschwarzem Gesichtern heim. Man trug es mit Humor. Was blieb den „Gesichteten“ auch anders übrig. Auf die Minute pünktlich war St. Andreasberg Osterhase auch diesmal wieder. Trotz der noch ganz jungen Sommerzeit schaffte er es, Schullers Pferdegespann mußte sich den Weg durch viele Menschen bahnen, die den Hasen mit großer Begeisterung begrüßten. Die großen und kleinen Fans folgten willig bis zum Kurhaus. Hier gab es bereits ein vol-

les Haus. Das Jugendblasorchester Schneverdingen sorgte mit zündenden Klängen für gute Unterhaltung. Mit dem Zuhören war es unwillkürlich vorbei, als der Osterhase entgegengetreten war. Im Treppenhause geriet der tierische Gast gehörig in Bedrängnis, als er wie stets die Gästekinder beschenken wollte. Dank etwer resultierender Leibwache aber überstand er auch diese Prüfung und versprach, im nächsten Jahr wiederzukommen.



Impressarios vom Jubiläums-Festtag des TSC in St. Andreasberg, an dem auch viele Vereine und Kapellen beteiligten.

## Das Hexenspektakel wurde meisterlich neu inszeniert von Hildegard Scheddin!



### Walpurgisfest

ST. ANDREASBERG — Von rats fern war eine riesige Menschenmenge herbeigeeilt, wollte Zeuge sein, w Hexen und Teufel es der Obrigkeit ur den Bürkräten heimzählen, wie Teufel spuk und Hexentoben die bergstädtische Lüfte erfüllten — wie Walpurgis in S. Andreasberg eine beinahe sensationell Wiederauferstehung erlebte.

Rund 60 Mitwirkende waren es, die diesem prächtigen Walpurgis-Spektakel i der 500-jährigen Bergstadt das Gepräge gaben. Von allen Seiten eilten sie herbe als Hexen oder Teufel, als große als kleine Vertreter der finsternen Mächte, u hier rund um das Rathaus ihr Unwesen zutreiben. Erwartet wurden sie alle von einer dicht gedrängten Menschenmenge, u Bergbüdnen, Nachbarn und Gästen. Wüßten die Hexen über den Platz, mit litem «Hui», Gekreische und manchem Bevench in die Reize vor allem der Herren. Die Teufel taten es ihnen nach. Die jüngsten Hexen forschten sich bald zum fröhlichen Besenstand, nach den Klängen und Rhythmen der Musikgruppe des Hei matlandes. Die Oberhexe beizte ihren Anhang mächtig ein, schürte seine Angriffslust in Richtung Rathaus. Und al dann Urten persönlich und geraderu leidenschaftlich thembe wie ein besonder engagierter Ratsherr der Opposition über Bürokratie und Obrigkeit wetterte, wazur Hexen und Teufel nicht mehr zu halten Sie stürmten das Rathaus, mit Mehernen und viel Geschrei, und brachten gar bald, zehenden mit stark verängstigt, das Per-



Hexen und Teufel besetzten die Amtsstuben — Tolles Walpurgis-Spektakel rund um das Rathaus

Doch hat, da fehlen doch nicht zwei. Ja richtig, Bürgermeister und Stadtdirektor. Sie hatten, hoch oben auf dem Rathaus-Balkon den ersten Ansturm der finsternen Mächte heil überstanden. Nun aber, im zweiten Anlauf ging es auch ihnen an den Krügen. Man zerzte sie vor Urten und sie bekamen hier so manch hartes Wort an die Ohren gefeiert. Doch, zugegeben, es wöhnte sich indogewohnt und müde das St. Andreasberger Oberkrügen-Duo, so geschickt jedenfalls, daß Urten und Oberhexe schließlich vor weiteren Sanktionen zurückschreckten und Bürgermeister sowie Stadtdirektor, samt allen Mitarbeitern lediglich dazu verdonnern, zurück an die Schreibtische zu eilen. Derweil legten Hexen und Teufel eine kurze Pause ein, wohl um neue Kräfte für die bevorstehende Walpurgisnacht zu sammeln.



Einige Male die protestieren...



Schöne Veranstaltungen im Kurhaus



herdanken  
wir Dir.



Polizeimusikkorps Niedersachsen begeisterte im

Du holtest her so manchen Star -  
Auch Funk und Fernseh hier oft war!  
Musikkorchester waren dabei  
von NDR und Polizei!

Hildegard Scheddin  
erinnert sich dankbar an  
viele Highlights, die der  
Bürgermeister für die  
Bergstadt initiiert hat!

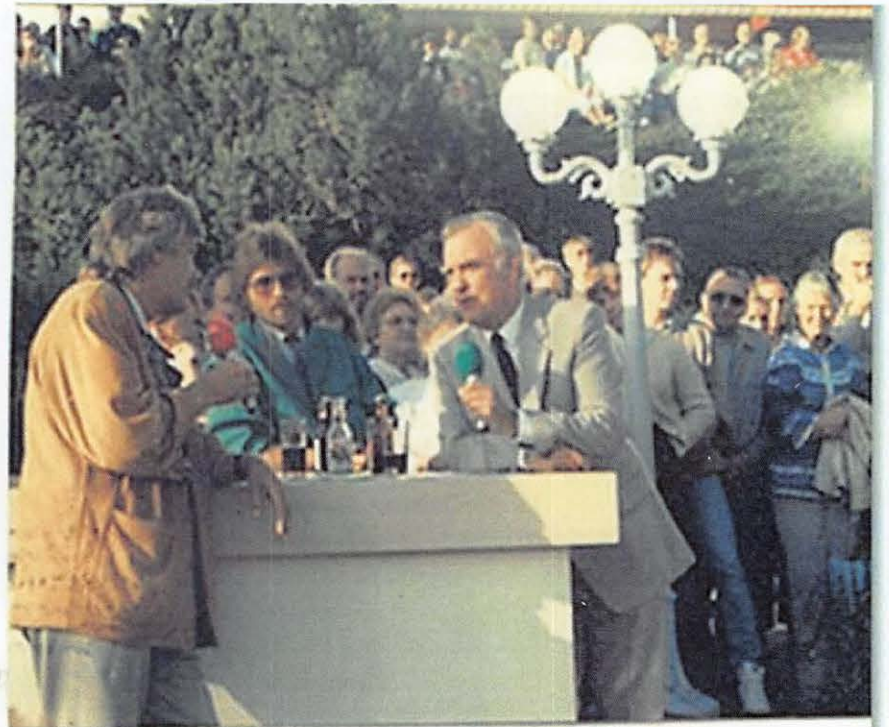
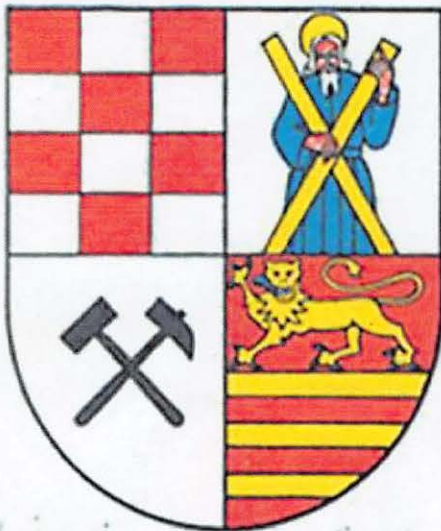


Die Schaubude



Ist hier im Ort, die Sendung  
die läuft munter fort!  
Man im Gespräch hier sehen Kann Dich und den Herrn Tiedemann.

Die Schaubude



Ist hier im Ort, die Sendung  
die läuft munter fort!  
Man im Gespräch hier sehen Kann Dich und den Herrn Tiedemann.

**Der St. Andreasberger Bürgermeister  
feierte seinen 65. Geburtstag**

## „Werner Grübmeier hat sich um die Harz-Region verdient gemacht“

St. Andreasberg (khs). Die Zahl der Gratulanten war groß. Blumen und Geschenke häuften sich. Das Geburtstagskind, Werner Grübmeier, ertrug alles mit Fassung, auch das Loblied aus zahlreichen und berufenen Munden. Wobei sich alle einig waren, der 65jährige habe sich nicht nur um St. Andreasberg, auch um die ganze Harz-Region sowie um die Technische Universität Clausthal-Zellerfeld verdient gemacht.

St. Andreasbergs Bürgermeister-Stellvertreter Albert Kehr nahm die offizielle Begrüßung der Geburtstagsgäste vor und sah in dem zahlreichen Besuch die verdiente Wertschätzung und Anerkennung für Werner Grübmeier. Dank seines unermüdbaren Wirkens in und für St. Andreasberg, könne man hier nun recht hoffnungsvoll in die Zukunft dieser Bergstadt blicken. Dafür gebe es dem Altersjubiläum Dank zu sagen.

Auch Oberkreisdirektor Dr. Müller ging noch einen Schritt weiter und stellte fest, daß sich Werner Grübmeier um die ganze Harzregion verdient gemacht habe, denn er könne nicht nur auf eine 30jährige Amtszeit als Bürgermeister St. Andreasbergs zurückblicken, sondern auch auf eine 25jährige Mitarbeit in den Kreistagen Clausthal-Zellerfeld und Goslar. Auch hier sei er längst zu einer Institution geworden.

Der Direktor der Technischen Universität Clausthal-Zellerfeld, Prof. Dr. Müller, stellte den überaus guten, ja herzlichen Kontakt Grübmeiers zur Hochschule heraus, der auch in der Ehrenbürgerschaft der Universität seinen Ausdruck gefunden habe. Und er wünschte sich, daß der Unruhestand des Altersjubiläums noch lange dauern möge, als er die Bitte anfügte: „Bitte stehen Sie uns auch weiterhin bei!“

Wohlwissend, „daß die Sprache die Quelle aller Mißverständnisse ist“, versuchte Werner Grübmeier seinen Dank an die Gratulantenschar zu bringen, und nannte diesen Tag „einen Tag der unbedeutend wäre, wenn es diese Gratulanten nicht gäbe“; die alle aus eigenen Perspektiven ihre Verbindungslinie zu ihm gezogen hätten. Seine Beziehung zum Harz und zu seinem St. Andreasberg beschrieb er mit geologischen Fachausdrücken. So habe er nun einmal eine besondere Ader zu diesem Teil Deutschlands, so beiße nun einmal jeder auf Granit, der ihm dieses absprechen wolle, und so habe ihn auch Kritik und Anfeindung in all den Jahren nicht verkarsten lassen. Und wenn er seinen besonderen Geburtstagswunsch äußern dürfe, so sei er dieser: „St. Andreasberg läßt den Oktober 1991 für mich noch nicht zum Herbst werden, sondern schenkt mir viel mehr noch einmal fünf Sommer!“



St. Andreasberg (khs). Einer der vielen Gratulanten beim Geburtstag Werner Grübmeiers (rechts) war der Rektor der Universität Clausthal-Zellerfeld, Prof. Dr. Müller.  
Foto: khs

Kostenlos vom Harzkurier ☎ (05521) 851-0

# Harz

Auflage 56.000

# Echo

Im Verbund mit Nordhäuser/Sondershäuser Echo  
96.000 Exemplare

Jahrgang

5./6. Juni 1991

Nr. 19

CDU-Arbeitskreis Wissenschaft und Kultur im Clausthaler CUTEC-Institut

## Grundsteinlegung für diesen Sommer angepeilt

CLAUSTHAL-ZELLERFELD. Sorgenfalten auf der Stirn des Direktors des CUTEC-Instituts, Prof. Dr. Kurt Leschonski, signalisierten am Dienstag beim Besuch des Arbeitskreises Wissenschaft und Kultur der CDU-Landtagsfraktion, daß mit dem Bau und der Installation des Instituts nicht alles so glatt verläuft, wie man sich das erhofft hatte.

Als Mitglied des CDU-Arbeitskreises unter der Leitung von Joachim Wiesensee war auch der frühere niedersächsische Wissenschaftsminister, Dr. Johann-Tönjes Cassens gekommen. Begleitet wurde der Ausschuß bei seinem Besuch im CUTEC-Institut (Clausthaler-Umweltechnik-Institut) von Werner Grübmeier, der als „Insider“ und Streiter für das CUTEC-Institut wertvolle Informationen geben konnte, sowie vom Prorektor der TU Clausthal, Prof. Dr. Hans Walter Hennicke.

In eindrucksvoll informativer Form zeichnete Prof. Leschonski den Abgeordneten den Entstehungsweg und die Forschungsaufgaben dieses Instituts auf, das als GmbH eine 100prozentige Tochter des Landes Niedersachsen ist und per Vertrag im März 1990 aus der Taufe gehoben wurde. Das CUTEC-Institut, provisorisch bis zur Fertigstellung des Neubaus im TU-Hochschulgelände, mit seinem Verwaltungstrakt in der Berliner Straße im Hause der Bergbau BG installiert und „Untermieter“ in TU-Instituten ist bereits mit 26 Planstellen besetzt und hat seine Arbeit längst aufgenommen.

„Ich bin guter Hoffnung, daß das, was bisher geschehen ist, nicht umsonst gewesen ist, denn es wäre weder im Sinne der früheren noch der jetzigen Landesregierung, wenn das CUTEC-Institut auf der Strecke bliebe, sagte Prof. Leschonski und spielte damit auf Überlegungen an, die in Hannover im Ministerium für Wissenschaft und Kultur angestellt und von Werner Grübmeier konkret angesprochen wurden. So hat man sich nach Grübmeier im Zuge der Sparmaßnahmen im MWK die Frage gestellt, welche in Gründung befindlichen Institute dem Rotstift zum Opfer fallen könnten, und dabei habe auch das CUTEC-Institut, nicht wegen der baulichen Investitionen, sondern wegen der künftigen Unterhaltung zu Disposition gestanden. „Das scheint aber zu 99,9 Prozent abgewendet zu sein“, wußte Grübmeier.

Das CUTEC-Institut sei bereits in die Realisierungsphase getreten, was



Prof. Dr. Kurt Leschonski, Direktor des CUTEC-Instituts (2. v. links) erläutert den Mitgliedern des CDU-Arbeitskreises für Wissenschaft und Kultur anhand einer Schautafel die Konstruktion des CUTEC-Instituts. Foto: HaBe

die Besetzung mit bereits 26 Planstellen (mit Ausweitung im nächsten Jahr auf 45) und die bisherige Forschungsarbeit bewiesen und keineswegs ein Institut, das sich erst in der Planungsphase befindet, daher seien solche Überlegungen absurd, erklärte Schuchardt Vorgänger Dr. Cassens.

Wenngleich die Gefahr, das CUTEC-Institut noch zu kippen, abgewendet zu sein scheint, so haben doch Regierungswechsel und die nach den Landtagswahlen veränderte Zuständigkeit vom Wirtschaftsminister zu MWK zu einer zeitlichen Verzögerung bei der Bauvorbereitung geführt. Mangelnde Unterstützung letztlich auch beim Umweltministerium, in dessen Konzept die thermische Verwertung, Bestandteil der Forschung des CUTEC-Instituts und nach Prof. Leschonski unverzichtbar, weil es bisher keine brauchbaren Alternativen gibt, keinen Raum hat.

Trotz zeitlicher Verzögerungen bei den Randbedingungen liefern intern die Planungen weiter, so daß man nun „Gewehr bei Fuß“ steht und mit dem Bau, dessen Pläne Prof. Leschonski

den Abgeordneten erläuterte, beginnen könnte. Die Bausumme ist auf 33 Mio. DM festgelegt, 12 Mio. DM sind für die Erstausrüstung vorgesehen. Im Februar dieses Jahres wurde das Raumprogramm eingereicht und im März vom MWK genehmigt. Der Bauantrag beim Landkreis Goslar wurde am 2. Mai gestellt, und nach Grübmeiers Informationen ist in den nächsten 8 bis 14 Tagen mit der Genehmigung zu rechnen.

Letzte Hürde ist nun der Haushalts- und Finanzausschuß des Landtages, der die Finanzierungsvorlage in seiner Sitzung am 12. Juni absegnen muß. „Ich hoffe dabei sehr auf Ihre Unterstützung, denn das CUTEC-Institut braucht Hilfe“, bat Prof. Leschonski die CDU-Abgeordneten.

Wenn der Haushaltsausschuß „grünes Licht“ gibt, dann sollte nach der Vorstellung von Prof. Leschonski recht bald die offizielle Grundsteinlegung erfolgen. Mit der Erschließung des Baugrundstückes könne nicht vor September begonnen werden, denn erst nach dem 12. Juni könnten die Ausschreibungen erfolgen. Einziehen

in den Neubau, der, so der Direktor des CUTEC-Instituts, architektonisch mehr dem Jahr 2000 zugewendet ist, möchte man dann gern im Jahr 1993.

Eine Rolle spielte in der Diskussion die Finanzierungsform, die weder von der CUTEC-Seite noch von den Abgeordneten als praktikabel angesehen wird. Danach soll das CUTEC-Institut nämlich seine Gewinne vollständig an das Land abführen. „Eine dauernde Gratwanderung, was ist nun Gewinn und was nicht“, stellte Prof. Leschonski fest und schnitt weitere problematische Themen wie versicherungstechnische Fragen oder Fragen der Besoldung an.

„Hier ist vieles so, daß sich einem die Haare sträuben, das sind ja abenteuerliche Konstruktionen, mit denen man nicht arbeiten kann“, stellte Joachim Wiesensee fest. Zustimmung bei allen Abgeordneten, daß es sich bei dem CUTEC-Institut um eine Einrichtung handelt, deren Bedeutung für das Land Niedersachsen einmalig ist, ja darüber hinaus ausstrahlt und daß das CUTEC-Institut der vollen Unterstützung bedarf.

HaBe

Wir regen an, Herrn W e r n e r G r ü b m e y e r  
mit dem "Großen Bundesverdienstkreuz" auszuzeichnen.

Begründung:

Soziales und Sport

Obwohl der Neunzehnjährige noch unter den Nachwirkungen (Lähmungserscheinungen) seiner Schwerkriegsbeschädigung (90%) litt, bemühte er sich bereits im Herbst 1945, junge Menschen für den Sport zu begeistern und im damaligen Zentralverband der Körperbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen Vorbereitungen für die Gründung des "Reichsbundes" in Alfeld / Leine zu treffen.

Er beteiligte sich aktiv am Aufbau der evangelischen Gemeindejugend und an der Bildung von jugendlichen Sportgruppen, um den Heranwachsenden unmittelbar nach dem Krieg Orientierungshilfen anbieten zu können.

1949 war er Mitbegründer einer Versehrten-Sportgruppe (über dreihundert Mitglieder!) und übernahm die sportliche Leitung. Es gelang ihm, die physisch und psychisch schwer belasteten Kriegsbehinderten der unterschiedlichen Altersstufen anzusprechen, neu zu motivieren, durch den Sport zu stabilisieren und später auch beruflich zu integrieren.

Als 1. Landesversehrtensportwart Niedersachsens und Mitglied des Vorstandes des Niedersächsischen Turnverbandes gründete er weitere Versehrtensportgruppen in Niedersachsen.

Für die über die Grenzen Niedersachsens hinaus bekannt gewordenen Leistungen sollte Werner Grübmeier auf Vorschlag des Niedersächsischen Sozialministers Pastor Albertz und des Bundesarbeitsministers Storch im Frühjahr 1954 mit dem Bundesverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet werden.

Um eine Spaltung des im Aufbau befindlichen Versehrtensportverbandes (1. Vorsitzender VDK, Landessportwart: Reichsbund) in zwei Verbände zu verhindern, mußte Werner Grübmeier Minister Albertz darum bitten, den Vorschlag nicht weiter zu verfolgen. Wenige Monate später wurde die von ihm sportlich geleitete Versehrtensportgruppe vom Bundespräsidenten mit dem "Silbernen Lorbeerblatt" ausgezeichnet.

Seine Erfahrungen stellte Werner Grübmeier auch anderen Landesverbänden zur Verfügung und führte u.a. während seiner Ferien in der damaligen Bundeseinrichtung für Behinderte in Isny Lehrgänge für Blinde und Ohnhänder durch.

1954 organisierte und leitete W. Grübmeier das Bundesversehrten-sportfest (eintausend Teilnehmer) in Alfeld. Seinem organisatorischen Einsatz war es zu verdanken, daß alle Sportler privat, d.h. kostenlos mit Quartier versorgt werden konnten.

Ein Jahr später organisierte er die ersten Bundesspiele für Gehörlose.

Nach seiner dienstlichen Versetzung (1956) als Rektor nach St. Andreasberg gründete Werner Grüb Meyer auch dort eine Behindertensportgruppe und führte von 1961 - 1964 "Internationale Winterspiele" für Behinderte durch. Aufgrund größerer Schneesicherheit und einer optimaleren Infrastruktur erfolgte die Verlegung in die Alpenregion.

Um den nach Gebietsreformen instabil gewordenen Reichsbund zu stützen, schaltete sich der Vorgeschlagene wieder aktiv in die Vorstandsarbeit ein und leitet nun seit über 15 Jahren als Vorsitzender den Sozialverbund Reichsbund (Kreis Oberharz).

1959 wurde Werner Grüb Meyer gebeten, die Jugendarbeit im Niedersächsischen Skiverband neu zu strukturieren. Er übernahm bis 1962 die Funktion des Jugendwartes und leitete als Mitglied des Jugendausschusses des DSV u.a. Lehrgänge in Ruit/Stuttgart und auf der Zugspitze.

#### Kommunalpolitisches Wirken

1961 begann Herr Grüb Meyer mit seiner ehrenamtlichen Tätigkeit auf dem kommunalpolitischen Sektor. Er ist seit nunmehr 35 Jahren im Rat; davon über 30 Jahre als Bürgermeister.

In dieser Zeit war er überaus erfolgreich für "seine" Bergstadt St. Andreasberg tätig. Über persönliche Hilfen hinaus, die er vielen Bürgern zuteil werden ließ, ist es seiner Initiative zu verdanken, daß viele infrastrukturelle Einrichtungen geschaffen werden konnten. Von vielen bewundert wurde auch, daß sein Kampf um das "Selbständigbleiben" seiner Gemeinde Erfolg hatte.

Seit 30 Jahren ist Werner Grüb Meyer außerdem Mitglied des Kreistages und Kreisausschusses. Als Fraktionsvorsitzender und 1. stellvertretender Landrat hat er mit seinem Einsatz für die Harzregion beispiellos gewirkt.

Nach der Wende hat er - ebenfalls ehrenamtlich - in den Gemeinden des Osthazes den schweren Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung intensiv begleitet.

Für seinen kommunalpolitischen Spitzenverband, den Niedersächsischen Städtetag, nahm Herr Grüb Meyer ebenfalls Aufgaben wahr:

- seit über 25 Jahren ist er Mitglied im Schul- und Kulturausschuß, seit 20 Jahren dessen Vorsitzender;
- Mitglied im Landesvorstand der Volkshochschulen;
- Mitglied im Landesschulbeirat.

### Sonstiges ehrenamtliches Wirken

- Von 1961 bis zur Auflösung 1993 Vorsitzender des Kuratoriums "Unteilbares Deutschland";
- 30 Jahre Mitglied im Kriegsdienst-Verweigerungsausschuß bzw. später ab 1981 Mitglied der Musterungskammer;
- "Laienrichter" beim Obergericht in Lüneburg;
- bis zu landespolitischen Veränderungen in Niedersachsen Mitglied in Organen des NDR und des ZDF;
- ausgeprägtes Engagement für Natur- und Umweltschutz; u.a. Beiratsmitglied des Nationalpark Harz;
- besondere Aufmerksamkeit, Zeit und Kraft widmete der Vorgeschlagene der TU in Clausthal. Er begleitet die Universität mit innovativen Vorschlägen seit 1959. Werner Grüb Meyer gilt als der effektivste "Begleiter" dieser Institution und ist seit 1986 Ehrenbürger der TU.  
Er ist Mitinitiator und ständiger Berater des Landesinstitutes für Umwelttechnik, einer für die Bundesrepublik singularen Einrichtung.

Bei dem beispiellosen Einsatz des Schwerkriegsbeschädigten Werner Grüb Meyer im ehrenamtlichen Bereich soll nicht verschwiegen werden, daß er auch in seinem Beruf durchaus erfolgreich war.

Nach seinen Staatsprüfungen hat er an verschiedenen Schulformen gearbeitet. Der begeisterte und begeisternde Lehrer übernahm auch in seinem Beruf Sonderaufgaben. So richtete er 1955 Sonderschulen in Gronau und ein halbes Jahr später in Elze ein und bereitete eine weitere in Alfeld vor.

Im Oktober 1956 wurde er nach St. Andreasberg versetzt, übernahm 1967 den Schulaufsichtskreis Northeim und 1969 holte man ihn als Dezernenten an die Bezirksregierung nach Hannover. Neben seinen dienstlichen Aufgaben leitete er mehrere Planungsgruppen für neuere Entwicklungen im Schulwesen.

1974 wurde Werner Grüb Meyer als Referent an das Wissenschaftsministerium und später ans Kultusministerium abgeordnet.

Bei seinem Eintritt in den Niedersächsischen Landtag wurde er als Leitender Regierungsdirektor in den einstweiligen Ruhestand versetzt und nach seinem freiwilligen Ausscheiden aus dem Parlament pensioniert.

Herr Grüb Meyer hat sich die beiden Wahlkreise, die er im Niedersächsischen Landtag vertrat, selbst "erarbeitet" und ist nicht über die Liste gewählt worden. Beide Wahlkreise sind erstmalig durch ihn für seine Partei gewonnen und nach seinem freiwilligen Ausscheiden wieder verloren worden.

Als Abgeordneter war er u.a. medienpolitischer Sprecher seiner Fraktion und Vorsitzender des Kuratoriums der politischen Landeszentrale.

Das ihm 1987 verliehene BVK I.Klasse ist unseres Erachtens reichlich spät angefordert worden und umfaßte nicht das gesamte Spektrum seines umfangreichen Tätigseins.

Zusammenfassend sei gesagt:

Herr Grübmeier hat in den mehr als 50 Jahren ehrenamtlichen Wirkens dem Gemeinwesen Bundesrepublik in einer Weise gedient, die großen Respekt und Anerkennung verdient.

Dieses "quasi" - Lebenswerk sollte mit der vorgeschlagenen hohen Auszeichnung gewürdigt werden.

Ergänzung der Ordensanregung für W. Grüb Meyer

- Aktivitäten nach der Ordensanregung 1986

- I. Schon 1954 sollte Werner Grüb Meyer für seine Leistungen beim Aufbau des Versehrten-sportes in Deutschland durch Anregungen des Niedersächsischen Sozialministers Pastor Albertz und des Bundesarbeitsministers Storch mit dem Bundesverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet werden.

Um eine Spaltung des damaligen Versehrten-Sportverbandes Niedersachsen zu vermeiden ( Streit und Eifersüchteleien der großen Kriegsopfer-Organisationen VdK und Reichsbund; 1. Vorsitzender = VdK und Landes-Versehrten-sportwart = Reichsbund), bat Werner Grüb Meyer Minister Albertz darum, auf die Auszeichnung verzichten zu "dürfen".

Die Ehrung der drei anderen Vorgeschlagenen fand während einer zentralen Sportveranstaltung in Süddeutschland statt.

Wegen der besonderen Erfolge einerseits, aber auch quasi als Ausgleich wurde die, von Werner G. technisch und sportlich geleitete Versehrten-Sport-Riege Alfeld/Leine (fast 300 Mitglieder) auf Vorschlag des Bundes-Versehrten-sportverbandes und des Ministerialdirigenten Schönleitner (BAM) vom Bundespräsidenten mit dem "Silbernen Lorbeerblatt" ausgezeichnet. Das heißt: Es war u.a. eine Kompensation, weil W.G. freiwillig im Interesse der Einheit des Niedersächsischen Versehrten-Sportverbandes auf das BVK I. Klasse verzichtet hatte.

Der Verzicht des Jahres 1954, der fast allen verborgen geblieben war, wurde mehr durch Zufall offenbar.

Der Landesgeschäftsführer des Reichsbundes schlug darum dem Niedersächsischen Sozialminister 1986 vor, diese "Vergessene Auszeichnung" nunmehr zu realisieren. Zwangsläufig konnte bei diesem "Schnellschuß" nicht das gesamte, ehrenamtliche Wirken des zu Ehrenden Berücksichtigung finden.

- II. Nach seinem freiwilligen Ausscheiden als Abgeordneter aus dem Landtag und seiner Pensionierung aus dem Landesdienst wandte W.G. sich noch intensiver seinen Ehrenämtern zu. Zusätzlich initiierte er zwei Pilot-Projekte:

- Treffpunkt Musikschule, eine Einrichtung, in der junge Menschen an das instrumentale Musizieren herangeführt wurden und Erwachsene "verschüttete" instrumentale Fertigkeiten neu entwickeln konnten.
- Zeitlich versetzt, aber insgesamt als Aufbau eines sogenannten "sozio-kulturellen Zentrums"gedacht, entstand die Einrichtung "Malen und Formen für Jedermann".

Trotz des Faktums, ständige Bedarfszuweisungsgemeinde zu sein, gelang es W.G., St. Andreasberg in das Stadt-sanierungs-Programm zu placieren.

III. Nach der Wende stellte er seine Erfahrungen auf kommunaler und sozialer Ebene ehrenamtlich und enentgeltlich mit einem hohen Zeitaufwand den Gemeinden im Ostharz zur Verfügung. Er half in zahlreichen Sitzungen und Einzelgesprächen bei der Eingewöhnung in die kommunale Selbstverwaltung und beim Aufbau des Reichsbundes.

VI. Aber auch überregional stellte er sein fachliches Wissen und seine Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit:

- Als ehrenamtlicher Richter beim Obergerverwaltungsgericht in Lüneburg.
- Als Vorstandsmitglied im Landesverband der Volkshochschulen.
- Als Beiratsmitglied im Niedersächsischen Heimatbund.
- Als Beiratsmitglied im Nationalpark Harz.
- Als Mitglied im Landesschulbeirat.
- Als Mitglied der Musterungskammer im Wehrbereich II.
- Als Mitglied im Fernsehrat des ZDF.

Viel Phantasie und Verhandlungsgeschick benötigte der Vorgeslagene, um das aus dem Wissenschaftsverband CUTEC der Technischen Universität Clausthal herausentwickelte Landes-Institut für Angewandte Umweltforschung durchzusetzen und zu einer singularen Einrichtung in der Bundesrepublik zu begleiten.